

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT



1943 Januar

23. Jahrgang Nr.1

INHALT

Zehn Jahre Geburtenentwicklung	S. 1
Die Zunahme der Geburten in Stadt und Land	

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Der Gemüseanbau 1942	S. 9
Die Wirtschaftsstruktur Französisch-Marokkos	S. 10
Gebiet und Bevölkerung — Landwirtschaft — Bergbau und Industrie — Außenhandel — Verkehrswesen	

HANDEL UND VERKEHR

Die Seehäfen Afrikas	S. 16
----------------------------	-------

PREISE UND LÖHNE

Die Preise in Deutschland in zehn Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung	S. 19
Die Entwicklung von 1933 bis 1936 — Die Entwicklung von 1936 bis 1942 — Die Lebenshaltungskosten im einzelnen	
Die Preisentwicklung im Jahre 1942	S. 22
Großhandelspreise Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten Indeziffern	
Die Preise im Ausland im Dezember 1942	S. 25
Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern — Die Entwicklung der Preise in Norwegen seit August 1939 — Baumwollversorgung und Baumwollpreise in Kontinentaleuropa — Indeziffern der Großhandels- preise wichtiger Länder	

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Reichsschuld im Oktober und November 1942.....	S. 30
Devisenkurse in Berlin	S. 32

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Oktober 1942	S. 32
Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im November 1942	S. 33

VERSCHIEDENES

Die höheren Schulen im Schuljahr 1940	S. 33
Wirtschaftsdaten für das Jahr 1942 und Januar 1943	S. 35

Bücheranzeigen

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

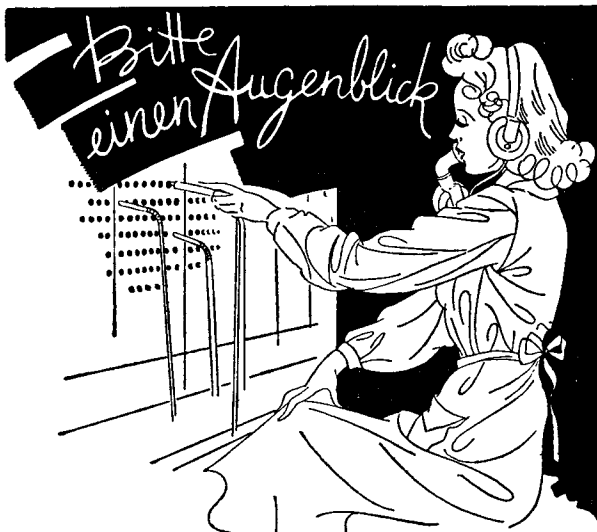
Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Vierteljährlich (3 Hefte) 2,25 Reichsmark, Einzelheft 75 Reichspfennig

Erscheint bis auf weiteres monatlich einmal

48/345



Fernsprechleitungen sind wertvolles Allgemeingut

wer sie unnötig belastet, verzögert die glatte Abwicklung des Fernmeldedienstes. Wer jemand, den er sprechen will, durch eine Hilfskraft anrufen läßt, sollte stets sprechbereit sein, wenn der Verlangte sich meldet; sonst sperrt er unnötig die Leitungen und handelt rücksichtslos gegenüber seinem Partner. Der Fernsprecher spart so viel Zeit, daß auch der Vielbeschäftigte die geringe Mühe, selbst am Apparat zu bleiben, schon aus Höflichkeit und Rücksichtnahme in Kauf nehmen sollte

Mehr Rücksicht am Fernsprecher spart Zeit!



DEUTSCHE REICHSPOST
FERNSPRECHDIENST



BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT A. G.

HAUPTSITZ BERLIN C 2

NIEDERLASSUNGEN IN ALLEN GAUEN GROSSDEUTSCHLANDS

Protectorat: PRAG
Generalgouvernement: KRAKAU
Ostland: RIGA und KAUNEN

TOCHTERBANKEN:

Bank voor Nederlandschen Arbeid N. V.
AMSTERDAM und ROTTERDAM
Westbank N. V. (Banque de l'Ouest S. A.)
BRÜSSEL und ANTWERPEN

Ständige Vertretung:

PARIS, 28 Boulevard Haussmann
Bankbeteiligung:
Bukarester Handelsbank A. G., BUKAREST

Fachkundige Beratung und Auskunfts-
erteilung in allen Finanzfragen und
sonstigen Bankangelegenheiten
Ausstellung von Sparbüchern



CHEMIE

Heilmittel für Menschen und Tiere, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel, Chemikalien und Reagenzien für Industrie und Wissenschaft, Triacetat-Kunststoffe, gehören zu den Ergebnissen der vielseitigen Forschung der Schering A.G. und ihrer aufbauenden Arbeit.

SCHERING A.G., BERLIN



Unser Arbeitskamerad Anton Poppa ist einer von vielen, die mehr als 25 Jahre mitgeholfen haben, den Qualitätsbegriff „Mercedes Büromaschinen“ in alle Welt zu tragen.

Ältere Maschinen richtig einsetzen!
Ratschläge
für Besitzer von Mercedes Büromaschinen

Der zweckmäßige Einsatz Ihrer Büromaschinen ist heute ebenso wichtig wie ihre vorschriftsmäßige Bedienung und die regelmäßige Pflege. Für jede Arbeit muß die zweckentsprechende Maschine und die geeignete Kraft verwendet werden. Es gibt in jedem Betrieb viele einfache interne Schreib- und Rechenarbeiten, für die ältere Maschinen vollauf genügen. Neue sollen ausschließlich für wichtige Arbeiten vorbehalten bleiben. Auf diese Weise ist jede Maschine an ihrem Platz voll ausgenützt. Prüfen Sie also bitte, ob Ihre Maschinen nach diesen Gesichtspunkten richtig eingeteilt sind. Arbeiten und Maschinen richtig aufeinander abzustimmen, ist eine Kunst. Unsere Vertretungen beraten Sie gern darüber.



MERCEDES BÜROMASCHINEN-WERKE A. G.
ZELLA-MEHLIS/THÜRINGEN

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1943 Januar

Abgeschlossen am 27. Januar 1943
Ausgegeben am 30. Januar 1943

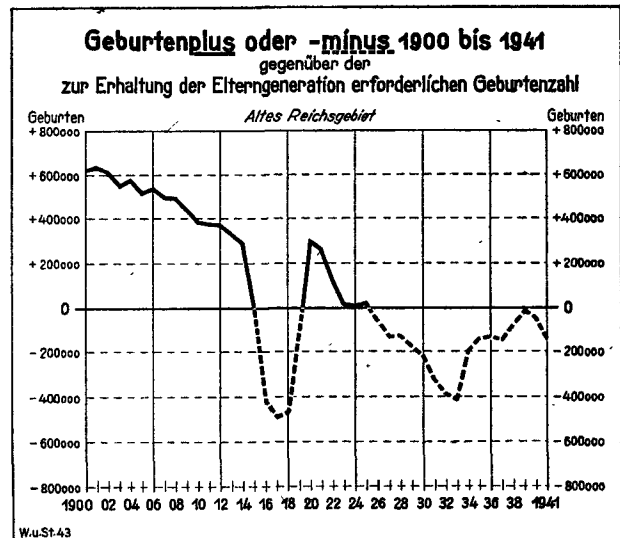
23. Jahrgang Nr. 1

Zehn Jahre Geburtenentwicklung

Die Zunahme der Geburten in Stadt und Land

Einer der schönsten Erfolge, den der Nationalsozialismus in den ersten 10 Jahren seit seiner Machtergreifung erringen konnte, ist die Wiederbelebung des auf ein Minimum gesunkenen Fortpflanzungswillens des deutschen Volkes. Die jährliche Zahl der Geborenen (einschließlich der Totgeborenen) ist im alten Reichsgebiet, auf das sich dieser Rückblick beschränken muß, von ihrem tiefsten Stand von 999 598 im Jahre 1933 um 446 600 oder 44,7 vH auf 1 446 198 im Jahre 1939 gestiegen. Damit war in diesem Jahr der Geburtenfehlbetrag von 30 vH, der im Jahre 1933 zu verzeichnen war, bis auf einen kleinen Rest (5 vH) beseitigt, und wenn damit auch zunächst nur die reine Bestandserhaltung wieder nahezu gesichert war, so bestand doch die Aussicht, daß binnen kurzer Zeit auch die für ein gesundes Volkswachstum erforderliche Geburtenhäufigkeit hätte erreicht werden können. Denn die Zunahme der Fortpflanzungshäufigkeit hätte sich, wie der weitere Anstieg der Geburtenzahl um 10 vH in den ersten vier Monaten von 1940 zeigte, sicherlich auch in den folgenden Jahren fortgesetzt, wenn sie nicht durch den Krieg unterbrochen worden wäre. Aber auch in den Kriegsjahren 1940 bis 1942 trat die Stärkung des Fortpflanzungswillens deutlich in Erscheinung¹⁾.

Jedesmal, wenn in den Kampfpausen zwischen den einzelnen Feldzügen zahlreiche Beurlaubungen von Wehrmachtangehörigen möglich geworden waren, trat neun Monate später regelmäßig ein Wiederanstieg der Geburtenzahl ein, bei dem zum Teil sogar die Fortpflanzungshäufigkeit von 1939 vorübergehend wieder erreicht wurde. Selbst der andauernde Einsatz der deutschen Wehrmacht im Osten konnte die Geburtenziffer noch nicht bis auf den Tiefstand herabdrücken, den sie im ersten Weltkrieg im Jahre 1917 innehatte. Vor allem aber ist es bezeichnend, daß die ständige Trennung eines sehr großen Teils der fortpflanzungsfähigen Männer von Familie und Heimat während der schweren Kämpfe im Osten sich nicht so geburtenvermindernd auswirkte wie der politische, soziale und wirtschaftliche Niedergang in den Jahren vor der Machtergreifung. Im Jahre 1942 wurden immer noch 78 000 oder 7,8 vH Kinder mehr geboren als im Friedensjahr 1933. So schließen die ersten 10 Jahre nationalsozialistischer Geburtenpolitik mit dem stolzen Erfolg ab, daß in den neun Jahren 1934 bis 1942 allein im



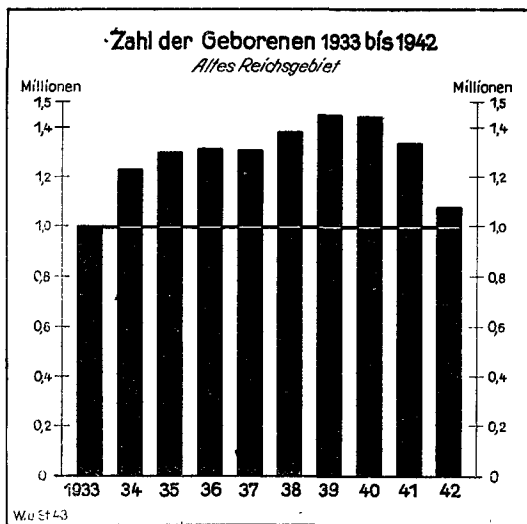
alten Reichsgebiet 2,83 Mill. Kinder mehr zur Welt kamen, als wenn die jährliche Geburtenzahl ständig so niedrig geblieben wäre wie im Jahre 1933.

Geborene 1933 bis 1942 im alten Reichsgebiet	Geborene (einschl. Totgeborene)			Von 100 Geborenen sind un- ehelich	Lebendgeborene	
	eheliche	un- eheliche	zu- sammen		ins- gesamt	Auf 1000 Einw.
1933.....	892 781	106 817	999 598	10,8	971 174	14,7
1934.....	1 125 532	105 346	1 230 878	8,6	1 198 350	18,0
1935.....	1 195 259	101 816	1 297 075	7,8	1 263 976	18,9
1936.....	1 210 022	102 031	1 312 053	7,8	1 278 583	19,0
1937.....	1 207 513	101 094	1 308 607	7,7	1 277 046	18,8
1938.....	1 274 558	105 709	1 380 267	7,7	1 348 534	19,6
1939.....	1 333 859	112 339	1 446 198	7,8	1 413 230	20,4
1940.....	1 331 382	103 267	1 434 649	7,2	1 402 255	20,0
1941 ¹⁾	1 337 226	.	1 308 367	18,6
1942 ¹⁾ rd. ....	.	.	1 078 000	.	1 055 000	14,9

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Dieser an sich beispiellose Erfolg wurde überdies noch dadurch etwas erhöht, daß in Auswirkung der nationalsozialistischen Bevölkerungswirtschafts- und Gesundheitspolitik sowohl die Totgeburtenhäufigkeit als auch die Säuglingssterblichkeit ständig zurückgegangen sind.

¹⁾ Vgl. »Bevölkerungsentwicklung im Kriege« in »W. u. St.« 1942, Nr. 9, S. 293.



Während im Jahre 1933 unter 100 standesamtlich beurkundeten Geborenen 2,8 Totgeborene gezählt wurden, betrug die Totgeburtensquote im Jahre 1939 nur noch 2,3 und in den Jahren 1940 und 1941 nur noch 2,2 und 2,1 vH. Die Säuglingssterbeziffer aber konnte von 7,6 je 100 Lebendgeborene im Jahre 1933 bis auf 6,0 je 100 im Jahre 1939 gesenkt werden.

Jahr	Von 100 Geborenen waren totgeboren	Von 100 Lebendgeborenen starben vor Vollendung des 1. Lebensjahres ¹⁾
1933	2,8	7,6
1934	2,6	6,9
1935	2,6	6,8
1936	2,6	6,6
1937	2,4	6,4
1938	2,3	6,0
1939	2,3	6,0
1940	2,2	6,3
1941	2,1	6,3
1942 ²⁾	2,1	6,5

¹⁾ Bereinigte Säuglingssterbeziffer, unter Berücksichtigung der vorausgegangenen Geburtenentwicklung berechnet. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

Zieht man von den Geborenanzahlen der einzelnen Jahrgänge die Totgeborenen und die vor Vollendung des 1. Lebensjahres gestorbenen Kinder ab, so ergeben sich folgende Zahlen von einjährigen Kindern:

Jahr	Von den Geborenen der vorstehenden Jahrgänge vollendeten das 1. Lebensjahr		
	Knaben	Mädchen	Zusammen
1933	459 000	439 100	898 100
1934	571 033	544 147	1 115 180
1935	603 716	575 674	1 179 390
1936	609 030	583 016	1 192 046
1937	612 764	585 853	1 198 617
1938	647 091	617 058	1 264 149
1939	677 823	647 414	1 325 237
1940	672 240	641 676	1 313 916
1941 ¹⁾	.	.	1 225 940
1942 ²⁾	.	.	986 000

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Von dem Geburtsjahrgang 1939 erreichten mithin 427 100 oder 47,6 vH Kinder mehr das 2. Lebensjahr als von dem Jahrgang 1933, während die Geborenanzahl im Jahre

1939 um 44,7 vH größer war als im Jahre 1933. Der Effekt der Geburtenzunahme wurde also durch die Senkung der Totgeburtensquote und der Säuglingssterblichkeit um weitere 2,9 vH erhöht. Insgesamt zählen die Jahrgänge 1934 bis 1942 180 000 einjährige Kinder mehr, als wenn die Totgeburtensquote und die Säuglingssterblichkeit so hoch geblieben wären wie im Jahre 1933.

Der Anstieg der Geburtenzahl beruhte so gut wie ausschließlich auf der Zunahme der ehelichen Geburten, und diese war, wie bereits früher nachgewiesen worden ist¹⁾, zum weitaus überwiegenden Teil dem gestärkten Fortpflanzungswillen des deutschen Volkes zu verdanken.

Die Zahl der unehelichen Geburten ist bis 1937 zunächst zurückgegangen und hat dann nur in den Jahren 1938 und 1939 um ein geringes wieder zugenommen, da nunmehr die stärker besetzten Jahrgänge 1919/23 des weiblichen Geschlechts in das Alter der Fortpflanzung aufrückten. Im Jahre 1939 wurden im alten Reichsgebiet nur 5 522 oder 5,2 vH uneheliche Kinder mehr geboren als im Jahre 1933. Dagegen war die Zahl der ehelich Geborenen im Jahre 1939 um 441 078 oder 49,4 vH größer als 1933. Die Zunahme der ehelichen Geburten ist überdies nur zu einem Viertel (25,4 vH) auf die seit 1933 ständig erhöhte Heiratshäufigkeit, dagegen zu drei Vierteln (74,6 vH) auf eine echte Steigerung der ehelichen Fruchtbarkeit zurückzuführen. Diese selbst ist von 1933 bis 1939 um 32,7 vH oder um rund ein Drittel gestiegen.

Von besonderem Interesse ist es nun, in welchem Maße die einzelnen Schichten des deutschen Volkes, insbesondere die Bevölkerung in Stadt und Land, an dieser Steigerung der Geburtenhäufigkeit teilgenommen haben.

Bei dem Tiefstand der Geburtenhäufigkeit im Jahre 1933 war der Geburtenfehlbetrag der Großstadtbevölkerung, die sich schon seit längerer Zeit nicht mehr in ausreichendem Maße fortpflanzte, bis auf 49,5 vH angewachsen, so daß die Bevölkerung der Großstädte bei Fortdauer der Geburtenhäufigkeit von 1933 sich nur zur Hälfte aus sich selbst hätte erneuern können. Aber nicht einmal auf dem flachen Lande reichte die Fortpflanzungshäufigkeit noch zur Wiederherstellung der Elterngeneration aus; in den Gemeinden mit unter 2 000 Einwohnern wurden im Jahre 1933 bereits 6,9 vH Kinder weniger geboren als zur reinen Bestandserhaltung erforderlich war. Die Mittelgruppe der Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000 Einwohnern schließlich, die im Verhältnis immer dem Reichsdurchschnitt entspricht, wies im Jahre 1933 einen Geburtenfehlbetrag von 30,9 vH auf. Unter diesen Umständen hätte die Landbevölkerung auf die Dauer noch nicht einmal die zur Durchführung der landwirtschaftlichen Produktion erforderlichen Leute zur Verfügung gehabt, geschweige denn noch zur Aufrechterhaltung der industriellen und gewerblichen Wirtschaft Arbeitskräfte an die Städte abgeben können.

Wie hat sich diese Situation, die der Nationalsozialismus im Jahre 1933 vorfand, durch die allgemeine Geburtenzunahme inzwischen verändert?

Eine erste Antwort hierauf geben die rohen, auf 1 000 Einwohner berechneten Geburtenziffern; sie betragen im alten Reichsgebiet:

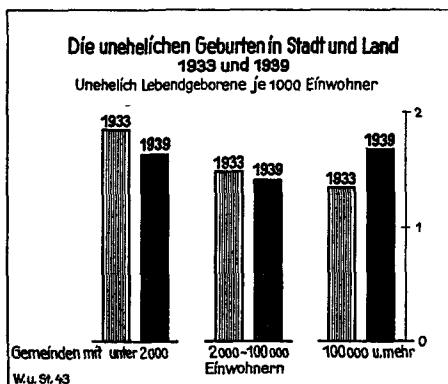
	1933	1939
in den Gemeinden mit		
unter 2 000 Einwohnern	18,1	23,0
2 000 bis unter 100 000 Einwohnern	14,5	20,7
100 000 und mehr Einwohnern	11,2	17,5
Reichsdurchschnitt	14,7	20,4

Auf dem Lande ist die Geburtenziffer mithin um 4,9 je 1 000 Einwohner gestiegen, während in den Großstädten sowohl als auch in der Gruppe der Gemeinden mit 2 000 bis unter

¹⁾ Vgl. »Die Zunahme der Geburten von 1933 bis 1939« in »W. u. St.« 1942 Nr. 2, S. 29 ff., und »Ehe und Kind« in »W. u. St.« 1942, Nr. 5, S. 159 ff.

100 000 Einwohnern, die neben den größeren Mittelstädten auch sämtliche Kleinstädte und die größeren Dörfer umfaßt, im Jahre 1939 6,2 bis 6,3 Kinder je 1 000 Einwohner mehr geboren wurden als 1933. Die etwas schwächere Geburtenzunahme auf dem Lande erklärt sich zunächst zum Teil daraus, daß die Heiratshäufigkeit in den Städten und insbesondere in den Großstädten nach 1933 weit stärker gestiegen ist als in den Landgemeinden, und daß ferner mit dem wirtschaftlichen Aufschwung und vor allem mit dem Aufbau der Rüstungswirtschaft erneut zahlreiche, insbesondere jüngere Arbeitskräfte vom Land in die Städte abgewandert sind. Dem letzteren Umstand ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Zahl der unehelichen Geburten in den Großstädten, entgegen ihrem sonst allgemeinen Rückgang, von 1933 bis 1939 um 25 vH gestiegen ist.

in den Gemeinden mit	Unehelich Lebendgeborene je 1 000 Einwohner	
	1933	1939
unter 2 000 Einwohnern	1,85	1,64
2 000 bis unter 100 000 Einwohnern	1,49	1,42
100 000 und mehr Einwohnern	1,35	1,69



Während die Ziffer der unehelichen Geburten auf dem Lande um 0,21 und auch in den Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000 Einwohnern immerhin um 0,07 je 1 000 Einwohner zurückgegangen ist, ist sie in den Großstädten von 1933 zu 1939 um 0,34 gestiegen. Wenn also die gesamte Geburtenziffer in den Großstädten um 1,4 je 1 000 Einwohner stärker zugenommen hat als auf dem Lande, so ist ein erheblicher Teil dieser Mehrzunahme, nämlich 0,55 oder mehr als ein Drittel, allein auf die verschiedene Entwicklung der unehelichen Geburtenhäufigkeit in Stadt und Land zurückzuführen.

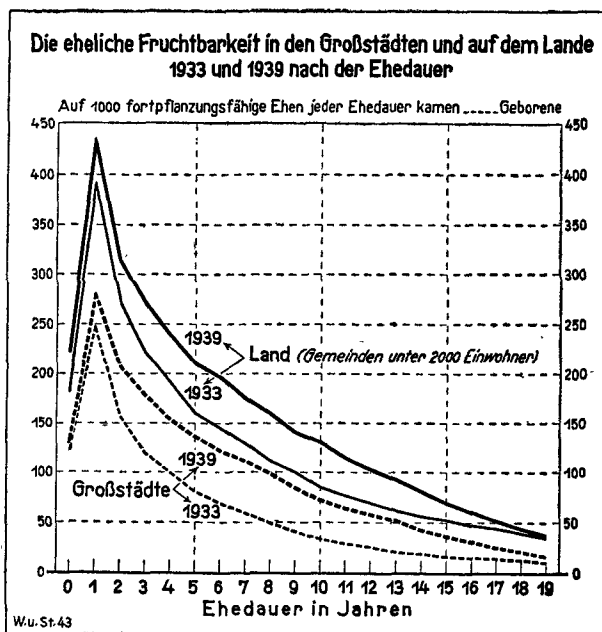
Zur Untersuchung des Verlaufs der ehelichen Geburtenhäufigkeit in Stadt und Land sind genaue Berechnungen notwendig, wie sie früher bereits für den Durchschnitt sämtlicher Gemeinden ausgeführt worden sind¹⁾.

In der Übersicht auf S. 4 sind die nach der Ehedauer und Geburtenfolge gegliederten ehelichen Fruchtbarkeitsziffern im Jahre 1939 für die drei, annähernd gleich großen, Gruppen der Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern, mit 2 000 bis unter 100 000 Einwohnern und mit 100 000 und mehr Einwohnern errechnet. Auf S. 5 sind die entsprechenden Fruchtbarkeitsziffern für 1933 zur Gegenüberstellung nochmals abgedruckt²⁾. Dividiert man für jede Gemeindegruppe die Fruchtbarkeitswerte von 1939 durch die der Ehedauer nach entsprechenden Ziffern von 1933, so ergeben sich die in nachstehender Übersicht angeführten Maßziffern.

Wie im Reichsdurchschnitt, so ist auch in den einzelnen Gemeindegruppen die relativ stärkste Erhöhung der Fruchtbarkeit bei der mittleren Ehedauer von etwa 6 bis 15 Jahren eingetreten, in der im Jahre 1939 die Ehejahrgänge 1924 bis 1933 standen. Auf dem Lande ist die Geburtenhäufigkeit bei dieser Ehedauer um 30 bis 50 vH, in den Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000

Durchschnittliche Ehedauer in Jahren	Maßziffern: auf 1 000 Frauen kamen ehelich Geborene 1939 gegenüber 1933 (= 100 gesetzt)		
	in den Gemeinden mit ... Einwohnern		
	unter 2 000	2 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr
0	121,8	106,1	106,3
1	110,8	108,2	112,5
2	116,1	121,2	130,4
3	122,3	131,0	146,4
4	124,6	137,1	153,3
5	126,4	144,8	164,1
6	135,1	151,8	175,3
7	136,2	160,9	186,4
8	142,6	164,4	199,6
9	140,5	171,8	200,9
10	154,7	177,4	210,6
11	149,2	180,5	217,6
12	147,0	180,5	220,4
13	149,5	186,6	238,7
14	142,4	173,0	222,5
15	128,5	174,9	220,6
16	126,1	157,1	194,8
17	113,3	135,6	160,4
18	111,3	131,0	150,2
19	105,9	122,5	137,8

Einwohnern um 50 bis über 80 vH und in den Großstädten um 75 bis 120 vH gestiegen. In den jüngeren Ehejahrgängen 1934 bis 1937 war die Fruchtbarkeit auf dem Lande um 16 bis 26 vH, in den Klein- und Mittelstädten um 20 bis 45 vH und in den Großstädten um 30 bis 60 vH erhöht. Bei der Ehedauer 1 betrug die Steigerung in Stadt und Land ziemlich gleichmäßig 10 vH. Für den Ehejahrgang 1939 wird der Vergleich mit 1933 durch die starke Anhäufung von Kriegstraungen in den letzten vier Monaten von 1939 beeinträchtigt. Die bedeutend stärkere Erhöhung der Fruchtbarkeit bei der Ehedauer 0 in den Gemeinden mit unter 2 000 Einwohnern läßt vermuten, daß auf dem Lande sich besonders solche Paare kriegstraungen liessen, die bereits ein Kind erwarteten.



Besonders eindrucksvoll mag auf den ersten Blick die sehr starke relative Erhöhung der Fruchtbarkeit in den Großstädten wirken, war sie doch, außer in den beiden jüngsten Ehejahrgängen, zwei- bis über dreimal so groß wie die Steigerung der Geburtenhäufigkeit auf dem Lande. Man darf hierbei aber nicht übersehen, daß in den Großstädten die Zunahme von Fruchtbarkeitswerten ausging, die nur 1/2 bis 1/3 so groß waren wie die auf dem Lande, und daß daher schon eine in Stadt und Land gleich große absolute Zunahme der Fruchtbarkeitsziffern für die Großstädte eine zwei- bis dreimal so große relative Steigerung ergeben mußte wie für das Land.

¹⁾ Vgl. »Die Zunahme der Geburten von 1933 bis 1939« in »W. u. St.« 1942, Nr. 2, S. 29 ff. — ²⁾ Vgl. »Statistik des Deutschen Reichs«, Band 495, Heft 1, S. 53.

Immerhin wurden durch die stärkere relative Steigerung der ehelichen Fruchtbarkeit der großstädtischen Ehen die relativen Unterschiede zwischen der Geburtenhäufigkeit in Stadt und Land etwas vermindert. Hinzu kommt, daß auch absolut genommen die Fruchtbarkeit der Großstadtehen wenigstens in den Ehejahren 1930 bis 1937 etwas mehr zugenommen hat als die Geburtenhäufigkeit der entsprechenden Ehejahrgänge auf dem Lande.

Nach dem Stande von 1933 wurden in den Großstädten schon während des Eheschließungsjahres ein Drittel (33,1 vH) Kinder

weniger geboren als auf dem Lande. Im ersten auf das Heiratsjahr folgenden Kalenderjahr (Ehedauer 1) kamen damals in den großstädtischen Ehen bereits 36,8 vH Kinder weniger zur Welt als in den ländlichen Ehen, und von hier ab nahm der Unterschied zwischen der Fruchtbarkeit der großstädtischen und der ländlichen Ehen mit wachsender Ehedauer ständig zu. So war die Fruchtbarkeit der verheirateten Frauen in den Großstädten bei der Ehedauer 5 um 50,3 vH, bei der Ehedauer 10 um 59,3 vH und bei der Ehedauer 15 um 69,8 vH, also um über zwei Drittel geringer als die der Landfrauen bei gleicher Ehedauer. Im ganzen

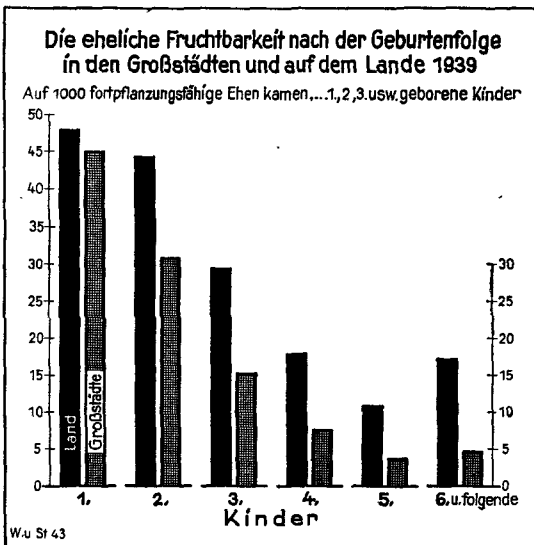
Die ehelich Geborenen und die eheliche Fruchtbarkeit im Jahre 1939 nach Ehedauer und Geburtenfolge in Stadt und Land
Altes Reichsgebiet

Durchschnittliche Ehedauer	Eheschließungsjahre	Verheiratete Frauen bis 44 Jahre alt am 17.5.1939	Zahl der ehelich Geborenen (einschl. Totgeborene)						Ehelich Geborene auf 1000 Frauen im Alter bis zu 44 Jahren jedes Ehejahrgangs								
			Insgesamt	davon ... Kinder						Überhaupt	davon ... Kinder						
				1.	2.	3.	4.	5.	6. und mehr		1.	2.	3.	4.	5.	6. und mehr	
Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern																	
0	1939	152 600	33 705	30 151	2 830	530	123	40	31	220,87	197,58	18,55	3,47	(0,81)	(0,26)	(0,20)	
1	1938	160 805	70 007	58 648	10 095	1 073	154	23	14	438,35	364,72	62,78	6,67	(0,96)	(0,14)	(0,09)	
2	1937	156 189	49 204	21 244	23 926	3 442	481	77	34	315,03	136,01	163,19	22,04	(0,49)	(0,22)	(0,22)	
3	1936	156 117	42 408	8 945	23 233	8 481	1 438	239	72	271,64	57,30	148,82	54,32	9,21	(1,53)	(0,46)	
4	1935	163 663	39 081	4 800	18 031	11 968	3 478	637	167	238,79	29,33	110,17	73,13	21,25	3,89	(1,02)	
5	1934	177 835	37 394	3 072	14 108	12 063	5 936	1 737	478	210,27	17,27	79,33	67,83	33,88	9,77	(2,69)	
6	1933	155 546	30 678	1 636	9 220	9 754	6 234	2 707	1 127	197,23	10,52	59,28	62,71	40,08	17,40	7,25	
7	1932	130 568	23 103	894	5 535	7 065	5 111	2 879	1 619	176,94	6,85	42,39	54,11	39,14	22,05	12,40	
8	1931	128 793	20 657	644	3 971	5 822	4 691	3 097	2 432	160,39	5,00	30,83	45,20	36,42	24,08	18,88	
9	1930	139 162	19 674	480	3 283	5 056	4 412	3 156	3 287	141,37	3,45	23,59	36,33	31,70	22,68	23,62	
10	1929	136 875	17 993	370	2 394	4 130	4 050	2 996	4 053	131,46	2,70	17,49	30,17	29,59	21,89	29,61	
11	1928	136 610	15 738	292	1 703	3 268	3 328	2 654	4 493	115,20	2,14	12,47	23,92	24,36	19,43	32,89	
12	1927	120 784	12 480	186	1 123	2 325	2 530	2 147	4 169	103,32	1,54	9,30	19,25	20,95	17,78	34,82	
13	1926	106 565	9 956	110	741	1 648	1 919	1 675	3 863	93,43	1,03	6,95	15,46	18,01	15,72	36,25	
14	1925	102 927	8 413	91	522	1 173	1 578	1 382	3 667	81,74	0,88	5,07	11,40	15,33	13,43	35,63	
15	1924	89 772	6 205	49	321	824	1 013	1 020	2 978	69,12	0,55	3,58	9,18	11,28	11,36	33,17	
16	1923	103 326	6 189	46	313	700	970	947	3 213	59,90	0,45	3,03	6,77	9,39	9,17	31,10	
17	1922	111 437	5 692	41	206	578	793	814	3 260	51,08	0,37	1,85	5,19	7,12	7,30	29,25	
18	1921	105 654	4 633	26	130	359	591	606	2 921	43,85	0,25	1,23	3,40	5,59	5,74	27,65	
19	1920	104 370	3 935	21	97	289	411	467	2 650	37,70	0,20	0,93	2,77	3,94	4,47	25,39	
20 und mehr	1919 und früher	112 604	3 793	17	66	188	316	368	2 838	33,68	0,15	0,59	1,67	2,81	3,27	25,20	
		Insgesamt	2 752 202	460 938	131 763	121 848	80 736	49 557	29 668	47 366	167,48	47,88	44,27	29,34	18,01	10,78	17,20
Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000 Einwohnern																	
0	1939	256 200	38 305	34 921	2 801	430	95	31	27	149,51	136,30	10,93	1,68	(0,37)	(0,12)	(0,11)	
1	1938	237 533	82 864	71 671	10 118	925	114	24	12	348,85	301,73	42,60	3,89	(0,48)	(0,10)	(0,05)	
2	1937	226 742	58 265	31 852	23 024	2 928	388	54	19	256,97	140,48	101,54	12,91	1,71	(0,24)	(0,08)	
3	1936	220 794	48 623	16 068	24 250	6 955	1 151	148	51	220,22	72,77	109,83	31,50	5,21	(0,67)	(0,23)	
4	1935	229 564	44 819	10 016	21 009	10 484	2 727	478	105	195,24	43,63	91,52	45,67	11,88	2,08	(0,46)	
5	1934	261 315	45 022	7 465	18 884	12 066	4 885	1 322	400	172,29	28,57	72,21	46,17	18,69	5,06	(1,53)	
6	1933	222 938	35 461	3 786	12 843	10 351	5 423	2 208	850	159,06	16,98	57,61	46,43	24,33	9,90	3,81	
7	1932	172 654	24 862	2 040	7 485	7 242	4 412	2 373	1 310	144,00	11,82	43,35	41,95	25,55	13,74	7,59	
8	1931	168 259	21 572	1 384	5 850	6 090	4 100	2 344	1 804	128,21	8,23	34,77	36,19	24,37	13,93	10,72	
9	1930	181 679	20 470	1 136	4 918	5 445	3 988	2 592	2 391	112,67	6,25	27,07	29,97	21,95	14,27	13,16	
10	1929	186 484	18 791	899	3 973	4 789	3 686	2 527	2 917	100,76	4,82	21,30	25,68	19,77	13,55	15,64	
11	1928	183 933	16 600	634	2 960	3 947	3 385	2 367	3 307	90,25	3,45	16,09	21,46	18,40	12,87	17,98	
12	1927	162 673	13 035	424	1 978	3 042	2 584	1 895	3 112	80,13	2,61	12,16	18,70	15,88	11,65	19,13	
13	1926	137 808	9 748	241	1 229	2 045	1 977	1 460	2 796	70,74	1,75	8,92	14,84	14,35	10,59	20,29	
14	1925	133 186	8 113	210	922	1 484	1 591	1 222	2 684	60,91	1,58	6,92	11,14	11,95	9,18	20,15	
15	1924	114 551	6 331	139	589	1 068	1 218	983	2 334	55,27	1,21	5,14	9,32	10,63	8,58	20,38	
16	1923	143 028	6 382	107	569	1 059	1 220	1 006	2 421	44,62	0,75	3,98	7,40	8,53	7,03	16,93	
17	1922	152 099	5 549	68	407	852	959	854	2 409	36,48	0,45	2,68	5,60	6,31	5,61	15,84	
18	1921	139 032	4 355	39	247	553	686	626	2 204	31,32	0,28	1,78	3,98	4,93	4,50	15,85	
19	1920	140 020	3 566	31	166	392	519	501	1 957	25,47	0,22	1,19	2,80	3,71	3,58	13,98	
20 und mehr	1919 und früher	168 852	3 595	36	117	272	427	451	2 292	21,29	0,21	0,69	1,61	2,53	2,67	13,57	
		Insgesamt	3 839 344	516 328	183 167	144 339	82 419	45 535	25 466	35 402	134,48	47,71	37,59	21,47	11,86	6,63	9,22
Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern																	
0	1939	249 200	32 140	29 958	1 830	277	43	17	15	128,97	120,22	7,34	1,11	(0,17)	(0,07)	(0,06)	
1	1938	215 253	60 190	52 181	7 166	708	101	16	18	279,62	242,42	33,29	3,29	(0,47)	(0,07)	(0,08)	
2	1937	201 025	41 622	24 637	14 891	1 783	250	47	14	207,05	122,56	74,08	8,87	1,24	(0,23)	(0,07)	
3	1936	192 346	34 277	13 897	15 703	3 956	580	100	41	178,20	72,25	81,64	20,57	3,01	(0,52)	(0,21)	
4	1935	204 983	31 486	9 518	14 351	5 851	1 424	258	84	153,60	46,43	70,01	28,54	6,95	1,26	(0,41)	
5	1934	234 661	31 854	7 558	13 880	7 067	2 541	613	195	135,74	32,21	59,15	30,11	10,83	2,61	(0,83)	
6	1933	191 430	23 296	3 802	9 250	6 037	2 762	1 067	378	121,69	19,86	48,32	31,54	14,43	5,57	1,97	
7	1932	148 683	16 491	2 170	5 778	4 349	2 409	1 163	622	110,91	14,60	38,86	29,25	16,20	7,82	4,18	
8	1931	145 145	14 431	1 719	4 720	3 912	2 162	1 101	817	99,42	11,84	32,52	26,95	14,89	7,59	5,63	
9	1930	162 995	13 723	1 412	4 069	3 672	2 273	1 183	1 114	84,19	8,66	24,96	22,53	13,95	7,26	6,83	
10	1929	165 580	12 064	1 175	3 204	3 230	2 110	1 108	1 237	72,86	7,10	19,35	19,51	12,74	6,69	7,47	
11	1928	159 070	10 282	815	2 468	2 630	1 848	1 133	1 388	64,64	5,12	15,52	16,53	11,62	7,12	8,73	
12	1927	137 593	7 915	540	1 629	1 939	1 475	989	1 343	57,52	3,92	11,84	14,09	10,72	7,19	9,76	
13	1926	116 554	5 980	295	1 098	1 364	1 193	765	1 265	51,31	2,53	9,42	11,70	10,24	6,57	10,85	
14	1925	110 106	4 678	231	788	1 030	922	617	1 090	42,49	2,10	7,16	9,36	8,37	5,60	9,90	
15	1924	92 518	3 327	133	507	714	591	470	912	35,96	1,44	5,48	7,72	6,39	5,08	8,85	
16	1923	120 363	3 634	149	500	769	682	491	1 043	30,19	1,24	4,15	6,39	5,67	4,08	8,66	
17	1922	125 888	3 110														

Durchschnittliche Ehedauer in Jahren	In den Großstädten war die eheliche Fruchtbarkeit um ... vH niedriger als auf dem Lande	
	1933	1939
0	33,1	41,4
1	36,8	35,8
2	41,5	34,3
3	45,2	34,4
4	47,7	35,7
5	50,3	35,6
6	52,5	38,3
7	54,2	37,3
8	55,7	38,0
9	58,3	40,4
10	59,3	44,6
11	61,5	43,9
12	63,0	44,6
13	65,5	45,1
14	66,8	48,0
15	69,8	48,0
16	67,4	49,6
17	65,9	51,6
18	66,0	54,1
19	67,1	57,2

genommen war also im Jahre 1933 die Geburtenhäufigkeit der großstädtischen Ehen nicht nur von Anfang an niedriger, sondern sie fiel außerdem mit wachsender Ehedauer auch rascher ab als die der ländlichen Ehen. Dem entsprach es, daß der schärfere Geburtenrückgang in den Großstädten die Häufigkeit der zweiten dritten und folgenden Geburten weit stärker vermindert hatte als die Häufigkeit der Erstgeburten. So wurden damals in den Großstädten erste Kinder um 20 vH, zweite Kinder jedoch um 47 vH, dritte Kinder um 62 vH und vierte Kinder um 70 vH weniger geboren als auf dem Lande. Diese starken Unterschiede erklären sich hauptsächlich daraus, daß die Abtreibungen in den Großstädten weit häufiger waren als auf dem Lande.

In den neugeschlossenen und in den 1 Jahr alten Ehen, also in den fruchtbarsten Ehejahren, war auch im Jahre 1939 die Geburtenhäufigkeit in den Großstädten nach wie vor um etwa ein Drittel niedriger als auf dem Lande. Die Erstgeburten werden mithin in den Großstädten auch jetzt ebenso wie früher länger hinausgeschoben. Hierin hat sich bisher noch nichts geändert. Die aufgeschobenen Erstgeburten werden jedoch in den folgenden Ehejahren jetzt häufiger nachgeholt als früher, und auf die häufigeren Erstgeburten folgen dann auch, obgleich später als auf dem Lande, etwas mehr Zweitgeburten als nach dem Geburtenstand von 1933. Das sieht man allein schon daraus, daß die relativen Unterschiede zwischen den Fruchtbarkeitsziffern der großstädtischen und der ländlichen Ehen von der Ehedauer 2 ab doch nicht unerheblich kleiner geworden sind. So war die Fruchtbarkeit in den Großstädten im Jahre 1939 bis zur Ehedauer 5 nur um etwa ein Drittel niedriger als auf dem Lande, während im Jahre 1933 der Unterschied bei den 5 Jahre alten Ehen schon bis auf 50 vH angewachsen war. Bei der Ehedauer 10 ist die Geburtenhäufigkeit der großstädtischen Ehen jetzt nur noch um



44,6 vH kleiner als in den ländlichen Ehen, gegenüber 59,3 vH im Jahre 1933.

Trotz dieser — relativen — Annäherung der Fortpflanzungshäufigkeit in Stadt und Land sind die Unterschiede nach wie vor sehr groß. Im Jahre 1939 wurden in den Großstädten in den 0 bis 5 Jahre alten Ehen immer noch ein Drittel, in den 6 bis 12 Jahre alten Ehen rund vier Zehntel und in den 14jährigen und älteren Ehen etwa die Hälfte Kinder weniger geboren als in den gleichaltrigen Ehen auf dem Lande. Am günstigsten hat sich in den Großstädten die Häufigkeit der Erstgeburten entwickelt; sie ist nach den Ergebnissen von 1939 im ganzen genommen nur noch um etwa 6 vH kleiner als auf dem Lande, wobei die Erstgeburten in den Großstädten jedoch immer noch erheblich später kommen als bei der Landbevölkerung. Dagegen werden

Die eheliche Fruchtbarkeit im Jahre 1933 nach Ehedauer und Geburtenfolge in Stadt und Land	Durchschnittliche Ehedauer	Eheschließungsjahre	Ehelich Geborene auf 1 000 Frauen im Alter bis zu 44 Jahren jedes Ehejahrgangs Mitte 1933						
			davon ... Kinder						6. und mehr
			Überhaupt	1.	2.	3.	4.	5.	
Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern									
0	1933	181,3	168,2	11,9	1,0	(0,2)	(0,0)	(0,0)	
1	1932	393,0	330,9	56,8	4,8	(0,5)	(0,0)	(0,0)	
2	1931	271,4	116,0	133,7	19,3	2,2	(0,2)	(0,0)	
3	1930	222,2	48,9	119,2	46,2	6,8	(0,9)	(0,2)	
4	1929	191,6	25,1	83,6	60,6	17,8	3,6	(0,9)	
5	1928	166,3	14,2	57,5	54,5	29,4	8,5	(2,2)	
6	1927	146,0	8,8	39,1	45,3	32,1	14,9	5,8	
7	1926	129,9	5,2	26,5	35,8	31,6	19,4	11,4	
8	1925	112,5	3,8	18,0	28,4	26,6	19,2	16,5	
9	1924	100,6	3,0	13,7	22,3	22,4	18,6	20,6	
10	1923	85,0	2,0	9,2	16,9	18,1	15,7	23,1	
11	1922	77,2	1,5	6,5	13,5	14,9	13,7	27,1	
12	1921	70,3	1,0	4,2	10,5	12,1	12,1	30,4	
13	1920	62,5	0,6	2,9	7,2	9,7	10,7	31,4	
14	1919	57,4	0,6	1,7	5,0	7,6	8,6	33,9	
15	1918	53,8	0,4	1,2	3,9	6,2	7,7	34,4	
16	1917	47,5	0,3	0,9	3,4	4,5	5,8	32,6	
17	1916	45,1	0,2	0,8	2,9	5,1	4,7	31,4	
18	1915	39,4	0,1	0,5	1,9	3,3	4,3	29,3	
19	1914	35,6	0,1	0,6	1,2	2,6	3,5	27,6	
20 und mehr	1913	u. fr.	33,6	0,3	0,4	0,9	1,6	2,5	28,0
Zus.			139,8	44,3	34,6	21,8	13,6	8,9	16,6
Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000 Einwohnern									
0	1933	140,9	131,5	8,2	1,0	(0,2)	(0,0)	(0,0)	
1	1932	322,3	274,3	43,9	3,7	(0,4)	(0,0)	(0,0)	
2	1931	212,1	109,2	88,5	12,9	1,4	(0,1)	(0,0)	
3	1930	168,1	56,5	80,1	26,6	4,2	(0,6)	(0,1)	
4	1929	142,4	34,8	62,2	33,2	9,8	1,8	(0,6)	
5	1928	119,0	20,9	45,7	32,0	14,6	4,6	(1,2)	
6	1927	104,8	13,6	35,0	28,2	17,2	7,5	3,3	
7	1926	89,5	8,5	25,3	23,6	16,7	9,7	5,7	
8	1925	78,0	5,9	19,3	20,0	14,6	9,7	8,5	
9	1924	65,6	3,9	14,0	16,3	12,6	8,7	10,1	
10	1923	56,8	3,1	10,3	13,6	10,6	8,2	11,0	
11	1922	50,0	2,0	7,6	10,8	9,7	7,7	12,2	
12	1921	44,4	1,1	5,5	8,2	8,7	7,3	13,6	
13	1920	37,9	0,9	3,5	6,6	7,1	5,8	14,0	
14	1919	35,2	0,6	2,6	5,0	6,1	5,6	15,3	
15	1918	31,6	0,5	1,9	3,9	5,3	4,7	15,3	
16	1917	28,4	0,4	1,5	3,5	4,0	4,4	14,6	
17	1916	26,9	0,3	0,9	2,8	3,1	3,9	15,9	
18	1915	23,9	0,3	0,6	1,6	2,8	3,2	15,4	
19	1914	20,8	0,2	0,5	1,5	2,5	2,3	13,8	
20 und mehr	1913	u. fr.	19,2	0,2	0,4	0,9	1,5	2,0	14,3
Zus.			101,5	40,7	26,2	14,0	7,9	4,8	7,9
Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern									
0	1933	121,3	114,2	6,2	0,7	(0,2)	(0,0)	(0,0)	
1	1932	248,5	214,6	30,8	2,6	(0,4)	(0,1)	(0,0)	
2	1931	158,8	93,4	56,2	8,1	0,9	(0,2)	(0,0)	
3	1930	121,7	55,3	49,2	14,0	2,6	(0,5)	(0,1)	
4	1929	100,2	35,5	41,3	17,0	5,1	1,0	(0,3)	
5	1928	82,7	22,7	32,9	16,6	7,2	2,5	(0,8)	
6	1927	69,4	14,8	25,5	15,5	8,1	3,8	1,7	
7	1926	59,5	9,6	19,4	14,6	8,4	4,5	3,0	
8	1925	49,8	6,9	14,4	12,5	7,3	4,7	4,0	
9	1924	41,9	5,2	11,1	9,9	7,0	4,1	4,6	
10	1923	34,6	3,8	8,7	8,1	5,8	3,7	4,5	
11	1922	29,7	2,5	6,4	7,2	5,2	3,3	5,1	
12	1921	26,1	1,5	4,6	5,9	4,7	3,3	6,1	
13	1920	21,5	1,1	3,4	4,4	3,9	2,9	5,8	
14	1919	19,1	0,7	2,3	3,6	3,4	2,6	6,5	
15	1918	16,3	0,5	1,6	2,8	3,0	2,5	5,9	
16	1917	15,5	0,4	1,2	2,1	2,5	2,3	7,0	
17	1916	15,4	0,3	1,3	1,8	2,0	2,5	7,5	
18	1915	13,4	0,4	0,9	1,5	2,3	1,6	6,7	
19	1914	11,7	0,2	0,3	1,4	1,8	1,7	6,3	
20 und mehr	1913	u. fr.	9,9	0,1	0,3	0,7	1,0	1,0	6,8
Zus.			72,1	35,5	18,4	8,2	4,2	2,3	3,5

zweite Kinder nach dem Stand von 1939 in den Großstädten noch um 31 vH, dritte Kinder um 48 vH, vierte Kinder um 58 vH und fünfte Kinder um 66 vH weniger geboren als auf dem Lande. Die Großstadtbevölkerung ist also noch weit davon entfernt, kinderreich zu werden.

Die mengenmäßigen Ergebnisse der relativen Steigerung der Fruchtbarkeit in Stadt und Land sind aus der untenstehenden Übersicht zu ersehen. Dort sind für jede Gemeindegruppe die Differenzen der Fruchtbarkeitswerte gleicher Ehedauer von 1939 und 1933 aufgeführt und mit den Zahlen der fortpflanzungsfähigen Ehen im Jahre 1939 multipliziert¹⁾. Die Berechnungen ergeben:

In den Gemeinden mit ... Einwohnern	Je 1 000 fortpflanzungsfähige Ehen aller Jahrgänge wurden 1939 eheliche Kinder geboren					
	1.	2.	3.	4.	5.	6. und folgende
unter 2 000	47,9	44,3	29,3	18,0	10,8	17,2
100 000 und mehr..	44,9	30,7	15,2	7,5	3,7	4,6

Im Jahre 1939 wurden in den noch fortpflanzungsfähigen Ehen sämtlicher Jahrgänge zusammen in den Landgemeinden

¹⁾ Wegen der methodischen Begründung zu diesen Berechnungen wird auf den mehrfach zitierten Bericht »Die Zunahme der Geburten von 1933 bis 1939« in Nr. 2, S. 31, verwiesen.

Zunahme der Zahl der ehelichen Geburten durch Steigerung der Fruchtbarkeit in Stadt und Land
Altes Reichsgebiet

Durchschnittliche Ehedauer in Jahren	Verheiratete Frauen bis 44 Jahre alt am 15.7.1939 in 1 000	Auf 1 000 Frauen jedes Ehejahrgangs kamen 1939 ehelich Geborene mehr als 1933							Zunahme der ehelich Geborenen durch Steigerung der Fruchtbarkeit 1939 gegenüber 1933						
		insgesamt	davon ... Kinder						insgesamt	davon ... Kinder					
			1.	2.	3.	4.	5.	6. und mehr		1.	2.	3.	4.	5.	6. und mehr
Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern															
0	152	38,6	29,4	6,7	2,5	.	.	5 867	4 469	1 018	380	.	.	.	
1	161	41,7	33,8	6,0	1,9	.	.	6 714	5 442	966	306	.	.	.	
2	156	43,1	20,0	19,5	2,7	0,9	.	6 724	3 120	3 042	421	141	.	.	
3	156	48,5	8,4	29,6	8,1	2,4	.	7 566	1 310	4 618	1 264	374	.	.	
4	164	47,1	4,2	26,6	12,5	3,5	0,3	7 724	689	4 362	2 050	574	49	.	
5	178	43,5	3,1	21,8	13,3	4,0	1,3	7 743	552	3 880	2 367	712	232	.	
6	155	51,3	1,7	20,2	17,4	8,0	2,5	7 952	264	3 131	2 697	1 240	388	232	
7	131	47,1	1,7	15,9	18,3	7,5	2,7	6 170	223	2 083	2 397	982	354	131	
8	129	47,9	1,2	12,8	16,8	9,8	4,9	6 179	155	1 651	2 167	1 264	632	310	
9	139	40,8	0,5	9,9	14,0	9,3	4,1	5 671	69	1 376	1 946	1 293	570	417	
10	137	46,5	0,7	8,3	13,3	11,5	6,2	6 371	96	1 137	1 822	1 576	849	891	
11	137	38,0	0,6	6,0	10,4	9,5	5,7	5 206	82	822	1 425	1 301	781	795	
12	127	33,1	0,5	5,1	8,8	8,9	5,7	4 005	60	617	1 065	1 077	690	496	
13	107	31,0	0,4	4,1	8,3	8,3	5,0	3 317	43	439	888	888	535	524	
14	103	24,3	0,3	3,4	6,4	7,7	4,8	2 503	31	350	659	793	495	175	
15	90	15,5	0,2	2,4	5,3	5,1	3,7	1 395	18	216	477	459	333	- 108	
16	103	12,5	0,2	2,1	3,4	4,9	3,4	1 288	21	216	350	505	350	- 154	
17	111	6,1	0,2	1,1	2,3	2,0	2,6	677	22	122	255	222	289	- 233	
18	106	4,5	0,2	0,7	1,5	2,3	1,4	477	21	74	159	244	149	- 170	
19	104	2,1	0,1	0,3	1,6	1,3	1,0	218	10	31	167	135	104	- 229	
20 und mehr....	112	0,1	- 0,1	0,2	0,8	1,2	0,8	11	- 11	22	90	134	90	- 314	
Zusammen	2 752	.	.	.	.	.	.	93 778	16 686	30 173	23 352	13 914	6 890	2 763
Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000 Einwohnern															
0	256	8,2	4,8	- 2,7	0,7	.	.	2 099	1 229	691	179	.	.	.	
1	237	26,3	27,4	- 1,3	0,2	.	.	6 233	6 494	- 308	47	.	.	.	
2	227	44,6	31,3	13,0	0,0	0,3	.	10 124	7 105	2 951	68	.	.	.	
3	221	51,9	16,3	29,7	4,9	1,0	.	11 470	3 602	6 564	1 093	221	.	.	
4	230	52,9	8,8	29,3	12,5	2,1	0,2	12 167	2 024	8 739	2 875	483	46	.	
5	261	53,0	7,7	26,5	14,2	4,1	0,5	13 833	2 010	6 917	3 706	1 070	130	.	
6	223	54,2	3,4	22,6	18,2	7,1	2,4	12 087	758	5 040	4 059	1 583	535	112	
7	173	54,6	3,3	18,1	18,4	8,9	4,0	9 446	571	3 131	3 183	1 540	692	329	
8	168	50,2	2,3	15,5	16,2	9,8	4,2	8 434	386	2 604	2 722	1 646	706	370	
9	182	47,3	2,4	13,1	13,7	9,4	5,6	8 608	437	2 384	2 493	1 711	1 019	564	
10	186	44,0	1,7	11,0	12,1	9,2	5,4	8 184	316	2 046	2 251	1 711	1 004	856	
11	184	40,4	1,5	8,5	10,7	8,7	5,2	7 434	276	1 564	1 969	1 601	957	1 067	
12	163	35,8	1,5	6,7	10,5	7,2	4,4	5,5	5 836	245	1 092	1 712	1 174	717	
13	138	32,9	0,9	5,4	8,2	7,3	4,8	6,3	4 540	124	745	1 132	1 007	662	
14	133	25,8	1,0	4,3	6,1	5,9	3,6	3 432	133	572	811	785	479	652	
15	115	23,6	0,7	3,2	5,4	5,3	3,9	2 714	81	368	621	610	448	586	
16	143	16,2	0,4	2,5	3,9	4,5	2,6	2 317	57	357	558	644	372	329	
17	152	9,6	0,2	1,8	2,8	3,2	1,7	1 459	30	274	426	486	258	- 15	
18	139	7,5	—	1,2	2,4	2,1	1,3	1 043	—	167	334	292	181	69	
19	140	4,7	—	0,7	1,3	1,2	1,3	658	—	98	182	168	182	28	
20 und mehr....	169	2,0	—	0,3	0,7	1,0	0,7	338	—	51	118	169	118	- 118	
Zusammen	3 840	.	.	.	.	.	.	132 456	25 878	44 047	30 461	16 969	8 506	6 595
Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern															
0	249	7,5	6,0	1,1	0,4	.	.	1 868	1 494	274	100	.	.	.	
1	215	31,0	27,8	2,5	0,7	.	.	6 665	5 977	537	151	.	.	.	
2	201	48,3	29,2	17,9	0,9	0,3	.	9 708	5 869	3 598	181	60	.	.	
3	192	56,4	17,0	32,4	6,6	0,4	.	10 829	3 264	6 221	1 267	77	.	.	
4	205	53,3	10,9	28,7	11,5	1,9	0,3	10 927	2 234	5 883	2 358	390	62	.	
5	235	53,0	9,5	26,3	13,5	3,6	0,1	12 455	2 233	6 181	3 172	846	23	.	
6	191	52,3	5,1	22,8	16,0	6,3	1,8	9 989	974	4 355	3 056	1 203	344	57	
7	149	51,4	5,0	19,4	14,7	7,8	3,3	7 659	745	2 891	2 190	1 162	412	179	
8	145	49,6	4,9	18,1	14,5	7,6	2,9	7 192	710	2 625	2 103	1 102	420	232	
9	163	42,3	3,5	13,9	12,5	7,0	3,2	6 895	571	2 265	2 037	1 141	522	359	
10	166	38,3	3,3	10,7	11,4	6,9	3,0	6 358	548	1 776	1 893	1 145	498	498	
11	159	34,9	2,6	9,1	9,3	6,4	3,8	5 549	413	1 463	1 479	1 018	604	572	
12	138	31,4	2,4	7,2	8,2	6,0	3,9	4 333	331	994	1 132	828	538	510	
13	116	29,8	1,4	6,0	7,3	6,3	3,7	3 457	162	696	847	731	429	592	
14	110	23,4	1,4	4,9	5,7	5,0	3,0	2 574	154	539	627	550	330	374	
15	93	19,7	0,9	3,9	4,9	3,4	2,6	1 832	84	363	455	316	242	372	
16	120	14,7	0,8	3,0	4,2	3,2	1,8	1 764	96	360	504	384	216	204	
17	126	9,3	0,5	1,8	2,9	2,9	0,9	1 172	63	227	365	328	113	76	
18	111	6,7	—	0,8	2,2	1,3	1,6	744	—	80	244	144	178	89	
19	112	4,4	0,1	0,8	1,4	1,0	0,7	493	11	90	157	112	78	45	
20 und mehr....	152	3,6	0,1	0,6	0,9	1,0	0,8	547	15	91	137	152	122	30	
Zusammen	3 348	.	.	.	.	.	.	113 010	25 948	41 518	24 455	11 689	5 211	4 189

93 778, in den Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000 132 456 und in den Großstädten 113 010 Kinder mehr geboren, als wenn die eheliche Fruchtbarkeit überall genau so niedrig geblieben wäre wie im Jahre 1933.

Geborene 1939	In den Gemeinden mit ... Einwohnern		
	unter 2 000	2 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr
Erwartungsmäßige Zahl bei unveränderter Fruchtbarkeit wie 1933	367 160	383 872	243 583
Mehrgelobene infolge Steigerung der Fruchtbarkeit	93 778	132 456	113 010
Tatsächliche Geborenanzahl	460 938	516 328	356 593
Steigerung der Fruchtbarkeit in vH	+ 25,5	+ 34,5	+ 46,5

Die eheliche Geburtenhäufigkeit ist mithin im Durchschnitt der fortpflanzungsfähigen Ehen aller Ehejahrgänge auf dem Lande um 25,5 vH, in den Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000 Einwohnern um 34,5 vH und in den Großstädten um 46,5 vH gestiegen. Auch diese Prozentsätze würden ein zu günstiges Bild der Geburtenentwicklung in den Großstädten geben, wenn man nicht berücksichtigt, daß die Zunahme in den Großstädten von einem weit niedrigeren Niveau als auf dem Lande ausging. Wendet man dagegen diese Steigerungssätze auf die Reproduktionsindizes der Gemeindegruppen im Jahre 1933 an, so zeigt sich, wie unzureichend die Fortpflanzungshäufigkeit der großstädtischen Ehen auch heute noch ist.

Reproduktions- index	In den Gemeinden mit ... Einwohnern		
	unter 2 000	2 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr
1933	0,931	0,691	0,505
1939	1,168	0,930	0,740

Die Differenz des Reproduktionsindex zu der Zahl 1 gibt, in vH ausgedrückt, den tatsächlichen Geburtenüberschuß oder den Fehlbetrag gegenüber der für die reine Bestandserhaltung erforderlichen Fortpflanzungshäufigkeit an. Es ergibt sich somit:

Die Landbevölkerung hatte im Jahre 1939 bereits wieder einen wirklichen Geburtenüberschuß von 16,8 vH, bei dem ein, wenn auch unter den heutigen Verhältnissen bescheidenes Volkswachstum gesichert ist. Die Fortpflanzungshäufigkeit der Großstadtbevölkerung blieb jedoch auch im Jahre 1939 noch um 26 vH hinter der zur reinen Bestandserhaltung erforderlichen Geburtenzahl zurück; auch die Gesamtheit der Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000 Einwohnern wies im Jahre 1939 noch einen Geburtenfehlbetrag von 7 vH auf.

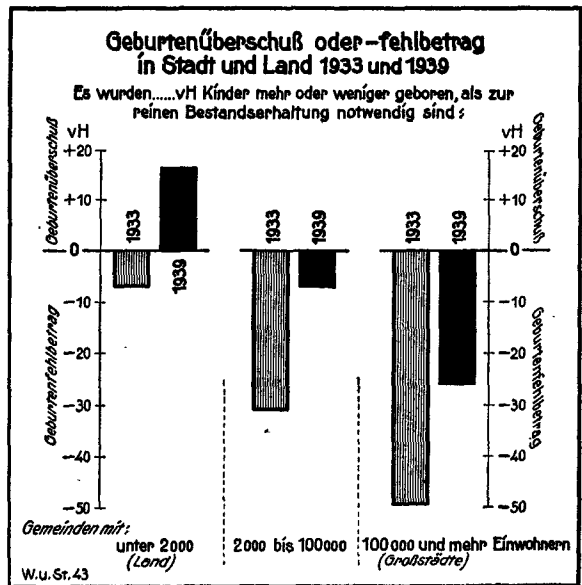
Auf Grund der obenbeschriebenen Berechnungen kann auch die Zunahme der rohen, auf 1 000 Einwohner bezogenen Geburtenziffern der Gemeindegruppen von 1933 auf 1939 genau analysiert werden. Man hat hierzu die Zahlen der infolge der Steigerung der ehelichen Fruchtbarkeit mehrgeborenen Kinder um die Totgeburtenrate (2 vH) zu vermindern und dann durch die Einwohnerzahlen der Gemeindegruppen im Jahre 1939 zu dividieren.

Lebendgeborene je 1 000 Einwohner	In den Gemeinden mit ... Einwohnern		
	unter 2 000	2 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr
Geburtenziffer 1933	18,1	14,5	11,2
Zu- oder Abnahme der unehelichen Geburten	- 0,21	- 0,07	+ 0,34
Zunahme durch Steigerung der ehelichen Fruchtbarkeit	+ 4,35	+ 4,95	+ 5,06
aus anderen Gründen	+ 0,76	+ 1,32	+ 0,90
Geburtenziffer 1939	23,0	20,7	17,5

Von dem Gesamtbetrage (+ 1,4 je 1 000 Einw.), um den die Geburtenziffer der Großstädte stärker gestiegen ist als die der Landgemeinden, kann also nur die Hälfte (0,71 je 1 000) auf die

größere Steigerung der ehelichen Fruchtbarkeit in den Großstädten zurückgeführt werden. Nur um diesen Betrag (0,71 je 1 000) hat sich die Geburtenziffer der Großstädte wirklich der des Landes angenähert. Diese kleine Mehrzunahme ist aber angesichts des großen Unterschiedes (6,9 je 1 000), der im Jahre 1933 zwischen den Geburtenziffern in den Großstädten und auf dem Lande bestand und angesichts der ebenfalls starken Zunahme der Geburtenziffer der Landbevölkerung (4,35 je 1 000) von geringer Bedeutung. Die andere Hälfte der Mehrzunahme der Geburtenziffer der Großstädte ist zum überwiegenden Teil (0,55 je 1 000) durch den Anstieg der unehelichen Geburtenziffer in den Großstädten bedingt, zum kleineren Teil (0,14 je 1 000) geht sie auf andere Gründe zurück, unter denen die stärkere Erhöhung der Heiratshäufigkeit in den Großstädten an erster Stelle stehen dürfte. Zieht man schließlich die Zunahme der Geburtenziffer in den Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000 Einwohnern in Betracht, die durch die Steigerung der ehelichen Fruchtbarkeit um 4,95 je 1 000 Einwohner, also um fast genau so viel wie die der Großstädte, gestiegen ist, so kann man abschließend feststellen:

An der Geburtenzunahme, die unter der nationalsozialistischen Regierung bisher erzielt worden ist, hat die Bevölkerung in Stadt und Land in ungefähr gleichem Maße teilgenommen, so daß sich der Abstand zwischen den Geburtenziffern des Landes und der Großstädte nur wenig vermindert hat. Dabei hat die Landbevölkerung im Jahre 1939 wieder einen echten Geburtenüberschuß von 16,8 vH erzielt, während die Bevölkerung der Städte, insbesondere der Großstädte, sich nach wie vor nicht aus sich selbst erhalten, geschweige denn vermehren kann.



Zur Beurteilung der Ursachen für die höhere Geburtenhäufigkeit der Landbevölkerung und die soviel geringere Fruchtbarkeit der Großstadtbevölkerung, an der auch die bisherige Geburtenzunahme grundsätzlich nichts geändert hat, geben folgende Auszüge aus den familienstatistischen Ergebnissen der Volkszählung vom 17. Mai 1939 gewisse Unterlagen.

Die nachstehende Übersicht zeigt zunächst, daß die nichtlandwirtschaftlichen Ehepaare, also die Familien von nicht in der Landwirtschaft tätigen Beamten, Angestellten, Handwerkern und Arbeitern, die auf dem Lande wohnen, im Durchschnitt eine nur wenig geringere Kinderzahl haben als die Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiter, daß ihre Kinderzahl dagegen beträchtlich größer ist als die der nichtlandwirtschaftlichen Ehepaare in den Großstädten. Denn 100 nichtlandwirtschaftliche Ehepaare in den Gemeinden mit unter 2 000 Einwohnern haben im Durchschnitt 277 Kinder, das sind nur 47 weniger als 100 landwirtschaftliche Ehepaare in den gleichen Gemeinden (324 Kinder

**Die landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Ehepaare nach Bodenbesitz und Fruchtbarkeit
in den einzelnen Gemeindegrößenklassen. Volkszählung 1939**

Ehepaare	Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern			Gemeinden mit 2 000 bis unter 100 000 Einwohnern			Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern			sämtliche Gemeinden		
	sämtl. Ehepaare	Ehepaare		sämtl. Ehepaare	Ehepaare		sämtl. Ehepaare	Ehepaare		sämtl. Ehepaare	Ehepaare	
		mit Bodenbesitz	ohne Bodenbesitz		mit Bodenbesitz	ohne Bodenbesitz		mit Bodenbesitz	ohne Bodenbesitz		mit Bodenbesitz	ohne Bodenbesitz
	Zahl der Ehepaare											
Landwirtschaftliche Ehepaare	2 175 548	1 949 154	226 394	435 507	373 049	62 458	67 177	40 873	26 304	2 678 232	2 363 076	315 156
Nichtlandwirtschaftliche Ehepaare	3 182 583	2 090 575	1 092 008	6 245 129	3 100 793	3 144 336	5 770 938	1 363 373	4 407 565	15 198 650	6 564 741	8 643 909
	Auf je 100 Ehepaare kommen durchschnittlich ... Kinder											
Landwirtschaftliche Ehepaare	324	333	249	312	327	217	226	256	180	319	330	237
Nichtlandwirtschaftliche Ehepaare	277	293	246	229	267	192	176	232	158	219	268	182

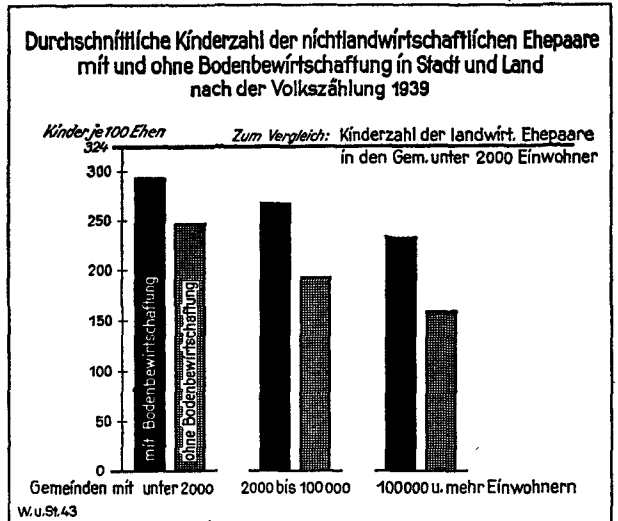
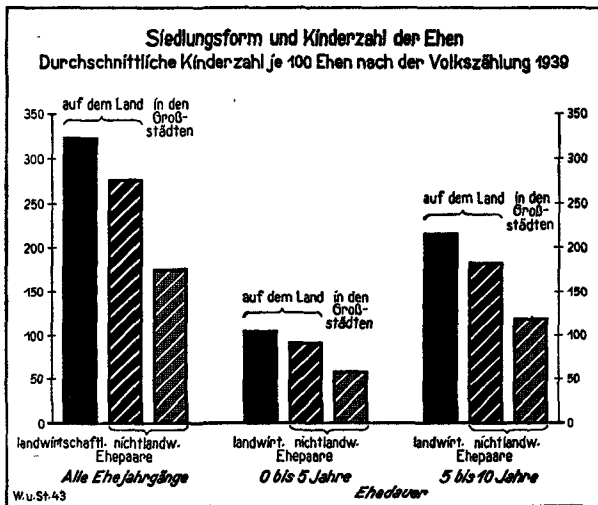
je 100 Ehepaare) und nur 35 weniger als 100 landwirtschaftliche Ehepaare in den größeren Dörfern und Landstädten (312) besitzen, dagegen 101 Kinder mehr als die nichtlandwirtschaftlichen Ehepaare in den Großstädten (176).

Die Übersicht zeigt ferner, daß die auf dem Lande wohnenden nichtlandwirtschaftlichen Ehepaare sich der Kinderzahl der Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiter noch mehr annähern, wenn sie ein Stück eigenes oder gepachtetes Land oder einen Garten zur Bewirtschaftung haben oder im Nebenberuf Landwirte sind. Dann ist ihre Kinderzahl, mit 293 je 100 Familien, nur um 31 kleiner als die der landwirtschaftlichen Ehepaare in den Gemeinden mit unter 2 000 Einwohnern und nur um 19 kleiner als die der landwirtschaftlichen Ehepaare in den größeren Dörfern und in den Land- und Mittelstädten.

Schließlich zeigt die Übersicht, daß auch in den Großstädten die nichtlandwirtschaftlichen Ehepaare, die in aus ehemaligen Dörfern oder Kleinstädten entstandenen Vororten und in Stadtrand-siedlungen wohnen und dort ein Stückchen Land besitzen oder die einen Schrebergarten bewirtschaften, mit 232 Kindern je 100 Ehen, im Durchschnitt weit kinderreicher sind als die Ehepaare, die lediglich über eine Wohnung in einem großstädtischen Mietshause verfügen; denn deren Kinderzahl beträgt nur 158 je 100 Ehen.

Großstädten. Die Auswahl der Ehen mit einer Dauer von 0 bis 5 und 5 bis 10 Jahren beweist insbesondere, daß auch die zwischen 1933 und 1939 eingetretene Geburtenzunahme an diesen Verhältnissen grundsätzlich nichts geändert hat.

Die durchschnittliche Kinderzahl der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Ehepaare nach der Ehedauer in Stadt und Land Volkszählung 1939	Ehedauer in Jahren	Auf 100 Ehepaare kommen durchschnittlich ... Kinder			
		In sämtlichen Gemeinden	In den Gemeinden mit ... Einwohnern		
			weniger als 2 000	2 000 bis unter 100 000	100 000 und mehr
Landwirtschaftliche Ehepaare	0-5	102	105	100	73
	5-10	211	216	199	150
Nichtlandwirtschaftliche Ehepaare	0-5	73	93	75	59
	5-10	147	184	153	119



Zum Beweise, daß diese beträchtlichen Unterschiede in den Kinderzahlen nicht etwa durch die verschiedene Dauer der Ehen bedingt sind, mag folgende Zusammenstellung dienen. Auch in den einzelnen Ehedauergruppen liegt die Kinderzahl der auf dem Lande wohnenden nichtlandwirtschaftlichen Ehepaare weit näher bei den Kinderzahlen der landwirtschaftlichen Ehepaare als bei den Kinderzahlen der nichtlandwirtschaftlichen Ehepaare in den

Aus all dem geht hervor,

daß die Bevölkerung auf dem Lande, und zwar sowohl die landwirtschaftliche als auch die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung eine erheblich größere Geburtenhäufigkeit aufweist als die großstädtische Bevölkerung,

daß aber auch in den Großstädten die Bevölkerung mit mehr ländlicher Wohnweise (Wohnungen mit Land- oder Gartenbewirtschaftung) eine größere Geburtenhäufigkeit hat als die übrige Großstadtbevölkerung.

Die Gründe dieser Zusammenhänge zwischen Siedlungsform und Geburtenhäufigkeit werden noch auf Grund eingehenderen Materials zu untersuchen sein, besonders auch inwieweit dabei der Beruf der Bevölkerung von Einfluß ist. Aus dem geringen Unterschied zwischen der Kinderzahl der landwirtschaftlichen

Bevölkerung und der auf dem Lande wohnenden nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung könnte geschlossen werden, daß dem Beruf eine ausschlaggebende Bedeutung nicht zukommt. Inwieweit aber die Geburtenhäufigkeit der auf dem Lande wohnenden nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung auf deren häufig landwirtschaftliche Herkunft (landwirtschaftlicher Beruf der Eltern, Großeltern usw.), wenn nicht schon auf ihre landwirtschaftliche Tätigkeit im Nebenberuf zurückzuführen ist — ebenso ob vielleicht auch die größere Geburtenhäufigkeit bei der städtischen Bevölkerung mit Land- oder Gartenbewirt-

schaftung mit ihrer Herkunft zusammenhängt —, darüber liegen Unterlagen in den Ergebnissen der Statistik nicht vor. Sie würden für die Beurteilung des Einflusses der Siedlungsform auf die Geburtenhäufigkeit von erheblicher Bedeutung sein.

Selbstverständlich ist die Geburtenhäufigkeit auch von einer Reihe anderer Faktoren abhängig, auf die aber in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen werden kann. Erwähnt sei nur der sicher nicht geringe Einfluß des in Stadt und Land sehr verschiedenen Geschlechtsverhältnisses auf die Fortpflanzungshäufigkeit.

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Der Gemüseanbau 1942

Ende September 1942 wurde der Anbau von Gemüse im Deutschen Reich festgestellt. Im März 1942 war eine Ermittlung der Gemüseanbauplanung vorausgegangen. Bei beiden Erhebungen, die in sämtlichen Gemeinden des Reichs durchgeführt wurden, handelt es sich um den Feldgemüseanbau für den Verkauf und um den Erwerbsgartenbau. Der Gemüseanbau auf Unterglasflächen sowie der für den eigenen Bedarf bestimmte Anbau ist in diese Erhebungen nicht einbezogen.

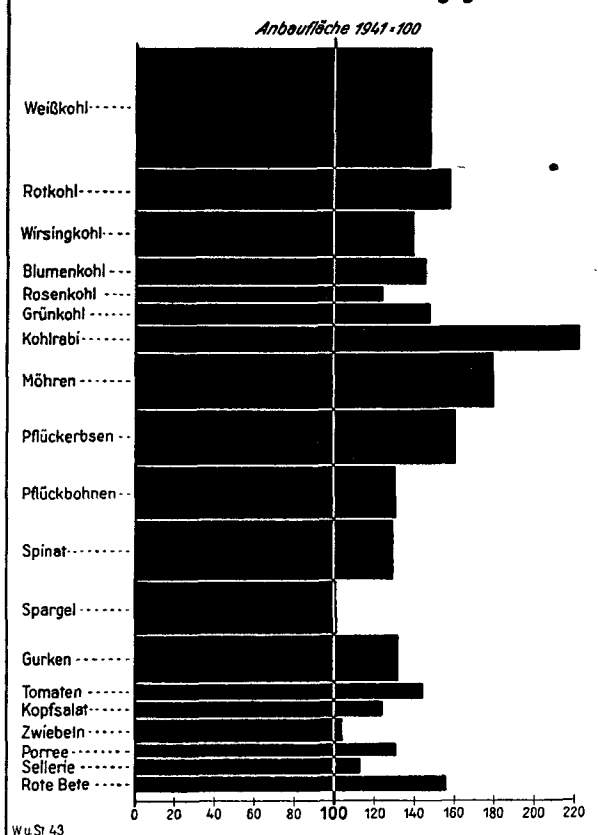
Der Gemüseanbau (Anbau für den Verkauf) des Deutschen Reiches einschließlich der eingegliederten Ostgebiete umfaßte im Jahre 1942 eine Fläche von 312 962 ha. Damit ist das Anbauvorhaben vom Frühjahr 1942 nicht nur voll erfüllt, sondern noch um ein wenig übertroffen worden. Nach der Erhebung über den für 1942 geplanten Anbau¹⁾ wurde eine Gemüsefläche von 306 471 ha ermittelt. Das bedeutete gegenüber dem endgültigen Anbau des Jahres 1941 mit 210 841 ha eine Steigerung um 45 vH. Nach der Erhebung über den tatsächlichen Gemüseanbau vom Oktober 1942 ist der Anbau sogar um 48 vH vergrößert worden.

Die Anbauabsichten vom März 1942 ließen bereits erwarten, daß zahlreiche wichtige Gemüsearten, wie Kohlrabi, Möhren, Grünkohl, Rotkohl, Blumenkohl und Rote Bete, in größerem

Der Anbau von Gemüse nach Arten	Anbau 1941 (Oktober) ha	Anbau 1942		Veränderung 1942	
		Planung (März) ha	tatsächl. (Oktober) ha	Planung (März) gegen 1941 = 100	tatsächl. (Oktober)
Weißkohl.....	31 543	45 093	46 512	143	148
Rotkohl.....	11 536	18 384	18 176	159	158
Wirsingkohl....	12 278	16 506	17 188	134	140
Blumenkohl....	7 487	11 375	10 910	152	146
Rosenkohl.....	4 357	5 775	5 395	133	124
Grünkohl.....	4 576	8 189	6 755	179	148
Kohlrabi.....	7 368	15 120	16 465	205	224
Grüne Pflückerbsen..	14 613	20 512	23 486	140	161
Grüne Pflückbohnen..	13 986	19 564	18 309	140	131
Dicke Bohnen.....	2 318	2 546	2 445	110	106
Gurken.....	11 809	15 170	15 618	128	132
Tomaten.....	3 521	4 623	5 084	131	144
Spinat.....	15 767	18 596	20 389	118	129
Mangold.....	116	155	225	134	194
Feldsalat.....	1 153	1 225	1 155	106	100
Endiviensalat.....	978	1 092	1 324	112	135
Kopfsalat.....	5 588	6 701	6 918	120	124
Rhabarber.....	3 261	3 647	3 882	112	119
Spargel insgesamt..	14 174	14 141	14 258	100	101
Zwiebeln.....	5 859	7 791	6 094	133	104
Porree.....	2 665	3 652	3 480	137	131
Maerretich.....	830	935	944	113	114
Rettich.....	1 672	2 359	3 308	141	198
Speisekohlrüben.....	4 171	15 166	16 250	364	390
Möhren.....	15 289	28 326	27 560	185	180
Sellerie.....	4 257	5 213	4 801	122	113
Petersilie.....	1 295	1 991	1 881	154	145
Schwarzwurzeln.....	332	797	693	240	209
Rote Bete.....	4 167	6 236	6 486	150	156
Sonstige Gemüse.....	3 875	5 591	6 971	144	180
Insgesamt.....	210 841	306 471	312 962	145	148

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 22. Jg. 1942 S. 138.

Zunahme des Gemüseanbaus 1942 gegen 1941



Umfang als bisher angebaut würden. Bei Kohlrabi und Roten Beten ist der Anbau noch erheblich über die ursprüngliche Planung hinausgegangen, während er bei den übrigen Gemüsearten annähernd der Planung entsprach. Nur Grünkohl wurde erheblich weniger angebaut als geplant. Auch für Zwiebeln und Schwarzwurzeln ist das diesjährige Anbauvorhaben nicht verwirklicht worden. Gegenüber dem Vorjahr sind dagegen bei keiner Gemüseart Rückgänge zu verzeichnen. Der Umfang des Spargel- und des Zwiebelanbaus zeigt gegenüber 1941 weiterhin eine leicht steigende Tendenz. Die größte Flächenzunahme gegenüber 1941 weist Weißkohl mit rd. 15 000 ha Mehranbau auf, dann folgen Möhren und Speisekohlrüben (+ 12 000 ha), Kohlrabi und grüne Pflückerbsen (+ 9 000 ha) sowie Rotkohl (+ 6 000 ha).

Den größten Teil der gesamten deutschen Gemüsefläche nimmt auch im Jahre 1942 der Weißkohl mit rund 47 000 ha

(14,9 vH) ein. Dann reihen sich an Möhren mit 28 000 ha (8,8 vH), grüne Pflückerbsen mit 23 000 ha (7,5 vH), Spinat mit 20 000 ha (6,5 vH) und grüne Pflückbohnen und Rotkohl mit je 18 000 ha (5,9 vH). Rechnet man Frühblumenkohl, Frühkohlrabi, Frühjahrs-spinat, Früh- und Sommersalat, Spargel und Rhabarber zum Frühgemüse, Frühweißkohl, Herbstweißkohl, Frührotkohl, Herbstrotkohl, Frühwirsingkohl, Herbstwirsingkohl, Spätblumenkohl, Spätkohlrabi, grüne Pflückerbsen, Stangenbohnen, Buschbohnen, dicke Bohnen, Gurken, Tomaten, Mangold, Herbstsalat, Saat-Speisezwiebeln (Frühjahrsaussaat), Steck-Speisezwiebeln, frühe Möhren und Petersilie zum Sommer- und Herbstgemüse und die übrigen Gemüsearten zum Winter- und Dauergemüse, so entfallen von der Gesamtgemüsefläche etwa 40 870 ha (oder 13,0 vH) auf Frühgemüse, 157 326 ha (50,3 vH) auf Sommer- und Herbstgemüse und 114 766 ha (36,7 vH) auf Winter- und Dauergemüse. Im Jahre 1941 war — unter Berücksichtigung der gleichen Aufteilung der Gemüsearten — der Anteil des Dauer- und Wintergemüses mit 71 863 ha (oder 34,1 vH) etwas niedriger und der Anteil des Frühgemüses mit 32 409 ha (15,4 vH) etwas höher gewesen als 1942, während das Sommer- und Herbstgemüse mit 106 569 ha den gleichen Anteil (50,5 vH) an der Gesamtgemüsefläche hatte wie 1942. Die erwünschte Verlagerung des Anbaues zum Winter- und Dauergemüse ist bereits zu erkennen, während die Verlagerung zum Frühjahrsgemüse hin unter dem Einfluß des langen und strengen Winters noch nicht den wünschenswerten Umfang hatte.

In sämtlichen Reichsteilen haben, wie zu erwarten war, die Gemüseflächen gegenüber 1941 zugenommen. Die größten Zunahmen sind in der Provinz Sachsen mit 9 949 ha Mehranbau, in der Mark Brandenburg (+ 9 253 ha), in der Rheinprovinz (+ 8 204 ha), in den Alpen- und Donau-Reichsgauen (+ 6 791 ha), in Bayern (+ 6 760 ha), in Mecklenburg (+ 6 472 ha) und in Hannover (+ 6 006 ha) zu verzeichnen. Verhältnismäßig am stärksten hat sich gegenüber 1941 der Anbau in Oldenburg, Mecklenburg und im Reichsgau Sudetenland ausgedehnt.

Die Rheinprovinz steht mit rund 32 000 ha (oder 10,2 vH) der gesamten deutschen Gemüsefläche wieder an der Spitze aller Reichsteile. An nächster Stelle steht wieder die Provinz Sachsen mit 31 000 ha (9,9 vH), dann folgen die Mark Brandenburg mit 26 000 ha (8,3 vH), Bayern mit 23 000 ha (7,3 vH), Schleswig-Holstein und die Alpen- und Donau-Reichsgaue mit je 21 000 ha (6,6 vH).

Gegenüber der Anbauplanung vom März 1942 vermochten nicht alle Reichsteile ihren Gemüseanbau zu steigern. So konnten besonders in Ostpreußen und in Oberschlesien unter der Nach-

wirkung des langen und sehr harten Winters 1941/42 die Anbauvorhaben nicht voll verwirklicht werden. In der Provinz Hessen-Nassau, in Hessen, Württemberg, Bayern und im Reichsgau Wartheland wurden bei der Erhebung über den endgültigen Gemüseanbau im Oktober 1942 verhältnismäßig mehr Gemüseflächen nachgewiesen als bei der Erhebung über das Anbauvorhaben im März.

Die Leistung der deutschen Gemüseanbauer im dritten Kriegsjahr ist nach den vorliegenden Ergebnissen der Anbauflächenenerhebung beachtlich. Trotz den durch die Kriegsverhältnisse bedingten Schwierigkeiten vor allem auf dem Gebiet der Beschaffung von Saatgut, von Düngemitteln und Arbeitskräften gelang es 1942, den Anbau von Gemüse auf einen bisher noch nicht erreichten Stand zu bringen.

Der Anbau von Gemüse in den Reichsteilen	Anbau 1941 (Oktober) ha	Anbau 1942		Veränderung 1942	
		Planung (März) ha	tatsächl. (Oktober) ha	Planung (März) gegen 1941 = 100	tatsächl. (Oktober)
Ostpreußen	3 732	6 870	5 938	184	159
Berlin	4 014	4 728	4 685	118	117
Mark Brandenburg ...	16 841	24 927	26 094	148	155
Pommern	3 881	6 181	6 240	159	161
Niederschlesien	11 120	16 926	16 657	152	150
Oberschlesien	3 562	6 246	5 580	175	157
Sachsen	20 948	30 385	30 897	145	148
Schleswig-Holstein ...	15 967	20 281	20 654	127	129
Hannover	12 860	18 844	18 866	147	147
Westfalen	5 051	5 857	6 216	116	123
Hessen-Nassau	2 117	2 876	3 501	136	165
Rheinprovinz	23 638	31 893	31 842	135	135
Hohenzollerische Lande	28	43	39	154	139
Preußen	123 759	176 057	177 209	142	143
Bayern	15 989	20 673	22 749	129	142
Sachsen	7 212	10 586	11 338	147	157
Württemberg	4 334	5 297	6 037	122	139
Baden	4 806	6 514	6 853	136	143
Thüringen	1 724	2 734	2 867	159	166
Hamburg	3 192	3 429	3 385	107	106
Hessen	5 795	7 155	7 944	123	137
Mecklenburg	4 432	11 092	10 904	250	246
Braunschweig	4 045	5 529	5 774	137	143
Oldenburg	644	2 426	1 982	377	308
Bremen	224	256	247	114	110
Anhalt	2 937	4 178	3 906	142	133
Lippe	583	921	1 021	158	175
Schaumburg-Lippe ...	50	88	87	176	174
Saarland	387	539	507	139	131
Alpen- und Donau-Reichsgaue	13 762	20 853	20 553	152	149
Sudetenland	3 020	6 239	6 516	207	216
Danzig-Westpreußen ..	4 603	7 378	7 255	160	158
Wartheland	9 343	14 527	15 828	155	169
Deutsches Reich	210 841	306 471	312 962	145	148

Die Wirtschaftsstruktur Französisch-Marokkos

Gebiet und Bevölkerung

Obwohl die drei französischen Atlasländer als Teile einer im ganzen einheitlich bestimmten Landschaft mit weithin gleichartiger Bevölkerung viele gemeinsame Züge tragen, haben die natürlichen und die geschichtlichen Unterschiede doch genügt, um jedem von ihnen eine besondere Individualität zu verleihen. Französisch-Marokko hat nicht nur nach Gestalt und Lage ein schärferes Profil als Algerien¹⁾, sondern es hat auch wegen der viel späteren Einverleibung in das französische Kolonialreich seine eigenartigen Lebensformen stärker bewahrt. Infolge seiner Schlüssellage am Eingang des Mittelmeeres und der vermuteten reichen Bodenschätze war Marokko jahrelang ein Kampffeld der internationalen Politik und wurde erst 1912 nach Abtrennung des an Spanien fallenden Rifgebietes und der Tangerzone französisches Protektorat. Aber erst vor wenigen Jahren sind die langen und schweren Kämpfe, die Frankreich mit den Berbern

um den tatsächlichen Besitz des Landes führen mußte, zu Ende gegangen.

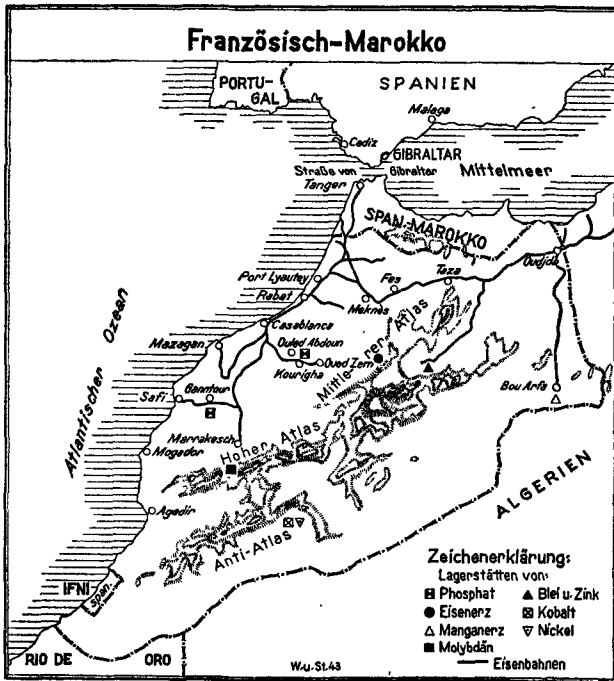
Das Landschaftsbild Französisch-Marokkos wird durch scharf gegeneinander abgesetzte Gebirgszüge und Ebenen bestimmt. Das Atlasgebirge, das mit seinen Hochgebirgszügen, dem 700 km langen Hohen Atlas, dem Mittleren Atlas und dem Antiatlas ganz auf marokkanisches Gebiet fällt und Höhen über 4 000 m erreicht, erfüllt als klimatischer Schutzwall eine überaus wichtige Funktion, indem es das gegen die Atlantikküste hin ihm vorgelagerte sogenannte Atlasvorland, das eigentliche Kultur- und Wirtschaftszentrum Marokkos, gegen die Sahara abschirmt. Ethnographisch wurde der Atlas von Bedeutung als Rückzugsgebiet für die Hauptreste des berberischen Volkstums. Im Norden reicht Marokko bis an den Fuß des Rifgebirges und stößt östlich davon nur mit einem schmalen Zipfel an das Mittelmeer, zu dem der wirtschaftliche Zugang über algerisches Gebiet führt.

Das Atlasvorland gliedert sich in die Küstenebene, die sich im Norden zum Sebubecken erweitert und südwärts als 50 bis 70 km breiter Saum über Casablanca bis Mogador erstreckt, und die nach Osten anschließende marokkanische Meseta, eine größtenteils wenig fruchtbare, mit Hallgras bestandene Steppenlandschaft in Höhenlagen zwischen 200 und 1 000 m. Die Küstenebene ist gut beregnet, besitzt reiche Schwarzerdeböden und ist das wirtschaftliche Kerngebiet. Die Meseta, mit nur 200 bis 400 mm Jahresniederschlag für den Ackerbau wenig geeignet, ist das Hauptviehzuchtgebiet und die Heimat eines halbnomadischen Bevölkerungsteils. Am Fuße des Atlas geht der Steppenboden

¹⁾ Vgl. »Die Wirtschaftsstruktur Algeriens« in Wirtschaft und Statistik, 1942, Nr. 12, S. 398.

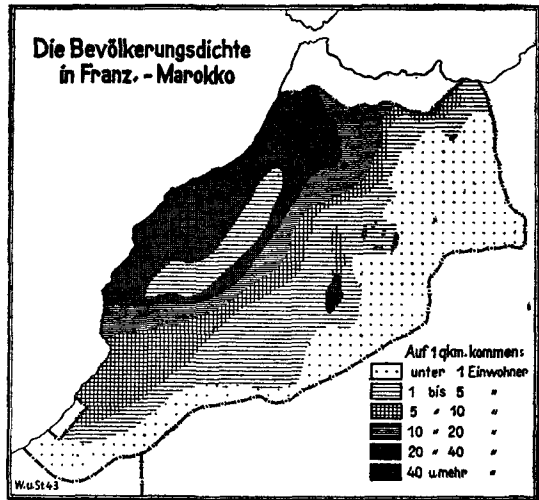
wieder in einen fruchtbaren Roterdegürtel von 30 bis 40 km Breite über, in dem die gegen das Gebirge hin zunehmenden Niederschläge Ackerbau und Fruchtbaumkultur gestatten. Das Gebirge selbst ist der regenreichste Teil des Landes mit Niederschlägen bis zu 800 mm, an seinen Nordwesthängen vielfach bewaldet, und wird von einer seßhaften Bauernbevölkerung bewohnt, deren Getreidebau weit hinaufreicht. Im südlichen Teil der Atlantikküste liegt, eingeschlossen vom Hohen Atlas und vom Anti-Atlas, die kleine Sus-Ebene mit der Hafenstadt Agadir.

Das jenseits des Atlas gelegene Ostmarokko ist in seinem nördlichen Teil vom Mittelmeer bis zum Rande der Sahara landschaftlich eine Fortsetzung Algeriens. Klimatisch begünstigt und auch landwirtschaftlich von einiger Bedeutung ist nur das ans Mittelmeer grenzende Mulujagebiet. Im übrigen beschränkt sich der wirtschaftliche Wert Ostmarokkos auf gewisse Mineralvorkommen. Gegen die Sahara ist der Grenzverlauf nie genau festgelegt worden, daher schwanken die Angaben über den Gebietsumfang Marokkos auch in amtlichen Quellen zwischen rund 400 000 und rund 450 000 qkm. Die größere Zahl entspricht etwa vier Fünfteln der Fläche Frankreichs.



Nach der Zählung von 1936 hatte Marokko eine Bevölkerung von 6,24 Millionen. Der durchschnittliche jährliche Zuwachs dürfte seit der Befriedung beträchtlich sein, was aus verschiedenen Anzeichen wie der immer fühlbarer werdenden Landverknappung in dichter besiedelten Gebieten geschlossen werden kann; man kann ihn wie in Algerien auf etwa 15 vT veranschlagen. Von der Gesamtbevölkerung waren 1936 5,88 Mill. Mohammedaner, 161 000 Juden und 237 000 Europäer (einschl. 30 000 Mann Militär). Unter den Europäern überwogen bei weitem die französischen Staatsbürger mit 154 000. Die 23 000 eingeborenen französischen Untertanen (sujets français) waren in der Hauptsache gebürtige Algerier. Unter der Fremdenbevölkerung bildeten die Spanier mit 23 000 und die Italiener mit 15 000 die stärksten Gruppen. In Marokko hat sich trotz allgemeiner Islamisierung der Bevölkerung das berberische Volkstum am besten behauptet. Rund 40 vH der Eingeborenen haben die berberische Sprache bewahrt und können noch überwiegend als Berber bezeichnet werden. Die Wohnsitze der Berber liegen fast

ganz in den gebirgigen Teilen des Landes, vor allem im Hohen Atlas. Der arabische Bevölkerungsteil sitzt im Atlasvorland, das bei weitem am dichtesten besiedelt ist.



Das Bevölkerungsgefälle geht von Nordwesten nach Südosten 1936 wohnten im Atlasvorland mit einer Fläche von rund 190 000 qkm 5,17 Mill. = 83 vH der Bevölkerung. Die Siedlungsdichte betrug hier 27 je qkm, während in den gebirgigen und den östlichen Landesteilen mit einer Fläche von rund 210 000 qkm und einer Bevölkerung von 1,1 Mill. durchschnittlich nur 5 Menschen auf den qkm kommen. Im Landesdurchschnitt war Marokko mit 15,6 nur halb so dicht besiedelt wie die Nordterritorien Algeriens (31,4). Am stärksten konzentriert sich die Bevölkerung in der Umgebung von Casablanca, Rabat, Mazagan, Port Lyautey und Safi, wo die Wohndichte zwischen 30 und 50 beträgt. Zentren dichter Besiedlung sind außerdem die alte Hauptstadt Fes, auch heute noch der religiöse und politische Mittelpunkt des Landes, obwohl 1925 Rabat zum französischen Regierungssitz erhoben wurde, und Marrakesch, das im Süden eine ähnliche Stellung einnimmt wie Fes im Norden. Casablanca ist eine der am schnellsten sich entwickelnden Städte Nordafrikas und hatte 1936 257 000 Einwohner. Die volkreichsten Städte des Innern sind Marrakesch (190 000) und Fes (144 000). Die europäische Bevölkerung ist ganz überwiegend in den Hafentorten ansässig. Von rund 200 000 Europäern (ohne Militär) wohnten 1936 73 000 allein in Casablanca (fast 30 vH seiner gesamten Einwohnerschaft), 143 000 in den 6 größten Städten, davon 10 000 in Fes und 7 000 in Marrakesch.

Landwirtschaft

Auch in Marokko ist die Struktur der Wirtschaft wie in Algerien rein agrarisch. Die Bergbaubetriebe sind fremdkapitalistische, eng begrenzte Enklaven, und ihre wenigen tausend Arbeiter verschwinden gegenüber dem Gros der Bevölkerung, das von Ackerbau und Viehzucht lebt. Der Getreidebau ist die Existenzgrundlage der Bevölkerung und überwiegt völlig alle anderen Kulturen. Vom gesamten Ackerland, das mit der Brache 1937 einen Umfang von 7,1 Mill. ha = 18 vH der Landesoberfläche hatte, nahm er 6,8 Mill. ha = 96 vH ein. Der Rest verteilte sich auf sonstige Nahrungsmittel, Industrierohstoffe und Futtermittel. Gerste ist die Hauptfrucht, und ihr Anbau ist auch im letzten Jahrzehnt noch stark ausgedehnt worden.

Bei weitem die wichtigste Anbauzone sind die regenreichen Küstengebiete von Casablanca mit Hinterland, Rabat, Port Lyautey, Mazagan, Safi und Mogador, auf die 1937/38 63 vH des bebauten Landes entfielen. Im übrigen heben sich nur noch die Bevölkerungsmittelpunkte im Inneren, Fes, Marrakesch und Meknès, mit ihrer Umgebung als Anbauzentren mit rund 11 vH, 8 vH und 5 vH heraus. Der Rest entfällt hauptsächlich auf den Bezirk von Taza, das ostwärts anschließende Mulujagebiet und

Bevölkerung	Ins-gesamt	Nichtmarokkanische Bevölkerung			Marokkanische Bevölkerung	
		Franzosen		Fremde	Moham-medaner	Juden
		Staats-bürger	Sujets et Protégés			
1921 ¹⁾	3 530 000		77 953		3 368 000	84 302
1926 ²⁾	4 229 146	66 223	8 335	30 154	4 016 882	107 552
1931 ³⁾	5 364 809	115 628	12 549	44 304	5 067 743	124 585
1936 Ziviltäv.	6 242 706	139 131	16 438	50 937	5 874 888	161 312
Militär	53 430	15 111	6 369	8 616	23 334	—

¹⁾ Ohne das nicht unterworfenen Gebiet mit einer geschätzten Bevölkerung von 1 950 000. — ²⁾ Ohne das nicht unterworfenen Gebiet mit einer geschätzten Bevölkerung von 685 000. — ³⁾ Einschl. des nicht unterworfenen Gebiets mit einer geschätzten Bevölkerung von 488 000, aber ohne das europäische Militär von 40 000 Mann.

Bodennutzung Französisch-Marokkos 1937

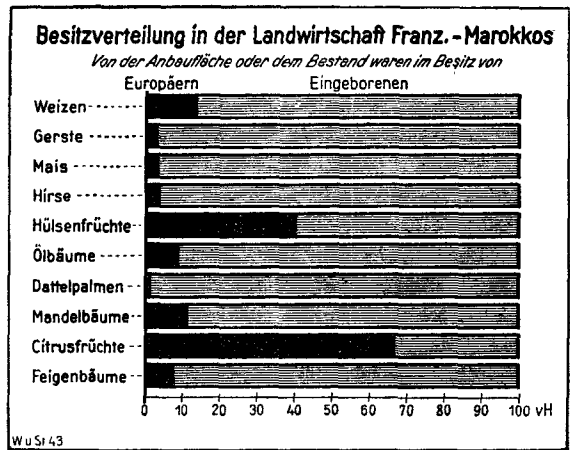
Gesamtgebiet	39 862 700 ha
davon	
Ackerland	7 077 000 »
davon	
Getreide	3 836 061 »
Sonstige Nahrungsmittel	166 468 »
Industrierohstoffe	39 522 »
Brache	2 937 000 »
Künstliche Weiden und Futtermittelkulturen	36 931 »
Baum- und Buschkulturen	193 000 »
davon	
Rebfläche ¹⁾	23 966 »
Wälder und Forsten	2 600 000 »
Unkultiviertes produktives Land	10 250 000 »
davon	
mit Halfgras bestanden	2 200 000 »
Weideland und teilweise anbaufähiges Land	7 958 000 »
Unproduktives Land	19 742 733 »

¹⁾ Zur Weinproduktion, überwiegend im Besitz von europäischen Kolonisten. Außerdem dienten 1937 20 070 000 Weinstöcke im Besitz der Eingeborenen zur Gewinnung von Tafeltrauben oder Rosinen.

die Agadir benachbarten Teile der Sus-Ebene im Süden. Maßnahmen zur Erweiterung der Anbaufläche durch künstliche Bewässerung großen Stils wie in Algerien sind bisher nicht bekannt geworden, doch bieten die zahlreichen vom Atlasgebirge kommenden Wasserläufe in ganz anderem Maße als dort auch bei ungenügendem Regenfall die Möglichkeit zur Anlage von Gemüse- und Obstkulturen. Durch Auswahl geeigneter Getreidesorten nach den Methoden des »dry farming« hat die Verwaltung nicht ohne Erfolg versucht, die Anbaugrenzen in niederschlagsärmere Gebiete vorzuschieben.

Die einzelnen Kulturarten nach Landbesitzern 1938	Ins-gesamt	Im Besitz von				vH der Gesamtfläche	vH der Gesamtbestandes
		Euro-päern	Ein-geborenen	Euro-päern	Ein-geborenen		
		1 000 ha					
Getreide	3 523	282	3 241	8,0	92,0		
davon							
Weizen	1 176	164	1 012	13,9	86,1		
Gerste	1 716	53	1 663	3,1	96,9		
Hafer	44	43	1	97,7	2,3		
Roggen	3	1	2	33,3	66,7		
Mais	432	15	417	3,5	96,5		
Hirse	152	6	146	3,9	96,1		
Alpiste (Kanariensaat)	21	5	16	23,8	76,2		
Hülsenfrüchte	151	61	90	40,4	59,6		
davon							
Bohnen	55	19	36	34,5	65,5		
Linsen	15	4	11	26,7	73,3		
Erbsen	81	38	43	46,9	53,1		
Lein	23	5	18	21,7	78,3		
		1 000 Stück					
Ölbäume	7 929	702	7 227	8,9	91,1		
Dattelpalmen	1 118	17	1 101	1,5	98,5		
Mandelbäume	4 604	524	4 080	11,4	88,6		
Zitrusfruchtbäume	1 547	1 033	514	66,8	33,2		
Feigenbäume	7 366	567	6 799	7,7	92,3		

Wie in Algerien, ist auch in Marokko zwischen der Landwirtschaft der Eingeborenen und der europäischen Siedlungswirtschaft zu unterscheiden, die wieder in erster Linie von südfranzösischen Bauern begründet wurde. Die Zahl der Siedler ist aber hier weit geringer als im Nachbarland. Anfang 1939 waren 850 000 ha im Besitz europäischer Kolonisten, die sich auf rund 3 900 Betriebe mit der sehr erheblichen Durchschnittsgröße von 220 ha verteilten. Den größten Umfang hat der Kolonistenbesitz in den Küstenbezirken Casablanca, Port Lyautey, Rabat und in den Gebieten um Meknès, Fes und Oudjda, wo er im Wirtschaftsjahr 1937/38 bis zu 34 vH der Gesamtanbaufläche von Ackerbaufrüchten betrug. Im Landesdurchschnitt erreicht er aber nur 10 vH gegen 28 vH in Algerien. Ebenso wie dort sind aber die europäischen Siedler die Hauptträger der landwirtschaftlichen Ausfuhrerzeugung. Am stärksten sind sie am Anbau der von ihnen erst ins Land gebrachten, dann aber auch von den Eingeborenen angenommenen neuen Kulturen Hafer, Roggen, Leinsaat, Hülsenfrüchte, Frischgemüse und Futterpflanzen beteiligt. Die Eingeborenenwirtschaft spielt sich in altüberlieferten primitiven Formen ab und ist Neuerungen wenig zugänglich. Ihre Erträge sind daher mit Ausnahme der fruchtbaren Küstenböden sehr niedrig und erreichen bei Weizen und Gerste durchschnittlich nur 6—7 dz je ha.



Seit dem Beginn der französischen Herrschaft ist auch in der marokkanischen Landwirtschaft dank der Arbeit und dem Beispiel der europäischen Siedler und begünstigt durch den gesicherten Absatz im Mutterland eine bedeutende Exportproduktion entwickelt worden. In guten Jahren konnte Marokko größere Mengen Weizen und Gerste ausführen; an Weizen blieb es in der Regel noch stark hinter der algerischen Ausfuhrleistung zurück, an Gerste übertraf es sie jedoch erheblich. Dazu traten im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege wachsende Mengen von Gemüse, dessen Anbau von der Regierung stark gefördert wurde. Die Ausdehnung der Maisanbaufläche von 242 000 ha 1928 auf 432 000 ha 1938 diente zur Verbreiterung der in schlechten Erntejahren nicht genügend gesicherten Ernährungsbasis und zur Intensivierung der Viehzucht und der Geflügelwirtschaft. Einen raschen Aufschwung nahm auch bis zum Kriege der in Marokko als Europäerkultur erst vor kurzem eingeführte Weinbau. Die statistisch erfaßte, zur Weingewinnung dienende und fast gänzlich in europäischer Hand befindliche Rebfläche stieg von 4 000 ha 1928 auf 24 000 ha 1938. Die Ausfuhr hat bis 1938 schnell zugenommen, wenn sie auch mit 127 000 hl erst einen geringen Bruchteil des algerischen Weinexports erreichte. Über 20 Mill. Weinstöcke befinden sich außerdem im Besitz der Eingeborenen, dienen aber nur zur Gewinnung von Tafeltrauben und Rosinen. Erwähnenswert ist der zunehmende Anbau von Flachs, der 1938 23 000 ha umfaßte. Die Fruchtbaumkulturen liegen mit Ausnahme der Zitrusfrüchte wie in Algerien fast ganz in der Hand der Eingeborenen, haben aber mit einer allerdings nur ungefähr abschätzbaren, mit 193 000 ha ausgewiesenen Fläche weit geringeren Umfang als dort. Am wichtigsten sind als Exportkulturen die der Öl-, Mandel- und Zitrusfruchtbäume. Die zu Polstermaterial verwandte Faser der nordafrikanischen Zwerg-

Anbau und Ernte	1928	1932	1934	1936	1937	1938	1939	1940
	Anbaufläche in 1 000 ha							
Weizen	1 078	1 098	1 221	1 292	1 225	1 176	1 290	.
Mais	242	347	399	455	453	432	.	.
Gerste	1 175	1 335	1 555	1 661	1 941	1 716	1 910	.
Leinsaat	17	22	13	17	23	23	.	.
Wein ¹⁾	4	17	23	25	24	24	.	.
Hirse	109	96	143	161	149	152	.	.
Bohnen	43	48	57	64	50	55	.	.
Linsen	4	6	4	9	18	15	.	.
Erbsen	37	38	53	63	77	81	.	.
Lein	17	22	13	17	23	23	.	.
	Ernte in 1 000 t							
Weizen	764	761	1 080	333	569	582	1 055	651
Mais	174	119	250	301	162	195	.	.
Gerste	1 050	1 062	1 520	1 526	826	1 008	2 128	.
Leinsaat	11	9	8	9	10	7	.	.
Wein ²⁾	120	377	580	265	582	778	.	700
(1 000 hl)								
Olivend.	8	10	12	10	8	.	15	15
Hirse	47	28	84	79	40	52	.	.
Bohnen	32	24	39	17	21	17	.	.
Linsen	3	2	2	3	4	5	.	.
Erbsen	22	16	33	34	33	39	.	.
Lein	10	9	8	10	10	5	.	.

¹⁾ Zur Weinproduktion, überwiegend im Besitz von europäischen Kolonisten. Außerdem dienten 1938 20 860 000 Weinstöcke im Besitz der Eingeborenen zur Gewinnung von Tafeltrauben oder Rosinen. — ²⁾ Schätzung für 1941 500 000 hl.

palme, das »erin végétal« und das als Rohstoff für die Papierfabrikation dienende Halfagras der Mesetasteppe und der Mulujazone werden von den Eingeborenen für den Export gesammelt.

Die Viehwirtschaft der Eingeborenen ist in Marokko nach Umfang und relativer Ausführbedeutung ein wichtigerer Wirtschaftszweig als in Algerien, aber auf der Stufe einer äußerst extensiven einfachen Viehhaltung stehengeblieben. Ihr Hauptverbreitungsgebiet ist die Steppenzzone der Meseta. Deren im ganzen nur dürftige Weide zwingt zu ständigem Wechsel der Futterplätze, so daß sich hier ein Halbnomadentum entwickelt hat, das schon als solches keine rationelle Viehzucht zuläßt, weil deren Voraussetzung eine Trennung der Herden in umzäunten Kämpfen wäre. Dem im allgemeinen mangelhaften Zustand der Tiere entspricht auch die Beschaffenheit der viehwirtschaftlichen Erzeugnisse, von denen Häute und Wolle ausgeführt werden. Obwohl die am meisten verbreitete Schafhaltung die Algeriens weit übertrifft, bleibt die Wollausfuhr noch hinter der algerischen zurück. Der marokkanischen Landwirtschaft eigentümlich ist eine leistungsfähige Geflügelzucht, die mit jährlich rund 10 000 t Eiern einen der wichtigsten Ausfuhrposten stellt.

Viehbestand	1928	1932	1934	1935	1936	1937	1938
	in 1 000 Stück						
Rindvieh	1 814	1 954	1 964	2 075	1 959	2 026	1 912
Schafe	8 035	7 556	8 086	9 284	9 265	10 373	10 162
Ziegen	2 912	3 860	4 704	5 640	5 552	6 276	5 801
Pferde	186	208	218	221	215	210	192
Esel u. Maulesel	584	719	815	870	876	870	775
Kamele	114	132	154	163	157	159	147

Der Gunst seiner Lage an den kühlen Atlantikgewässern dankt das Land reiche Fischereierträge, die die Grundlage einer bedeutenden Fischverarbeitungsindustrie geworden sind. Der Export von getrockneten und gesalzenen Fischen und Fischkonserven hatte sich in rasch steigenden Mengen 1938 zum drittgrößten Ausfuhrposten nach Phosphat und Weizen entwickelt.

Großenteils noch ungehobene Schätze besitzt Marokko in seinen Wäldern. Die planmäßige Ausbeutung der wertvollen Steineichen-, Zedern- und Kiefernwäldungen auf den regenreichen Westabhängen des Atlas wird bisher noch durch die Unzugänglichkeit der Gebirgszonen verhindert. Hauptnutzungsobjekt ist heute der Korkeichenwald von Mamora südlich von Port Lyautey, der zuletzt eine Korkausfuhr von jährlich etwa 25 000 t lieferte. Die gesamte Waldfläche in sehr verschiedener Bestandsdichte wird auf 2,6 Mill. ha geschätzt, wovon auf den marokkanischen Eisenbaum (Arganier) mit äußerst hartem Holz und ölhaltigen Früchten 550 000 ha, auf die Korkeiche 300 000 ha, auf andere Eichensorten 650 000 ha, auf die Zeder 200 000 ha und auf die Thuya 650 000 ha entfallen.

Über die Entwicklung der marokkanischen Landwirtschaft in den Kriegsjahren liegen nur wenige zuverlässige Nachrichten vor. Nach einer Rekordernte an Weizen und Gerste im Jahre 1939, die eine beträchtliche Getreideausfuhr vor allem nach Frankreich und Spanien gestattete, und einem Rückschlag 1940 stand das Jahr 1941 bereits im Zeichen kriegswirtschaftlicher Maßnahmen und staatlicher Eingriffe teils mit dem Ziel erhöhter Lieferungen nach Frankreich, teils um für ausfallende Einfuhrwaren Ersatz zu schaffen. Auf erheblich ausgedehnten Anbauflächen wurden reichliche Getreideernten erzielt. Neue Kulturen wie Ölfrüchte und Baumwolle wurden aufgenommen, und 1942 hoffte man bereits, 50 000 ha mit Baumwolle zu bepflanzen. Die Südfruchtenernte, die in den letzten Jahren vor dem Kriege etwa 30 000 t betrug, stieg 1941/42 auf 60 000 t, und für 1942/43 rechnete man mit 80 000 t. Der Schafbestand soll bis 1942 auf 14 Mill. Stück gestiegen sein. Der Brennstoffmangel hatte außerordentlich große Abholzungen zur Folge, die manche Gebiete mit Waldvernichtung bedrohen.

Bergbau und Industrie

Die bergbauliche Erforschung und Nutzung Marokkos begann erst nach der Eroberung. Die vor dem Weltkrieg 1914/18 be-

triebenen Schürfarbeiten hatten kein nennenswertes Ergebnis. Erst 1919 ging man an eine tatkräftige Untersuchung auf Bodenschätze. Da erst 1935 die letzten von den Berbern verteidigten Gebiete besetzt wurden und auch heute noch manche Teile Marokkos nicht erforscht sind, so läßt sich über seine Mineral-schätze kein abschließendes Urteil abgeben. Die bisherigen Funde haben nicht den hochgespannten Erwartungen entsprochen, die man in den Jahren des hierdurch mitbedingten Streits um Marokko von 1904 bis 1911 gehegt hatte, vor allem nicht hinsichtlich der Eisenerze, die im deutsch-französischen Marokkokonflikt eine so wichtige Rolle spielten. Immerhin hat die bergwirtschaftliche Erschließung — erleichtert durch die Erfahrungen in dem geologisch verwandten Algerien und begünstigt durch die Vegetationsarmut des Landes — in den letzten 20 Jahren solche Fortschritte gemacht, daß Marokko 1938 mit einer Mineralproduktion von 427 Mill. fr Algerien (425 Mill. fr) knapp überflügelt hatte und im französischen Kolonialreich an erster Stelle stand. In der Ausfuhr ist der Bergbau in Marokko mit 27 vH (1938) erheblich wichtiger als in Algerien (8 vH). Nimmt man hinzu, daß künftige, möglicherweise bedeutende Mineralfunde am ehesten in Marokko zu erhoffen sind und daß die Vorkommen des führenden Minerals Phosphat größer und gehaltreicher sind als im übrigen Nordafrika, so muß man Marokko als das bergbaulich wichtigste der drei Länder bezeichnen.

Die Phosphatgewinnung ist bei weitem der wichtigste Zweig des Bergbaus, auf den 1938 70 vH des Gesamtförderwertes entfielen und der 1939 rund 1 000 Europäer und 6 000 Eingeborene beschäftigte. Die größten, 1919 entdeckten Lager befinden sich bei Oulad Abdoun in der Nähe von Kourigha, etwa 100 km südöstlich von Casablanca. Hier wird das hochwertigste Phosphat mit durchschnittlich 75 vH Gehalt gewonnen, dessen Vorräte auf 110 bis 130 Mill. t geschätzt werden. Über 80 vH der Gesamtproduktion stammen aus Oulad Abdoun. Der Rest kommt aus dem weiter südlich, etwa 60 km östlich des Hafens Safi gelegenen Revier Ganntour, wo der Phosphatgehalt zwar nur etwa 68 bis 70 vH beträgt, die Reserven aber auf mindestens 1 Mrd. t veranschlagt werden. Weniger reiche, noch nicht ausgebeutete Vorkommen liegen weiter südlich bei Chichana im Hinterland von Mogador. Die Gewinnung des Phosphats wird durch die Art seines Vorkommens in geringer Tiefe und Lagern von mehreren Metern Mächtigkeit sehr erleichtert. Die Produktion erreichte 1939 1 492 000 t, würde also ohne die Gefahr einer Erschöpfung der Lager auch weiter stark gesteigert werden können. Bis auf geringe Mengen, die in Casablanca zu Superphosphat für den heimischen Verbrauch verarbeitet werden, kommt die ganze Erzeugung zur Ausfuhr, hauptsächlich nach Italien, den Niederlanden und Dänemark. Die Phosphatausfuhr Marokkos ist in geringem Abstand hinter Tunesien die zweitgrößte der Welt. Gewinnung und Vertrieb liegen in der Hand des von der Regierung geschaffenen Office Chérifiens des Phosphates, das sich über die Verteilung der Absatzmärkte mit den übrigen nordafrikanischen Produzenten und den Vereinigten Staaten verständigt hat. Nach Kriegsausbruch wurde das Phosphat zu einem wichtigen Kompensationsobjekt für die Beschaffung von Einfuhrwaren.

Bergbauliche Produktion und Stromerzeugung	Einheit	1934	1935	1936	1937	1938
Produktion						
Phosphat ¹⁾	1 000 t	1 053	1 292	1 342	1 477	1 488
Kobalt	t ^{*)}	166	445	390	653	889
Nickel	t ^{*)}	24	208	85	124	164
Molybdän	t ^{*)}	82	120	97	167	110
Manganerz	t	7 300	24 865	39 360	76 460	60 130
Blei	t ^{*)}	145	118	7 565	16 120	20 300
Zink	t ^{*)}	.	2	1 160	5 000	3 174
Anthrazit ²⁾	1 000 t	36	53	49	107	123
Eisenerz	1 000 t	.	.	.	67	266
Stromerzeugung						
Insgesamt ³⁾	1 000 kWh	119 500	121 000	122 000	132 000	142 000
davon aus Wasserkraft	1 000 kWh	98 000	86 000	112 000	116 000	110 000
Kohle	1 000 kWh	21 500	35 000	10 000	16 000	31 000

¹⁾ Metallinhalt. — ²⁾ 1939 1 492 000 t. — ³⁾ 1939 115 000 t, 1940 143 500 t, 1941 145 000 t. — ⁴⁾ Schätzung 1939 158 Mill. kWh, davon 128 Mill. kWh aus Wasserkraft.

Von den Erzen hat man Eisen zwar mehrfach festgestellt, aber bis vor kurzem wegen zu niedrigen Gehalts und ungünstiger Transportlage nicht ausgebeutet. Erst 1937 begann nach Fertigstellung einer Autostraße der Abbau der Lager von Khenifra, südlich von Meknès am Fuße des Mittleren Atlas, wo der Djebel Bouzel ein ganzes Eisengebirge von schätzungsweise 50 bis 60 Mill. t bildet. Das Erz hat aber nur einen Eisengehalt von 48 vH und ist überdies wegen einer hohen Beimengung von Schwespat schwierig zu verhütten. Die Förderung betrug 1938 266 000 t Eisenerz, erreichte im 1. Halbjahr 1939 bereits 250 000 t und ist seither weiter gestiegen. Wichtig ist in den letzten Vorkriegsjahren die Manganerzförderung geworden, die von rund 7 000 t 1934 auf über 84 000 t 1938 stieg. Sie stammt zum größten Teil — nachdem dorthin eine Bahn gebaut wurde — aus den ziemlich bedeutenden Lagern von Bou Arfa im Südostzipfel des Landes, die 32 vH Mangan und 11 vH Eisen enthalten. Die einzige bisher ausgebeutete Fundstätte von Molybdänerz liegt bei Amizmiz südlich von Marrakesch. Die Höchstproduktion vor dem Kriege betrug 1937 167 t Metall und ging als Konzentrat nach Frankreich und Deutschland. Eine beachtliche Rolle spielt Marokko in der Weltversorgung mit Kobalt, das zusammen mit Nickel und Arsen bei Bou Azzer im AntiAtlas gewonnen wird. Der Kobaltgehalt ist mit durchschnittlich 13 vH hoch. Die Produktion von Konzentraten war vor dem Kriege rasch gestiegen und enthielt 1938 889 t reines Kobalt. Mit 22 vH der Weltgewinnung stand Marokko hinter Nordrhodesien und Belgisch-Kongo an dritter Stelle. Erwähnenswert ist die rasche Zunahme der Gewinnung von Blei- und Zinkerzen aus den Vorkommen von Aouli im Atlasgebiet südöstlich von Khenifra. Geringe Mengen Antimon werden bei Oued Zem im Hinterland von Casablanca gewonnen, etwas Zinn landeinwärts von Rabat und Graphit bei Marrakesch.

Hinsichtlich der Brennstoffe ist Marokko günstiger gestellt als Algerien, da seit 1930 bei Djerada südlich von Oudja dicht an der algerischen Grenze ein auf etwa 100 Mill. t geschätztes Anthrazitlager ausgebeutet wird. Die rasch gestiegene Produktion übertraf 1938 mit 123 000 t die der algerischen Kohlengruben von Kenadsa bei weitem und ließ 100 000 t für die Ausfuhr über den nur 100 km entfernten algerischen Hafen Nemours nach Frankreich, Algerien und Tunesien verfügbar. Die Produktion hat 1941 145 000 t erreicht. Die Förderkapazität der Grube soll 300 000 t betragen. Nachdem der Bau der Transsaharabahn begonnen und dadurch der bisherige Bahndepot Bou Arfa 1941 mit dem benachbarten algerischen Kohlenrevier von Kenadsa verbunden worden war, wurden in Djerada unter Verwendung des anfallenden Kohlenkleins und der algerischen Fettkohle hochwertige Heizbriketts für den Landesbedarf, vor allem den Bedarf der Eisenbahn, hergestellt. Im Unterschied zu Algerien besitzt Marokko in seiner Kohle eine ausreichende Brennstoffbasis für industrielle Zwecke. Versuche haben die Eignung der Djerada-Kohle für Elektrokraftwerke, Phosphat-Trocknungsanlagen, Erzaufbereitung und Zementöfen erwiesen. Auf die Kohle von Djerada gründeten sich die Pläne für eine verstärkte Industrialisierung des Landes. Die jahrelang mit großen Mühen und Kosten betriebenen Bohrungen auf Erdöl sind im allgemeinen erfolglos geblieben. Nur bei Petitjean nördlich von Meknès und bei El Arba zwischen Ouezzan und der atlantischen Küste sind schwache Quellen erbohrt worden. Sie ergaben 1937 2 400 t, 1938 3 200 t und 1939 4 280 t Erdöl. Dagegen verfügt Marokko in einer Reihe von Dauerflüssen über erhebliche Reserven an Wasserkraft, die bereits die größten Städte mit Strom versorgt.

Die marokkanische Industrie wies schon vor dem jetzigen Kriege im ganzen einen höheren und mannigfaltigeren Entwicklungsstand auf als die algerische, weil sie die besseren natürlichen Voraussetzungen und bei der größeren Unabhängigkeit Marokkos gegenüber dem Mutterland die freiere Entfaltungsmöglichkeit besaß. Sie verarbeitet in der Hauptsache landeseigene Rohstoffe. Zahlreich ist die Nahrungs- und Genußmittelindustrie vertreten; für den Export wichtig sind vor allem die Fischverarbeitung und die Herstellung von Gemüse- und Fruchtkonserven. Auch einige kleine Gefrierfleischfabriken sind vorhanden, ferner Ölmühlen, Seifen- und Kerzenfabriken, Brauereien, Alkoholbren-

nerien und Essigfabriken. Außer Gerbereien gibt es einige kleine Schuhfabriken. Einen nicht unbeträchtlichen Teil des Landesbedarfs decken die Betriebe der Holzindustrie, die Kalk- und Zementfabriken, Ziegeleien, Gießereien, Metallwerkstätten und eine Superphosphatfabrik. Für die Ausfuhr werden Kork, Wolle, Palmfasern und Halfagras aufbereitet. 1939 waren in der Industrie 3 200 Europäer und 26 000 Eingeborene beschäftigt. Zu den industriellen Betrieben tritt das eingeborene Handwerker-tum, das sich in Marokko noch gut erhalten hat und dessen Leistungsfähigkeit vor allem in der Teppichweberei, in der Töpferei, Leder- und Holzverarbeitung auch für die Ausfuhr von Bedeutung ist.

Während des Krieges hat man sich, um die Versorgung trotz der Einfuhrschwierigkeiten einigermaßen aufrechtzuerhalten, zum Teil mit Erfolg und soweit es die Rohstoff- und Treibstoffknappheit erlaubte, um einen Ausbau der Industrie bemüht. In den letzten Jahren ist ziemlich viel französisches Kapital in der marokkanischen Industrie investiert worden; vor allem die auf die Verarbeitung heimischen Materials gegründeten Gewerbebezüge wurden ausgebaut. Auch Industrieverpflanzungen aus Frankreich haben stattgefunden.

Außenhandel

Das charakteristische Merkmal des marokkanischen Außenhandels ist seine ununterbrochene starke Passivität seit Begründung des französischen Protektorats. In den meisten Jahren übertraf der Passivsaldo den Ausfuhrwert, oft um mehr als das Doppelte, und auch in den letzten Jahren vor dem Kriege war er noch etwa halb so groß wie die Ausfuhr. Die Erklärung liegt darin, daß Französisch-Marokko seit 1912 eine Investitionsperiode von ungewöhnlicher Intensität erlebte. Anders als in Algerien und Tunesien vollzog sich der Einbruch des Kapitalismus hier plötzlich und stoßartig. Die ihm vorangegangenen jahrelangen, auch im Weltkrieg nicht unterbrochenen militärischen Operationen und die der Befriedung unmittelbar folgenden Kapitalaufwendungen zum Ausbau der Hafenanlagen, der Bahnen und Straßen, zur Beschaffung des rollenden Materials, zur Deckung des Wohnungsbedarfs für Europäer, zur bergbaulichen Erschließung, zur Ansiedlung der europäischen Kolonisten und zum Aufbau der landwirtschaftlichen Exportproduktion machten eine ständige große, sogar in der Weltwirtschaftskrise nur wenig verlangsamte Wareneinfuhr erforderlich, der die Ausfuhrleistungen nur in weitem Abstand folgen konnten. Von der Krise wurde die Ausfuhr stärker getroffen als die Einfuhr, erholte sich aber von 1936 bis 1938, dem letzten statistisch nachgewiesenen Jahr, ziemlich rasch. Die marokkanische Außenhandelsentwicklung des letzten Jahrzehnts muß unter Berücksichtigung der Entwertung der französischen Währung betrachtet werden, der Marokko ange-schlossen ist. Im übrigen ist die wirtschaftliche Bindung an Frankreich aber viel lockerer als in Algerien. Es herrscht das vertraglich international festgelegte Prinzip der offenen Tür, das trotz der Vormachtstellung des Mutterlandes doch zu einer stärkeren Differenzierung der Handelsverflechtung führte als im Nachbarland.

In der Ausfuhr überwiegen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, aber es fehlt ein so überragendes Produkt wie in Algerien der Wein, und der Anteil der mineralischen Ausfuhrwaren

Entwicklung des Außenhandels Französisch- Marokkos	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß
1928	1 999,5	1 275,3	724,2
1929	2 547,4	1 233,2	1 314,2
1930	2 208,5	719,3	1 489,2
1931	2 075,2	761,4	1 313,8
1932	1 785,1	685,0	1 100,1
1933	1 532,4	600,2	932,2
1934	1 319,7	667,4	652,3
1935	1 139,1	621,4	517,7
1936	1 150,5	781,5	369,0
1937	1 765,6	1 143,9	621,7
1938	2 184,9	1 512,4	672,5

Ausfuhr wichtiger Waren	1934	1935	1936	1937	1938	1934	1935	1936	1937	1938	1934	1935	1936	1937	1938
	t					Mill. frs					vH				
Gesamtausfuhrwert	202 000	210 000	224 000	151 000	238 000	667,4	621,4	781,5	1 143,9	1 512,4	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Rinder, Schafe, Schweine (Stück)	2 623	2 694	4 272	7 048	6 559	23,0	20,2	24,4	17,7	41,2	3,4	3,3	3,1	1,5	2,7
Häute	1 950	2 328	4 081	11 322	8 300	5,9	5,0	12,8	45,2	41,1	0,9	0,8	1,6	4,0	2,7
Wolle	9 693	10 430	10 193	9 886	6 228	6,4	7,0	15,5	95,9	78,5	1,0	1,1	2,0	8,4	5,2
Eier	8 449	8 308	8 991	11 772	13 823	40,4	35,4	45,5	61,9	62,6	6,1	5,7	6,8	5,4	4,1
Fischkonserven	164 601	177 446	82 066	47 158	113 390	34,3	27,3	30,3	68,1	90,4	5,1	4,4	3,9	6,0	6,0
Weizen	226 576	122 442	295 553	23 797	35 026	104,8	107,4	70,5	70,4	195,5	15,7	17,3	9,0	6,2	12,0
Gerste	61 499	66 516	63 780	7 049	10	27,6	26,4	42,3	6,2	0	4,1	4,2	5,4	0,5	0
Mais	18 838	25 235	24 209	24 896	30 613	29,1	36,3	28,2	49,3	59,5	4,4	5,8	3,6	4,3	3,9
Frülgemüse und -kartoffeln	1 727	2 012	2 090	2 397	3 163	4,6	4,2	4,0	7,2	10,7	0,7	0,7	0,5	0,6	0,7
Gemüsekonserven	58 732	36 136	43 778	40 101	36 009	38,4	20,6	38,6	47,4	53,9	5,7	3,3	4,9	4,1	3,6
Hülsenfrüchte	1 441	573	1 401	2 981	1 761	7,1	2,5	10,5	38,5	31,1	1,1	0,4	1,3	3,4	2,1
Mandeln	0	19	506	7 265	9 587	0	0	1,8	43,6	58,0	0	0	0,2	3,8	3,8
Olivendöl	2 946	3 891	6 033	13 002	13 459	8,6	5,6	17,0	54,7	55,0	1,3	1,0	2,2	4,8	3,6
Obst	7 497	12 888	77 699	47 852	127 470	0,7	0,6	3,0	4,0	13,6	0,1	0,1	0,4	0,3	0,9
Wein (hl)	11 975	10 844	14 921	23 271	24 771	3,9	3,1	5,2	12,1	19,4	0,6	0,5	0,7	1,1	1,3
Kork	60 451	68 279	58 538	65 915	56 623	30,8	31,2	19,9	38,0	52,4	4,6	5,0	2,5	3,3	3,5
Zwergpalmasern (erin végétal) ..	1 237 889	1 297 285	1 201 319	1 554 217	1 432 877	145,2	146,2	123,4	223,6	286,7	21,8	23,5	15,8	19,5	19,0
Phosphat	0	0	6 330	16 555	21 481	0	0	4,6	25,0	25,8	0	0	0,8	2,2	1,7
Bleierz	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kobaltierz	1 231	3 659	4 010	3 534	5 258	2,0	4,7	6,3	16,1	35,5	0,3	0,8	0,8	1,4	2,3
Manganerz	4 540	24 870	27 854	31 712	43 408	0,9	1,6	2,0	2,9	12,6	0,1	0,3	0,3	0,3	0,8



ist bedeutend größer als dort. Weizen und Gerste sind in der Regel im landwirtschaftlichen Sektor die wichtigsten Posten, unterliegen aber großen Schwankungen. Wachsende Anteile gewinnen die jungen Exportzweige Gemüse, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Konserven, Mandeln, Wein und Obst, die zusammen 1938 die Getreideausfuhr übertrafen. Relativ mehr als in Algerien bedeutet die tierische Ausfuhr: auf lebende Tiere, Häute, Wolle und Eier entfielen in den letzten Jahren vor dem Kriege 12 bis 15 vH, auf Fischkonserven 6 vH. Der Bergbau lieferte zuletzt 25 bis 27 vH der Ausfuhr. Der größte Ausfuhrposten

Einfuhr wichtiger Waren	1934	1935	1936	1937	1938	1936	1937	1938
	Mill. frs					vH		
Gesamteinfuhr	1 319,7	1 139,1	1 150,5	1 765,6	2 184,9	100,0	100,0	100,0
davon								
Weizen	0	0	25,6	66,6	0,9	2,2	3,8	0
Zucker, raffiniert ..	122,5	107,5	109,7	167,8	207,6	9,5	9,5	9,5
Kaffee	7,9	7,6	7,4	11,4	10,9	0,6	0,6	0,6
Tee	65,8	57,8	58,1	75,3	118,7	5,0	4,3	5,4
Öle für d. Ernährng.	24,6	19,9	20,6	42,1	36,7	1,8	2,4	1,7
Molkereiprodukte ..	18,6	17,2	18,0	23,1	27,1	1,6	1,3	1,2
Baumwollgewebe ..	114,4	93,4	101,6	130,6	219,9	8,8	7,4	10,1
Wollgewebe	13,7	14,2	14,3	21,3	27,1	1,2	1,2	1,2
Kunstseidengewebe	42,4	44,8	36,7	46,4	46,1	3,2	2,6	2,1
Konstruktionsseisen	12,2	14,0	12,7	24,5	27,9	1,1	1,4	1,3
Landw. Maschinen und Traktoren ..			6,3	19,4	36,9	0,5	1,1	1,7
Automobile	54,0	42,4	38,1	48,3	33,5	3,3	2,7	1,5
Autoreifen	14,9	15,0	16,4	27,0	31,6	1,4	1,5	1,4
Steinkohle und Briketts	13,7	11,9	11,9	28,6	33,5	1,0	1,6	1,5
Leuchtöl u. Benzin	95,2	77,8	86,6	123,2	146,9	7,5	7,0	6,7
Andere Mineralöle ..	15,2	11,6	11,6	22,0	33,7	1,0	1,2	1,5

überhaupt ist Phosphat, von den übrigen mineralischen Produkten fällt keines stärker ins Gewicht. Nach Frankreich gingen hauptsächlich Getreide und Müllereierzeugnisse, Eier, Fischkonserven und Gemüse, nach Algerien gleichfalls pflanzliche und tierische Nahrungsmittel und Kohle, nach Großbritannien Phosphat, Mandeln und pflanzliche Rohstoffe, nach Belgien Phosphat und Kobalt, nach Deutschland Phosphat und Palmfasern, nach Italien Phosphat.

In der Einfuhr stehen Textilwaren voran. Große Posten entfallen auf Nahrungs- und Genußmittel, vor allem Tee und Zucker. Bemerkenswert hoch ist die Einfuhr von Brenn- und Treibstoffen. Auch Maschinen aller Art und sonstige Investitionsgüter haben in der marokkanischen Einfuhr eine große Rolle gespielt.

Außenhandel Französisch-Marokkos mit wichtigen Ländern	1934	1935	1936	1937	1938	1936	1937	1938
	Mill. frs					vH		
Insgesamt	1 319,7	1 139,1	1 150,5	1 765,6	2 184,9	100,0	100,0	100,0
Einfuhr								
davon aus								
Frankreich	565,9	445,3	398,6	558,2	733,2	34,6	31,6	33,6
Algerien	10,4	9,0	8,1	16,3	12,1	0,7	0,9	0,6
Tunesien	1,5	0,4	0,6	10,2	2,4	0,1	0,6	0,1
Deutsches Reich ..	27,1	26,4	28,4	47,1	42,4	2,5	2,7	1,9
Belgien	72,2	70,9	77,3	121,0	138,0	6,7	6,9	6,3
Großbritannien*) ..	59,0	49,0	38,7	50,9	56,2	3,4	2,9	2,6
Italien	47,3	38,2	26,8	47,4	79,8	2,3	2,7	3,7
Niederlande	26,6	26,3	33,3	55,9	65,9	2,9	3,2	3,0
Canada	0,9	1,6	14,7	48,2	60,0	1,3	2,7	2,7
Ver. St. v. Amerika	70,0	68,9	89,6	120,6	116,3	7,8	6,8	5,3
China	73,9	63,1	63,7	78,5	117,0	5,5	4,4	5,4
Japan	107,4	114,1	124,8	155,8	222,1	10,8	8,8	10,2
Ausfuhr								
Insgesamt	667,4	621,4	781,5	1 143,9	1 512,4	100,0	100,0	100,0
davon nach								
Frankreich	337,4	288,0	459,2	536,5	677,1	58,8	46,9	44,8
Algerien	63,1	60,9	91,5	117,0	189,3	11,7	10,2	12,5
Tunesien	0,7	0,6	7,3	4,2	7,6	0,9	0,4	0,5
Deutsches Reich ..	54,1	16,6	9,5	40,9	56,5	1,2	3,6	3,7
Belgien	13,2	16,9	25,6	64,2	78,2	3,3	5,6	5,2
Großbritannien*) ..	25,6	34,7	36,2	95,9	118,4	4,6	8,4	7,8
Italien	41,1	44,5	33,8	86,0	135,9	4,3	7,5	9,0
Niederlande	15,7	14,3	16,8	38,9	53,7	2,1	3,4	3,6
Spanien	54,5	53,1	31,2	13,7	9,7	4,0	1,2	0,6
Ver. St. v. Amerika	6,0	7,0	8,5	27,9	28,0	1,1	2,4	1,9

*) Mit Gibraltar.

Frankreich besaß in Marokko als Käufer nicht die Monopolstellung wie in Algerien, wenn es auch mit durchschnittlich 40 bis 50 vH das wichtigste Absatzland war; bei Einbeziehung von Algerien und Tunesien erhöht sich sein Anteil auf 50 bis 60 vH. Großbritannien (1938 7,8 vH), Italien (9 vH), Belgien (5,2 vH), Deutschland (3,7 vH) und die Niederlande (3,6 vH), in manchen Jahren auch Spanien, nahmen bedeutende Mengen der marokkanischen Ausfuhr auf, namentlich Metalle und Phosphat. Noch stärker machte sich Marokko in seiner Einfuhr vom Mutterland frei. Insgesamt kamen vor dem Kriege rund zwei Drittel aus nichtfranzösischen Ländern, unter denen besonders der hohe Anteil Japans (1938 10,2 vH) auffiel.

Verkehrswesen

Die Verkehrsanlagen Französisch-Marokkos sind in dem kurzen seit Beginn der Erschließung vergangenen Zeitraum verhältnismäßig rasch und vollständig entwickelt worden, so daß sie heute den Bedürfnissen der Hauptwirtschaftszonen einigermaßen genügen. Der große Schrittmacher des Bahn- und Straßenbaus war der Krieg gegen die Berber, später folgten die Verkehrslinien dem Aufbau der agrarischen Exportwirtschaft und schließlich wurden sie durch die Hauptfundorte der Bodenschätze bestimmt.

Die Hauptverkehrsader ist das 594 km lange, in Normalspur gebaute Teilstück der die drei nordafrikanischen Besitzungen verbindenden Querbahn, das von der algerischen Grenze über Fes und Casablanca bis Marrakesch reicht und die wichtigsten Wirtschaftszentren des Innern mit den Haupthäfen verbindet. Von ihr zweigt ein westlicher Strang nach dem Hafen Safi ab, über den die Phosphate von Ganntour verladen werden, und ein östlicher nach dem Phosphatgebiet von Kourigha und Oued Zem. Seit 1927 ist die wichtige Bahn von Fes nach Tanger in Betrieb. Von Oudjda führt eine für den Export wichtige Bahn nach dem algerischen Hafen Nemours, Marokkos einziger Ausgang zum Mittelmeer. Östlich Taza zweigt von der Strecke nach Oudjda eine Schmalspurbahn ab, die südwestwärts durch das Muluja-tal entlang dem Südhang des Mittleren Atlas bis nach Midelt am Fuße des Hohen Atlas führt. Sie dient dem Abtransport der Blei- und Zinkerze von Aouli. 1931 wurde, nachdem die bergbauliche Bedeutung von Ostmarokko erkannt war, die von Oudjda südwärts über die Kohlenminen von Djerada nach den Manganlagern von Bou Arfa führende Linie vollendet. Die vorhandenen Wasserkräfte ermöglichten die Elektrifizierung wichtiger Teilstabschnitte. Die Gesamtlänge des Bahnnetzes betrug 1938 1 728 km, bleibt also hinter dem algerischen noch weit zurück.

Verkehrswesen	Einheit	1934	1935	1936	1937	1938
Eisenbahnen						
Personenkilometer ..	Mill.	181,0	181,0	151,6	.	.
Gütertonnenkilometer	Mill.	316,0	306,0	295,6	.	.
Straßen 1. u. 2. Ordnung	km	6 611	7 066	7 178	7 243	7 599
Bestand an Kraftwagen	1000	51,8	58,5	60,6	64,4	67,8

Den Zubringerdienst mit Kraftwagen besorgen meist kleine eingeborene Unternehmer. Ende 1938 waren bei rascher Zunahme

des Bestandes über 15 000 Lastkraftwagen und 47 000 Personenkraftwagen in Betrieb. Das Netz befestigter Straßen besaß kurz vor dem Kriege eine Länge von 8 503 km, wovon 5 041 km als Hauptstraßen und 3 462 km als Straßen zweiter Ordnung galten.

Güterumschlag der Häfen ¹⁾	Gelöschte Güter		Verladene Güter		Gelöschte Güter		Verladene Güter	
	1937	1938	1937	1938	1937	1938	1937	1938
	1 000 t				vH			
Casablanca ...	774,0	676,9	1 724,3	1 849,3	69,3	67,4	75,7	74,8
Port Lyautey ..	125,6	120,4	105,9	148,4	11,2	12,0	4,6	6,0
Fedala	97,2	100,2	41,0	38,5	8,7	10,0	1,8	1,6
Agadir	48,0	40,9	3,6	2,2	4,3	4,1	0,2	0,1
Safi	29,2	24,6	349,3	363,9	2,6	2,4	15,4	14,7
Rabat-Salé ...	19,1	22,8	24,2	50,2	1,7	2,3	1,1	2,0
Mogador	15,8	11,3	14,1	7,1	1,4	1,1	0,6	0,3
Mazagan	9,0	7,2	13,8	12,3	0,8	0,7	0,6	0,5
Insgesamt	1 117,9	1 004,3	2 276,2	2 471,9	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Übersee- und Küstenverkehr.

Der Güterumschlag des Außenhandels wickelt sich zu rund drei Vierteln über Casablanca ab, den einzigen modernen Großhafen des Landes. Trotz ständigen Ausbaus konnte Casablanca schon 1938 den Anforderungen kaum noch genügen. Von den übrigen Atlantikhäfen sind Port Lyautey, Fedala bei Casablanca, Rabat, Mazagan und Mogador für die Ausfuhr bestimmter landwirtschaftlicher Erzeugnisse ihres Hinterlandes, Safi für die Phosphatausfuhr von Bedeutung. Ein Teil des nordmarokkanischen Außenhandels geht über Tanger. 1938 fuhren von den eingehenden Schiffen nach der Tonnage 43 vH unter französischer Flagge, 17 vH unter britischer; Italien und Deutschland standen an dritter und vierter Stelle. Im Luftverkehr war Französisch-Marokko durch direkte Linien mit dem Mutterland verbunden und im übrigen Durchgangsland für die Luftreisewege nach Westafrika und Südamerika.

Schiffsverkehr nach Flaggen 1938 ¹⁾	Eingehende Schiffe			
	Anzahl	vH	1 000 NRT	vH
Insgesamt	2 320	100,0	4 670	100,0
davon				
Frankreich	793	34,2	2 001	42,9
Großbritannien ..	271	11,7	777	16,7
Deutsches Reich ..	202	8,7	374	8,0
Italien	150	6,5	403	8,6
Spanien	45	1,9	6	0,1

¹⁾ Nur Überseeverkehr. Beladen und in Ballast.

HANDEL UND VERKEHR

Die Seehäfen Afrikas

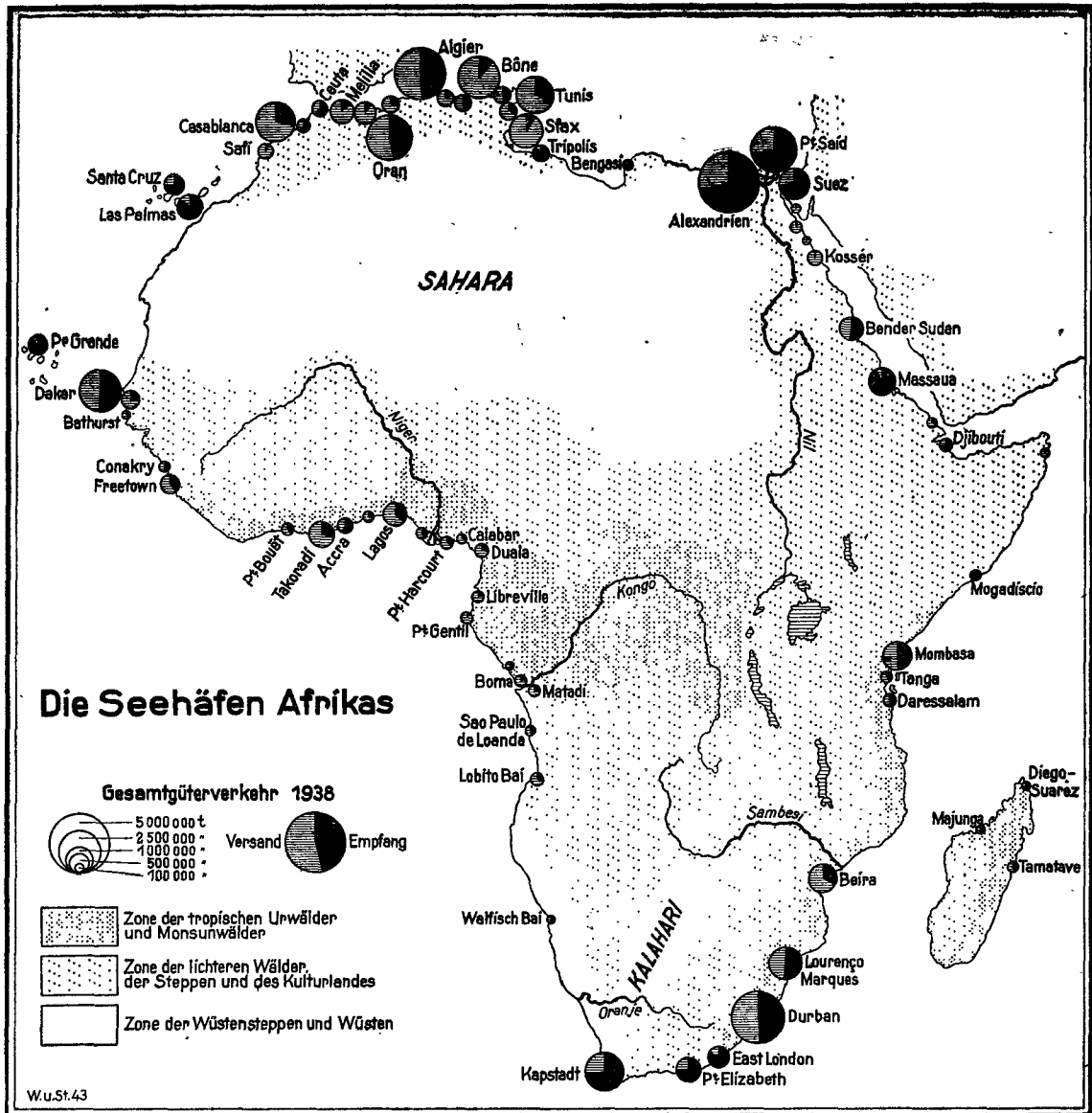
Das Verkehrswesen Afrikas weist zahlreiche binnenländische Verkehrsmittel auf; namentlich ist das Verkehrsnetz in Ägypten, in Französisch-Nordafrika und in der Union von Südafrika dichter gezogen. Es besteht sogar die Möglichkeit, bei Benutzung mehrerer Verkehrsmittel auf dem Binnenwege durch ganz Afrika zu reisen. Doch ist ein umfangreicherer binnenländischer Verkehr zwischen den einzelnen Teilen des Kontinents nicht entwickelt worden. Der Erdteil weist vielmehr — ein Ergebnis seiner Kolonialstruktur — eine Vielzahl unzusammenhängender Wirtschaftsgebiete auf, die um Seehäfen gruppiert sind und durch diese mit der übrigen Welt in Verbindung stehen. Die Seehäfen bilden somit die Schlüsselpunkte des ganzen afrikanischen Verkehrswesens.

Die Zahl der Häfen in Afrika, deren Verkehr in einem der Jahre 1936 bis 1938 eine Gütermenge von 100 000 t oder mehr aufwies, beträgt 72. Ihr Gesamtverkehr belief sich im Durchschnitt der drei genannten Jahre auf 54,1 Mill. t; er liegt somit nur wenig über dem Gesamtverkehr aller deutschen Häfen in einem verkehrsgünstigen Jahr (z. B. 1929 51,6 Mill. t).

An der Spitze der afrikanischen Häfen steht Alexandria, das mit 5,1 Mill. t ein- und ausgeladener Güter im Durchschnitt der Jahre 1936 bis 1938 etwa dem Hafen Stettin entspricht, der in dem oben schon zum Vergleich herangezogenen Jahre 1929 einen Güterverkehr von 4,9 Mill. t aufwies. Nach Alexandria folgen Durban (3,9 Mill. t) und Algier (3,5), Port Saïd (2,9 Mill. t), Oran (2,7), Bône (2,5), Dakar (2,3), Casablanca (2,2) und Kapstadt (2,0 Mill. t). Mit Ausnahme von Dakar liegen diese größten Häfen entweder ganz im Norden des Erdteils, am Mittelmeer und in dem unmittelbar angrenzenden atlantischen Küstengebiet, oder ganz im Süden, in der Union von Südafrika.

Auf die 30 Häfen der nördlichen Zone Afrikas, die von Ägypten bis Marokko reicht, entfallen 31,2 Mill. t ein- und ausgeladener Güter. Diese Zone ist im Gegensatz zum übrigen Afrika verhältnismäßig dicht besiedelt, namentlich in Ägypten und in Französisch-Nordafrika. Auch konnten sich hier zu dem nahe gelegenen Europa enge Wirtschaftsbeziehungen entfalten.

Gegenüber dieser nördlichen Zone tritt der Seeverkehr der übrigen Teile Afrikas sehr zurück. Die 23 größeren Häfen der



westlichen tropischen Zone weisen nur einen Güterverkehr von 8,3 Mill. t auf. Im südlichen Teil Afrikas, der außerhalb der Tropen liegt, befinden sich 7 größere Häfen mit zusammen 10,2 Mill. t, also mit verhältnismäßig großem durchschnittlichen Verkehr je Hafen. Der östliche, wieder in die Tropen fallende Teil Afrikas besitzt 12 größere Häfen mit zusammen 4,4 Mill. t Güterverkehr.

Im ganzen genommen halten sich in den afrikanischen Häfen der Versand und der Empfang von Gütern etwa die Waage. Auf der Empfangsseite stehen im allgemeinen Kohlen, Mineralöle und Baustoffe sowie Lebensmittel und Fertigwaren für den Bedarf der weißen wie der eingeborenen Bevölkerung. Der Versand erstreckt sich in erster Linie auf die pflanzlichen Rohstoffe und die Bodenschätze des Erdteils. Im Durchschnitt der Jahre 1936 bis 1938 betrug:

	der Empfang	der Versand
	in Mill. t	
im nördlichen Afrika.....	14,4	16,8
» westlichen (tropischen) Afrika.....	3,5	4,8
» südlichen Afrika.....	5,8	4,4
» östlichen (tropischen) Afrika.....	2,7	1,7
zusammen.....	26,4	27,7

Ägypten, eine durch den Nil bewässerte langgestreckte Oasenlandschaft von großer Fruchtbarkeit, führt seine Bodenerzeugnisse, unter denen Baumwolle, Baumwollsaamen und Ölkuchen, Getreide, Hülsenfrüchte und Zwiebeln eine große Rolle

spielen, zumeist über Alexandria aus; auch industrielle Erzeugnisse, wie Zigaretten, treten im Versand dieses Hafens hervor. Unter den über Alexandria eingeführten Gütern stehen neben Kohlen und Mineralölen, die hier in großem Umfange als Bunkergut weiterverteilt werden, vor allem industrielle Fertigwaren. Neben Alexandria haben die beiden am Suez-Kanal gelegenen Städte Port Saïd und Suez als Häfen Bedeutung; in ihrem Güterverkehr nehmen wie in Alexandria Kohlen und Mineralöle einen hervorragenden Platz ein. Fast reine Versandhäfen sind Kossér und Safadja (Phosphate), Hurghada (Erdöl) und Abu Senima (Eisen- und Manganerze).

Die libysche Küste weist entsprechend der geringen Tiefe ihres Hinterlandes nur zwei größere Häfen auf, Bengasi und Tripolis. In beiden Häfen überwog in der Berichtszeit, in der sich diese italienische Kolonie noch im Aufbau befand, bei weitem der Empfang von Gütern (Baustoffe u. a.).

Im französischen und spanischen Nordafrika nimmt die kultivierte und dichter bewohnte Zone größere Breite an. Das Land zeigt gut entwickelte Landwirtschaft und verfügt über reiche Bodenschätze, insbesondere Eisenerze und Phosphate; auch ist das binnenländische Verkehrsnetz (Eisenbahnen und Landstraßen) verhältnismäßig gut ausgebaut. In den Häfen dieses Gebietes überwiegt fast durchweg der Versand. Als Erzversandhäfen kommen in erster Linie Tunis und La Goulette, Bône, Algier, Oran, Beni Saf und Nemours sowie Melilla in Betracht; Phosphate werden zumeist in Sfax, Sousse, Tunis, Bône und Casablanca verschifft. Unter den zur Ausfuhr gelangenden landwirtschaftlichen Gütern stehen Weizen und Wein an erster

Güterverkehr über See in afrikanischen Häfen	1936		1937		1938		Güterverkehr über See in afrikanischen Häfen	1936		1937		1938					
	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand		Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand				
Nördliche Zone						in 1 000 t						Noch: Westliche Zone					
Ägypten												Goldküste (brit.)					
Kossér						7 332 8 301						Takoradi					
Safadja						1 133 0 99						218 572 306 693					
Hurghada						3 169 10 220						141 137 211 115					
Abu Senima						3 217 2 58						Dahomey (franz.)					
Suez						991 335 1 017 406						Cotonou					
Port Said						2 320 843 1 795 772						46 85 45 88					
Alexandria						3 607 1 565 3 641 1 428						Nigerien (brit.)					
Libyen (ital.)												Lagos					
Bengasi						117 34 179 24						251 495 358 598					
Tripolis						354 58 390 43						85 105 77 113					
Tunesien (franz.)												Port Harcourt					
Sfax						150 1 490						55 138 80 159					
Soussa						458						44 95 50 96					
La Goulette						904						Kamerun					
Tunis						416 711 382 622						Duala					
Bizerte						375						47 142 63 174					
Algerien (franz.)												Französk.-Kongo					
Bône						305 2 071 311 2 123 312 2 334						Libreville					
Philippeville						187 223 221 219 169 169						10 139 12 185					
Bougie						62 297 52 366 66 295						Port Gentil					
Algier						1 652 1 690 1 811 1 862 1 631 1 829						10 163 13 237					
Mostaganem						123 312 106 252 162 340						50 37 70 55					
Arzew						83 85 79 102 50 81						Belg.-Kongo					
Oran						1 182 1 339 1 215 1 402 1 440 1 606						Boma					
Beni Sal						14 467 18 569 9 235						Matadi					
Nemours						46 93 51 187 57 223										
Span.-Marokko												Angola (port.)					
Melilla						1) 120 1) 425 1) 122 1) 838						São Paulo de Loanda					
Ceuta						1) 178 1) 122 1) 180 1) 109						Lobito-Bai					
Französk.-Marokko																
Port Lyautey						104 79 115 98 108 142						Südlliche Zone					
Casablanca						563 1 532 655 1 593 625 1 547						Brit.-Westafrika					
Saffi						12 231 27 342 23 366						Walflsch-Bai					
Kanarische Inseln (span.)												Union von Südafrika					
Santa Cruz de Tenerife						1) 389 1) 148 1) 465 1) 201						Kapstadt					
Las Palmas						. . . 845 133 711 150						Port Elizabeth					
Westliche Zone												East London					
Kapverdische Inseln (port.)												Durban					
Porto Grande						. . . . . 454 46						1 851 1 767 2 028 2 366					
Senegal (franz.)												Portug.-Ostafrika					
Dakar						1 018 1 007 1 320 1 305 2 390						Lourenço Marques					
Foundiougne						15 61 18 99						Beira					
Kaolaok						89 185 127 252						742 588 800 761 698 775					
Gambien (brit.)												335 699 346 821 358 606					
Bathurst						. . . 34 69 12 48						Ostliche Zone					
Französk.-Guinea												Madagaskar (franz.)					
Conakry						83 77 88 86 151						Tamatave					
Sierra Leone (brit.)												58 44 60 46					
Freetown						. . . . . 1) 500						58 44 60 46					
Elfenbeinküste (franz.)												44 30 67 50					
Port Bouët						66 99 83 121						Deutsch-Ostafrika					
												Daressalam					
												45 98 68 116					
												Brit.-Ostafrika					
												Mombasa					
												494 614 638 582					
												Ital.-Somaliland					
												Mogadiscio					
												. . . 154 13 125 12					
												Dante					
												. . . 3 156 5 88					
												Französk.-Somaliland					
												Djibouti					
												139 43 237 96 151 44					
												Erythraa (ital.)					
												Assab					
												. . . 47 96 58 96					
												Massaua					
												. . . 1 107 83 831 72					
												Sudan (brit.-ägypt.)					
												Bender Sudan					
												390 338 454 415					

1) 1933. — 2) 1934. — *) Geschätzt.

Stelle; auch Südfrüchte, Oliven, Espartogras und Häute sind von größerer Bedeutung. Hauptempfangplätze sind Tunis, Bône, Algier, Oran und Casablanca.

Nach breiterem siedlungs- und verkehrsarmen Zwischenraum folgt im tropischen Westafrika eine größere Zahl von Häfen. An der Spitze steht Dakar in der französischen Kolonie Senegal mit 2,3 Mill. t Jahresverkehr. Ihm folgen nach weiterem Abstand zwei britische Häfen, Takoradi (Goldküste) und Lagos (Nigeria) mit 900 000 und 800 000 t; bei den übrigen bedeutenderen Häfen liegt der durchschnittliche Jahresverkehr zwischen 100 000 und 500 000 t. In größerer Zahl liegen die Häfen im westlichsten Teil Afrikas (zwischen Dakar und Freetown) sowie am Golf von Guinea (zwischen Port Bouët und der Kongo-Mündung), während der Raum um den Freistaat Liberia sowie die portugiesische Kolonie Angola verkehrsärmer sind. Im Güterversand der nördlichen Häfen, zu deren Hinterland die Gebiete am Senegal, Niger und Benué zählen, treten die tropischen Gewächse und ihre Erzeugnisse besonders hervor, vor allem Palmkerne, Palmöl und Erdnüsse, Baumwolle, Gewürze, Bananen, Kakao und Kaffee, tropische Hölzer und Kautschuk. Auch mineralische Rohstoffe, wie Manganerze (Goldküste) sowie Kohlen und Zinnerze (Nigeria), spielen eine beachtliche Rolle. In den weiter südlich gelegenen Häfen, in deren Hinterland die weiten tropischen Urwälder des Kongobeckens liegen, sind unter den verladenen Gütern in erster Linie Mahagoniholz, Ebenholz und andere tropische Holzarten,

ferner Kautschuk und Kopal zu nennen; doch auch ölhaltige Pflanzen, Kaffee und Kakao sind wichtig. Ausfuhrhäfen der Kupfererze von Katanga sind Matadi und Lobito-Bai.

Der wichtigste Hafen Südafrikas ist Durban. In der Nähe der Kohlenreviere von Natal gelegen, weist sein Hafenverkehr in erster Linie Versand von Kohlen und Koks auf; doch auch agrarische Produkte, wie Getreide (Mais), Häute, Felle und Wolle, sind wichtig. Weitere Seehäfen Südafrikas sind East London, Port Elizabeth und vor allem Kapstadt. Kapstadt hat namentlich als Einfuhrhafen Bedeutung; in der Ausfuhr sind u. a. Gold und Diamanten zu nennen. Zu den südafrikanischen Häfen zählen auch die im südlichen Teil von Portugiesisch-Ostafrika gelegenen Orte Lourenço Marques und Beira, deren Bedeutung auf der Vermittlung des Handelsverkehrs von und nach Transvaal und Rhodesien beruht; unter den Versandgütern treten hier besonders die Bodenschätze dieser Gebiete, wie Kohle, Kupfer und Chromerze, hervor.

Im tropischen Ostafrika sind Mombasa (in British-Ostafrika), Massaua (in der italienischen Kolonie Erythraa) und Bender Sudan (im British-ägyptischen Sudan) die größten Häfen. Neben ihnen weisen noch neun Häfen einen Jahresverkehr von rd. 100 000 bis 200 000 t auf. Zur Ausfuhr gelangen hier zumeist pflanzliche Rohstoffe der tropischen Zone. In Massaua, dem Haupthafen des italienischen Kolonialreichs, überwog in der Berichtszeit bei weitem der Güterempfang.

PREISE UND LÖHNE

Die Preise in Deutschland in zehn Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung

Preisniveau und Preisstruktur sind in Deutschland in den zehn Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung das Ergebnis einer auf die Bedürfnisse der gesamten Volkswirtschaft ausgerichteten Preispolitik. An die Stelle einer im wesentlichen markt-mäßigen und privatwirtschaftlich orientierten Preisgebarung, in die von Staats wegen nur gelegentlich und auf einzelnen Gebieten eingegriffen wurde, ist seit 1933 in schrittweisem Aufbau eine systematische Preisüberwachung und Preislenkung getreten, deren Ziel es ist, die Preise im Inland so zu gestalten, daß in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht möglichst gesunde Beziehungen zwischen Erzeugung und Verbrauch, Aufwand und Ertrag, Einkommen und Lebenshaltungskosten erreicht und erhalten werden.

Die Entwicklung von 1933 bis 1936

Im Frühjahr 1933 hatten die Preise in Deutschland nach vier-jährigem Absturz ihren tiefsten Stand erreicht. Seit 1928 waren die Großhandelspreise um 36 vH, die Lebenshaltungskosten um 24 vH und die Baukosten um 29 vH gesunken. In dem wirtschaftlichen Zusammenbruch war aber auch das Preisgefüge in sich völlig zerrüttet worden. Insbesondere gilt dies für die Preisbeziehungen zwischen Landwirtschaft und Industrie. Die Preise der landwirtschaftlichen Verkaufserzeugnisse unterschritten damals den durchschnittlichen Stand der Jahre 1909 bis 1914 um rund 30 vH, während die Indexziffer der Großhandelspreise um 9 vH unter und die Lebenshaltungskosten um 16 vH über dem Stand des letzten Jahres vor dem Weltkrieg 1914/18 lagen. Die Preise der Agrarstoffe betragen nach der Indexziffer der Großhandelspreise (1913 = 100) nur noch 89 vH der Preise der Industriestoffe (Rohstoffe, Halbwaren und Fertigwaren).

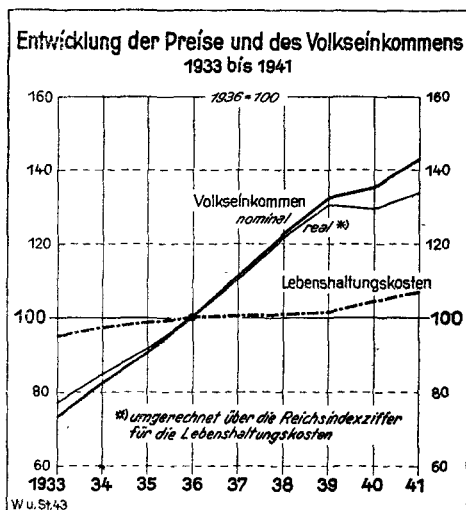
Indexziffern der Preise Jahres-durchschnitte	Indexziffern der		Indexziffern der Preise Jahres-durchschnitte	Indexziffern der			
	Gesamt-index-ziffer ¹⁾	Groß-handels-preise		Gesamt-index-ziffer ¹⁾	Groß-handels-preise	Lebens-haltungs-kosten	
	1913/14 = 100						
1928	145,7	140,0	151,7	1937	115,1	105,9	125,1
1933	104,9	93,3	118,0	1938	115,2	105,7	125,6
1934	109,2	98,4	121,1	1939	116,2	106,9	126,2
1935	111,9	101,8	123,0	1940	119,6	110,0	130,1
1936	113,8	104,1	124,5	1941	122,3	112,3	133,2
				1942	125,0	114,4	136,6

¹⁾ Ungewogenes geometrisches Mittel aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Indexziffer der Lebenshaltungskosten. Vgl. »W. u. St.« 1938, Heft 11, S. 440.

Bei dem Wiederaufbau der Wirtschaft ergab sich sonach für die nationalsozialistische Preispolitik als Erstes und Wichtigstes die Aufgabe, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse wieder in das Preisgefüge der Volkswirtschaft einzuordnen. Dies geschah durch den Ausbau der landwirtschaftlichen Marktordnung des Reichsnährstands und ein Festpreissystem, in das zunächst die Preise für Getreide, Schlachtvieh, Vieherzeugnisse und die wichtigsten Handelsfuttermittel und nach und nach auch die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse einbezogen wurden. Mit der zunehmenden Beseitigung der Arbeitslosigkeit und der allgemeinen Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung hätte sich unter marktwirtschaftlichen Bedingungen ein Preisauftrieb ergeben müssen. Um zu verhindern, daß eine »Preiskonjunktur« die beabsichtigte Steigerung in Erzeugung und Verbrauch (»Mengenkonjunktur«) hemmte, ergab sich als zweites Ziel der nationalsozialistischen Preispolitik die Begrenzung der Preiserhöhungen auf das volkswirtschaftlich tragbare Maß. Diese Aufgabe wurde noch dringlicher seit dem Herbst 1934, da infolge der

Knappheit an Devisen eine Bewirtschaftung der Einfuhrwaren notwendig wurde (Neuer Plan), diese sich verteuerten und durch die Verwendung von heimischen Rohstoffen und Werkstoffen an Stelle der billigeren Einfuhrwaren weitere Vorbedingungen für einen Preisanstieg in der deutschen Wirtschaft entstanden. Begegnet wurde diesen Preisauftriebenden durch eine Reihe von Preisvorschriften für die einzelnen Zweige der gewerblichen Wirtschaft, unter denen die Preisbestimmungen auf dem Gebiet der Textil- und der Lederwirtschaft, für die unedlen Metalle, die gebundenen Preise, die Bauwirtschaft und die Auslandswaren besonders wichtig waren. Ferner wurde der Preisauftrieb für den Verbraucher dadurch gemildert, daß die Handels- und Verarbeitungsspannen, insbesondere auf dem Gebiet des Nahrungsmittelhandels und des Nahrungsmittelgewerbes sowie der Textilwirtschaft zusammengedrückt wurden.

Träger der Preispolitik waren zunächst die zuständigen Reichsministerien (Reichswirtschaftsministerium und Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft), denen durch Gesetz vom 15. Juli 1933 (RGBl. I, S. 490) die Befugnisse des durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bestellten Reichskommissars für die Preisüberwachung übertragen wurden; am 5. November 1934 wurde erneut ein Reichskommissar für Preisüberwachung berufen, dessen Befugnisse am 30. Juni 1935 jedoch wieder auf die zuständigen Reichsministerien übergingen.



Am Ende dieses ersten Abschnitts der nationalsozialistischen Preispolitik stellte sich, nachdem die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 1932/33 auf 1935/36 um rd. 30 vH erhöht worden waren, das Verhältnis zwischen Agrarstoffen und Industriestoffen ungefähr ebenso wie im Jahre 1913 oder wie im Jahre 1927. Die Großhandelspreise waren von 1933 bis 1936 im Durchschnitt um 12 vH gestiegen; die Preiserhöhungen auf der Stufe der Erzeugung belasteten die breite Masse der Verbraucher jedoch nur mit einer Erhöhung der Lebenshaltungskosten um knapp 6 vH. Das bedeutete eine geringfügige Mehrbelastung, wenn man berücksichtigt, daß sich das Volkseinkommen von 1933 auf 1936 von 46,5 auf 65,8 Mrd. RM, d. h. um 42 vH erhöht hatte und daß sich darin nicht nur die Zunahme der Beschäftigung, sondern auch eine Erhöhung des durchschnittlichen Einkommens je Beschäftigten widerspiegelt. Das Einkommen der Arbeiter und Angestellten hatte sich nach der Statistik der Beiträge zur Invaliden- und Angestelltenversicherung von 1933 auf 1936 um 49 vH

gehoben; der durchschnittliche wöchentliche Nominalverdienst der Industriearbeiter war nach der Statistik der Lohnerhebungen in der gleichen Zeit um 14 vH gestiegen. Auch auf dem Baumarkt hatten sich, mit Ausnahme der Holzpreise, die Preiserhöhungen in verhältnismäßig engen Grenzen gehalten. Die Indexziffer der Kosten im Wohnungsbau lag 1936 nur um rd. 5 vH über dem Stand von 1933.

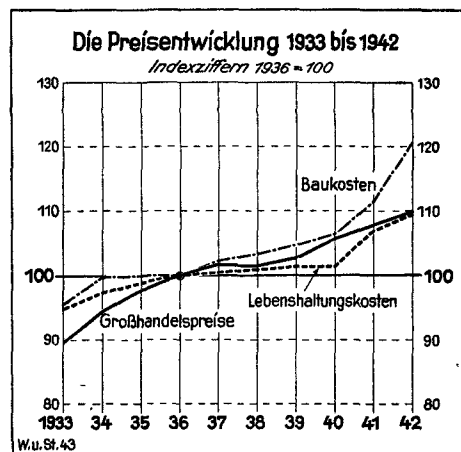
Die Entwicklung von 1936 bis 1942

Im Jahre 1936 begann das deutsche Preisniveau durch den starken Anstieg der Weltmarktpreise beunruhigt zu werden. Die Weltmarktpreise der Rohstoffe und Halbwaren, die im ganzen noch bis Anfang 1935 zurückgegangen waren, hatten sich im Laufe des Jahres 1935 bereits um 6 vH erhöht und stiegen während des Jahres 1936 weiter um 16 vH. Dazu kam, daß mit der Verkündung des zweiten Vierjahresplans auf dem Parteitag 1936 der deutschen Wirtschaft neue große Aufgaben gestellt wurden, die eine weitere Wirtschaftsbelebung bedeuteten. Für ihre Durchführung war nicht nur eine genaue Überwachung des Arbeitseinsatzes, sondern auch eine einheitliche Lenkung der gesamten Preisbildung erforderlich. Sie wurde dem durch Gesetz vom 26. Oktober 1936 (RGBl. I, S. 927) berufenen Reichskommissar für die Preisbildung übertragen. Ihr Ziel war grundsätzlich Aufrechterhaltung des Verhältnisses von Löhnen und Preisen durch Stabilisierung der Preise. Dabei war jedoch nur an eine Erhaltung des Preisniveaus als Ganzem, nicht an ein starres Festhalten an jedem einzelnen Preis gedacht. Vielmehr sah der Reichskommissar für die Preisbildung von Anfang an seine Aufgabe darin, die volkswirtschaftlich notwendigen, d. h. im Interesse der Erzeugungssteigerung und Verbrauchlenkung erforderlichen Umbildungen in den Preisbeziehungen der einzelnen Warengruppen und Waren durchzuführen. Da bei der Verknappung an Devisen und Rohstoffen, vor allem für die Konsumgüter, bei der Erreichung der Vollbeschäftigung und der Erhöhung der Arbeitseinkommen, die sich aus der Verlängerung der Arbeitszeit, der Zunahme der Akkordarbeit, Überschreitung der Mindestlöhne und Gewährung besonderer Zulagen ergab, ein neuer starker Preisauftrieb einsetzte, wurde zur Durchführung dieser Aufgaben zunächst die Preisstopverordnung vom 26. November 1936 erlassen. Durch sie wurde jede Preiserhöhung gegenüber dem Stand vom 18. Oktober 1936 genehmigungspflichtig. Hinter diesem Schutzwall wurden die Preisregelungen weiter ausgebaut und unter Mitwirkung der Wirtschaftsorganisationen eine Anzahl von Preissenkungen und Preiserhöhungen sowohl bei den Rohstoffen als auch den Fertigwaren durchgeführt. Um die notwendige Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu ermöglichen, wurden Preiserhöhungen, insbesondere für Roggen und die viehwirtschaftlichen Erzeugnisse zugestanden und gleichzeitig die landwirtschaftlichen Produktionskosten durch eine Senkung der Preise für Düngemittel und landwirtschaftliche Maschinen erleichtert. Der Verbraucher wurde hierbei wieder durch weitere Kürzung der Handels- und Verarbeitungsspannen geschont.

Im Kriege, in dem sich durch die Warenverknappung und die damit einhergehende Freisetzung von Kaufkraft neue Voraussetzungen für einen allgemeinen Preisanstieg ergaben, ist die Zielsetzung der staatlichen Preispolitik grundsätzlich die gleiche geblieben. Die Forderung der Erhaltung des Preisniveaus wurde noch dringlicher unter dem Gesichtspunkt, daß in der Stabilität des Preisniveaus die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung des Lohnstandes und damit für die Währungsstabilität gegeben ist. Insbesondere mußte nach Kriegsausbruch eine Durchbrechung des Preisstandes von der Lohn- und Einkommenseite her auf dem Umweg über die Kostenrechnung verhindert werden. Die Handhabung hierfür bot vor allem der § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung. Mit den auf dieser Grundlage ergangenen Verordnungen und Erlassen wurde in der gesamten Wirtschaft eine Preisstellung nach den Grundsätzen der kriegsverpflichteten Wirtschaft durchgeführt und im Jahre 1941 durch die Gewinnabschöpfung in Industrie, Handel und Handwerk eine Aufsaugung der überschüssigen Kaufkraft eingeleitet. Entsprechend der Bedeutung, die in der Kriegswirtschaft der Preisgestaltung bei den öffentlichen Aufträgen zukommt, wurde dieser in den letzten Jahren besondere

Beobachtung geschenkt. Bereits Ende 1938 waren angesichts des Vordringens des Staates als Auftraggeber der Wirtschaft vom Reichskommissar für die Preisbildung Richtlinien für die Preisstellung bei öffentlichen Aufträgen erlassen worden. Im Interesse der Entlastung der Staatsfinanzen und mit Rücksicht auf den Einfluß der Preisstellung bei den Aufträgen der öffentlichen Hand auf das gesamte Lohn- und Preisniveau wurde im Jahre 1942 auf diesem Gebiet eine allgemeine Preissenkung gelegentlich der Einführung der Einheits- und Gruppenpreise an Stelle der bisherigen Preisstellung auf Grund der betriebsindividuellen Kosten durchgeführt. Daneben wurden neue Maßnahmen auf dem Gebiet der Agrarpreise vordringlich. Wenn die Frage der landwirtschaftlichen Preisschere auch nicht allein von der Preisseite her zu lösen ist und eine Erhöhung der Verbraucherpreise für Nahrungsmittel möglichst vermieden werden mußte, so wurde mit Rücksicht auf die durch den Krieg erschwerten Produktionsbedingungen doch eine Besserung der Ertragslage der Landwirtschaft durch Preiserhöhungen auf einigen Gebieten (Milch, Butter, Schweine, Rinder, Kartoffeln, Gemüse) für erforderlich gehalten. Eine Belastung der Verbraucher hierdurch wurde jedoch auch jetzt wieder — wenigstens bei den Fleischpreisen — vermieden. Da die Handelsspannen kaum weiter gekürzt werden konnten, wurde dies größtenteils durch die Zahlung von Staatszuschüssen zu den geltenden Erzeugerpreisen erreicht.

Im ganzen ist nach der Berufung des Reichskommissars für die Preisbildung das deutsche Preisniveau bis zum Ausbruch des Krieges nahezu unverändert geblieben. Die Großhandelspreise hatten sich von Oktober 1936 bis Oktober 1939 (saisongleiche Monate) um 3,0 vH und die Lebenshaltungskosten um 1,1 vH erhöht. Eine etwas stärkere Steigerung ergab sich erst in den Kriegsjahren. Im Jahresdurchschnitt 1942 lag sowohl die Indexziffer der Großhandelspreise als auch die der Lebenshaltungskosten um 10 vH über dem Stand des Jahres 1936; gegenüber dem Jahre 1939 beträgt die Steigerung 7,0 und 8,2 vH. Das bedeutet jedoch wenig im Vergleich zu dem Preisanstieg, der in den übrigen Ländern nach Kriegsausbruch eingetreten ist. Obgleich auf einzelnen Gebieten, so insbesondere auf dem Gebiet der Textilwirtschaft, sich die Preise erheblich erhöht haben, muß sonach doch die Aufrechterhaltung des deutschen Preisstandes während des Krieges im ganzen als gelungen angesehen werden.

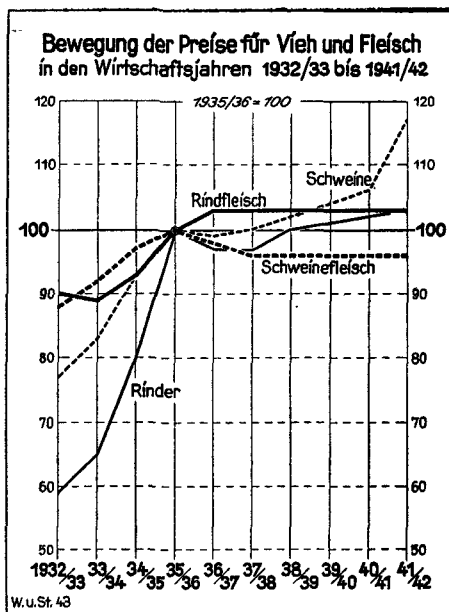
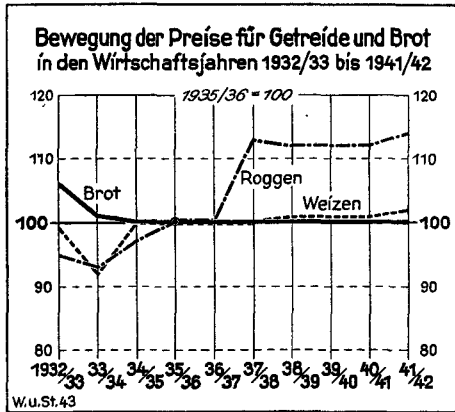


Verhältnismäßig stark gestiegen sind neben den Preisen der Textilerzeugnisse noch die Baukosten. Die Beanspruchung der Bauwirtschaft durch Ausdehnung des öffentlichen Baues, insbesondere der wehrwirtschaftlichen Bauten, hatten seit 1938 zu einer wachsenden Verknappung von Baumaterialien geführt, so daß durch die Notwendigkeit des Bezugs aus größeren Entfernungen und von kleineren Mengen beachtliche Verteuerungen entstanden. In ähnlicher Weise verteuerten sich die Lohnkosten, da infolge des Mangels an Arbeitskräften auf auswärtige Arbeiter und seit Kriegsausbruch auch auf ältere, nicht mehr voll leistungsfähige, gleichwohl aber voll bezahlte Arbeiter zurückgegriffen werden mußte. Der Wohnungsbau wurde zwar mit Rücksicht auf die

Grenzen, die hier der Baukostensteigerung durch den Stand der Mieten gesetzt sind, zunächst nach Möglichkeit in der Belieferung von Baustoffen und Arbeitskräften begünstigt. Allmählich zeigten sich jedoch auch hier in steigendem Umfang Kostensteigerungen, die bei den Neuabschlüssen in den Kalkulationen berücksichtigt wurden. Die Indexziffer der Baukosten, in der die preismäßigen Veränderungen der einzelnen Kostenelemente im Wohnungsbau zum Ausdruck kommen, ist seit 1936 um rd. 20 vH gestiegen. Tatsächlich dürfte die Erhöhung noch darüber hinausgehen, und zwar infolge der nicht preismäßigen Verteuerungen, die in den allgemeinen Schwierigkeiten in der Bauausführung (zeitweilige Stilllegung des Baues, Verzögerungen in der Materialanlieferung u. ä.) begründet sind. Für 1943 sind jedoch durch die allgemeine Einführung des Leistungslohns und durch die Ende 1942 vom Reichskommissar für die Preisbildung erlassenen Richtlinien für die Berücksichtigung der Lohnkosten in den Bauabrechnungen Möglichkeiten für eine Rückbildung der Baukosten geschaffen worden.

Die Lebenshaltungskosten im einzelnen

Wie bereits erwähnt, ist es durch die Preispolitik gelungen, die Steigerung der Lebenshaltungskosten im ganzen verhältnismäßig gering zu halten. Dabei ist die Preisentwicklung für die einzelnen Lebensbedürfnisse teilweise recht verschieden voneinander gewesen. Neben völliger Stabilität sind nicht nur Preissteigerungen, sondern auch Preissenkungen eingetreten.



durfte sich — anders als beim Brot und Fleisch — die im März 1940 zur Sicherung der einheimischen Fettversorgung erfolgte Erhöhung der Erzeugerpreise für Milch auf die Verbraucherpreise für Milch und Milcherzeugnisse auswirken. Nach den Erhebungen für die Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten stellten sich die Preise für Vollmilch im Jahre 1942 durchschnittlich um 8,1 vH und die für Butter um 15,8 vH höher als im Jahresdurchschnitt 1936. Die Preise für Kartoffeln wurden erst im Jahre 1942 heraufgesetzt. Doch war der Kartoffelverbrauch auch schon in den Jahren 1940 und 1941 zeitweise verteuert worden, weil sich die inländische Kartoffelernte durch ungünstige Witterung verzögerte und infolgedessen Frühkartoffeln in größerem Umfang als vorher eingeführt werden mußten. Aus ähnlichen Gründen haben auch die Gemüsepreise während des Krieges angezogen. Ferner wurden — teilweise auch schon vor dem Kriege — die Preise für Hülsenfrüchte, Margarine und Eier erhöht. Die Verbraucherpreise einiger Genußmittel sind gleich nach Kriegsbeginn durch die Einführung von Kriegssteuern erhöht worden, so für Tabakwaren, Bier, Spirituosen und Schaumwein. Die Bierpreise selbst wurden mit der kriegsbedingten Herabsetzung des Gehalts des Bieres ermäßigt.

Kennzeichnend für den Erfolg der auf Erhaltung der Kaufkraft der Währung gerichteten Bemühungen war das Festhalten des Brotpreises und der Wohnungsmieten auf dem Stand von 1933. Auf diese beiden Posten entfällt im Haushalt der großen Masse der Bevölkerung etwa $\frac{1}{5}$ der Gesamtausgaben. Die Stabilität des Brotpreises ist trotz steigender Getreidepreise durch Zusammendrücken der Handels- und Verarbeitungsspannen erreicht worden. Auch noch für einige andere, mehr oder weniger wichtige Nahrungsmittel und sonstige Bedarfsgüter sind die Preise auf dem Stand von 1933 gehalten worden, so für Mehl, Zucker, Kohlen, örtlichen Verkehr, Darbietungen zur Bildung und Unterhaltung. Teilweise wurden die Preise sogar etwas unter den Stand von 1933 gesenkt, so besonders für Gas und Strom durch Umgestaltung der Tarife im Sinne einer Begünstigung des Mehrverbrauchs. Für weitere Bedarfsgüter sind die Preise zwar nicht seit 1933, aber — nach Beseitigung des krisenhaften Tiefstandes — seit dem Jahre 1936 stabil gehalten worden. Hier sind vor allem die Fleischpreise zu nennen, die trotz der im Kriege teilweise notwendig werdenden weiteren Erhöhung der Schlachtviehpreise seit 1936 im ganzen nicht mehr gestiegen sind. Auch bei den Vieh- und Fleischpreisen sind die Spannen zusammengedrückt worden, und zwar hauptsächlich schon in der Zeit von 1933 bis 1936.

Am größten war im Laufe des Jahrzehnts 1933/42 die Steigerung der Preise für Textil- und Lederwaren, die allerdings nach Ausbruch der Wirtschaftskrise besonders stark zurückgegangen waren. Die Indexziffer für Bekleidung lag im Jahre 1942 um 43 vH höher als im Jahre 1936 und damit wieder ebenso hoch wie im Höhepunkt dieser Preise im Jahre 1929. Infolge der ständig wirksamen Ursachen (Abhängigkeit von den Weltmarktpreisen, Ersatz ausländischer Rohstoffe durch heimische Werkstoffe) hielt die Aufwärtsbewegung der Preise in allen Jahren an und verstärkte sich noch im Kriege. Die Preise für Einrichtungsgegenstände haben hauptsächlich erst im Kriege angezogen. Sie stellten sich nach den Berechnungen für die Reichsindexziffer im Jahresdurchschnitt 1942 um rd. 21 vH höher als im Jahresdurchschnitt 1936.

Unter den Bedarfsgütern, deren Preise sich auch nach 1936 erhöht haben, sind außer einigen Nahrungsmitteln die Textil- und Lederwaren und die Einrichtungsgegenstände zu nennen. Abgesehen von den Textil- und Lederwaren sind die Erhöhungen hauptsächlich erst während und infolge des Krieges eingetreten. So

Wenn trotz dieser teilweise erfolgten erheblichen Preissteigerungen das Gesamtniveau der Lebenshaltungskosten sich nur verhältnismäßig wenig gehoben hat, so beruht das auf der verschiedenartigen Bedeutung der einzelnen Bedarfsgüter im Haushalt, die manchmal gerade bei Waren, deren Preise stark gestiegen sind, gering ist. Hierdurch wirken sich die Preissteigerungen nur mit einem mehr oder weniger großen Bruchteil ihres Grades im Gesamtindex aus. Bei der Beurteilung der beobachteten Preis erhöhungen wird diese Tatsache vom Verbraucher leicht übersehen und die durchschnittliche Erhöhung des Preisniveaus infolgedessen überschätzt¹⁾.

¹⁾ Vgl. W. u. St., 22. Jg. 1942, Nr. 10, S. 343.

Die Preisentwicklung im Jahre 1942

Großhandelspreise

Im Laufe des Jahres 1942 haben sich die Preise in Deutschland wenig verändert. Auch im Dezember sind — abgesehen von den in den Preisregelungen vorgesehenen jahreszeitlichen Staffellungen — Veränderungen kaum eingetreten. Die als Mittel aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Indexziffer für die Lebenshaltungskosten berechnete Gesamtindexziffer der Preise hat sich von Dezember 1941 auf Dezember 1942 nur von 122,7 auf 125,1 (1913 = 100), d. h. um 2,0 vH erhöht. Im Jahresdurchschnitt 1942 lag sie um 2,2 vH über dem Vorjahr.

Indexgruppen	Monatsdurchschnitt Dez. 1942	Veränderung in vH Dez. 1942 gegen		Jahresdurchschnitt 1942	Veränderung in vH gegen Jahresdurchschnitt 1941
		Dez. 1941	Nov. 1942		
I. Agrarstoffe	117,0	+ 3,4	+ 1,1	115,1	+ 2,4
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	102,4	+ 1,1	+ 0,2	102,2	+ 1,9
III. Industrielle Fertigwaren	134,2	+ 1,3	+ 0,1	133,5	+ 0,8
dav. Produktionsmittel	113,7	+ 0,2	0,0	113,6	+ 0,3
Konsumgüter	149,6	+ 1,8	+ 0,1	148,6	+ 1,2
Gesamtindex	115,3	+ 1,9	+ 0,4	114,4	+ 1,9

Die Indexziffer der Großhandelspreise ist während des Jahres und im Jahresdurchschnitt 1942 um 1,9 vH gestiegen. Im Mittelpunkt der auf Aufrechterhaltung des Preisstandes gerichteten Preispolitik standen die mit der Einführung der Einheits- und Gruppenpreise verbundenen Preissenkungen in der Rüstungsindustrie sowie die Ende 1942 eingeleitete Senkung der Kartellpreise. Für die Landwirtschaft war vor allem die Heraufsetzung der Preise für Schlachtvieh, insbesondere für Schweine sowie eine

Preisindexziffern¹⁾ der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Dezember 1942 (Dezember 1909—1913 = 100)

Erzeugnisse	1940			1941			1942		
	1940	1941	1942	1940	1941	1942	1940	1941	1942
Roggen	116	117	118	Schweine	98	112	121		
Weizen	103	104	104	Schafe	110	109	114		
Braugerste	124	124	124	Schlachtvieh zus. ...	97	105	111		
Hafer	113	113	118	Butter	117	118	118		
Getreide zusammen	113	114	115	Eier	149	149	149		
Speisekartoffeln ...	111	127	147	Vieherzeugnisse zus.	121	121	121		
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen	113	115	117	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	104	110	114		
Rinder	96	96	98	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges. .	107	112	115		
Kälber	97	97	97						

¹⁾ Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen monatlich verschieden gewogen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668).

Preise für Schlachtvieh	Preise für 50 kg Lebendgewicht im Durchschnitt von 15 wichtigen Märkten ¹⁾									
	1941			1942						
	Dez.	Nov.	Dez.	Dez.	Nov.	Dez.				
Schlachtwertklassen ²⁾	AM			AM						
	Ochsen	a	45,0	45,8	45,5	Kälber	a	56,8	56,4	56,3
		b	40,8	41,7	41,2		b	56,4	55,7	55,8
c		35,4	36,0	35,5	c		47,0	46,4	47,1	
Bullen	a	42,9	43,7	43,5	Schafvieh ..	a ₁	48,6	53,5	51,5	
	b	38,9	39,6	39,3		a ₂	—	—	—	
	c	33,8	34,3	34,0		b ₁	—	—	—	
Kühe	a	42,9	43,6	43,2	c	40,4	42,8	41,5		
	b	38,4	39,0	38,8	e	42,3	44,8	44,0		
	d	31,0	31,5	31,4	a	59,8	62,8	70,2		
Färsen	a	44,0	44,6	44,4	b ₁	59,8	62,8	69,4		
	b	39,8	40,6	40,2	b ₂	58,8	62,8	68,6		
	c	34,3	34,7	34,6	c	56,8	61,8	66,9		
				d	53,8	57,7	63,6			

¹⁾ u. ²⁾ siehe Anmerkungen »W. u. St.«, 1942, Heft 2, S. 86.

Erhöhung der Kartoffelpreise von Bedeutung. Diese Preiseraufsetzungen wurden zur Verbesserung der Ertragslage der Landwirtschaft vorgenommen und sollen namentlich den Wiederaufbau der Schweineaufzucht, die sich während des Krieges durch Verlängerung der Mastdauer infolge der Futtermittelknappheit verteuert hat, ermöglichen. Im Interesse der Niederhaltung des deutschen Preisniveaus wurden die Mittel für die Erhöhung der Schweinepreise jedoch durch Gewährung von Staatszuschüssen beschafft und die Verbraucherpreise für Fleisch unverändert belassen. Im übrigen wurden namentlich die Bemühungen, die Erhöhung der Preise für Textilerzeugnisse zum Stillstand zu bringen, fortgesetzt. Die im Rahmen der Indexziffer der Großhandelspreise industrieller Fertigwaren berechnete Indexziffer für Textilerzeugnisse ist zwar in der ersten Hälfte des Jahres noch um 2,1 vH gestiegen, hat sich seit Mitte 1942 jedoch kaum verändert. Auf einigen Gebieten der Fertigwarenindustrie wurden auch die Preise gesenkt, so z. B. für Bauglas, Starkstromglühlampen und Rasierklingen.

Indexziffern der Preise für Düngemittel	Jahresdurchschnitte			Dezember			Nov.
	1940	1941	1942	1940	1941	1942	1942
	1913 = 100						
Kali	65,8	62,8	62,3	66,4	63,5	64,2	62,8
Phosphor	88,5	91,8	92,1	92,6	86,2	86,2	85,8
Stickstoff	39,6	39,6	39,6	40,4	40,4	40,4	39,5
Düngemittel insges. ...	53,3	53,4	53,4	54,7	53,0	53,1	52,2

Die Baukosten haben sich infolge Verteuerung der Baustoffe und Handwerkerarbeiten weiter erhöht. Die Indexziffer der Baukosten im Wohnungsbau, in der die preismäßigen Veränderungen der Kostenelemente im Wohnungsbau zum Ausdruck kommen, stieg vom Dezember 1941 bis Dezember 1942 um 4,7 vH, im Jahresdurchschnitt 1942 lag sie um 8,2 vH über dem Stand des Jahres 1941.

Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30=100)	1942	Jahresdurchschnitt		Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30=100)	1942	Jahresdurchschnitt		
	Dez.	1941	1942		Dez.	1941	1942	
Berlin	93,7	86,9	91,8	Gruppenindexziffern Steine und Erden... Schnittholz	91,0	83,0	89,7	
Bremen	98,1	87,4	95,7		98,2	95,7	97,6	
Breslau	91,9	85,4	91,0		89,8	88,6	89,7	
Essen	96,6	87,5	95,9		993,1	87,3	92,0	
Frankfurt (Main) ..	83,7	—	—		Löhne*)	73,5	73,1	73,5
Hamburg	92,1	83,3	90,6		Lohnkosten	93,0	78,0	91,6
Hannover	84,4	80,8	83,6		Preise für fertige Arbeiten der Baunebengewerbe ...	91,9	87,8	91,0
Karlsruhe	90,5	75,6	87,4		Gesamtindex			
Köln	89,3	—	—		1928/30 = 100	92,4	84,0	90,9
Königsberg (Pr.) ...	104,5	92,2	102,5		1913 = 100	161,5	146,8	158,9
Leipzig	86,5	80,1	85,1					
Magdeburg	86,8	79,6	84,6					
München	93,8	86,8	93,6					
Nürnberg	85,5	79,5	85,4					
Stuttgart								

¹⁾ Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422—427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus. — ³⁾ Berichtigung: Gilt auch für November 1942

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

Nach der Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten haben die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs während des Jahres 1942 im Durchschnitt etwas angezogen. Die Gesamtindexziffer lag im Dezember 1942 um 2,2 vH höher als im Dezember 1941 und im Jahresdurchschnitt 1942 um 2,6 vH höher als im Jahresdurchschnitt 1941. Das beruht hauptsächlich auf der Erhöhung einiger Nahrungsmittelpreise sowie der Bekleidungskosten.

Die Indexziffer für die Ernährungskosten lag im Jahresdurchschnitt 1942 um 2,2 vH über dem Jahresdurchschnitt 1941, was hauptsächlich auf eine Steigerung der Preise für Kartoffeln

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Dez. 1942	Dez.1942 gegen Nov.1942 in vH	Jahres- durchschnitt		1942 gegen 1941 in vH	Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Dez. 1942	Dez.1942 gegen Nov.1942 in vH	Jahres- durchschnitt		1942 gegen 1941 in vH
			1941	1942					1941	1942	
Brot und Kleingebäck	78,5	- 0,1	78,7	78,4	- 0,4	Margarine	115,4	0,0	115,4	115,4	0,0
Brot, meistgekaufte Sorte	75,9	0,0	75,9	75,8	- 0,1	Eier	85,9	0,0	84,9	84,3	- 0,7
Weizenkleingebäck	84,6	0,0	85,4	84,8	- 0,7	Getränke, Gewürze	103,7	+ 0,6	102,2	101,9	- 0,3
Mühlensfabrikate, Teigwaren	74,8	+ 0,3	76,0	75,6	- 0,5	dar.: Bier	109,2	+ 0,1	115,3	111,9	- 2,9
Weizenmehl	72,5	- 0,3	75,1	73,4	- 2,3	Ernährung	85,4	+ 0,6	85,0	86,9	+ 2,2
Weizengrieß	71,7	- 0,7	80,4	75,7	- 5,8	Wohnung	95,4	0,0	95,5	95,4	0,0
Gruppen	79,6	+ 0,3	80,2	79,6	- 0,7	Kohlen	84,4	+ 1,0	83,6	83,7	+ 0,1
Haferflocken	90,4	+ 0,2	90,2	90,2	0,0	Gas und Strom	80,9	0,0	92,7	91,2	- 1,6
Reis	89,9	+ 0,7	82,9	89,1	+ 7,5	Heizung und Beleuchtung	87,9	+ 0,4	88,4	87,7	- 0,8
Nudeln	68,2	- 0,3	71,3	70,3	- 1,4	Textilwaren	108,4	+ 0,5	96,0	106,1	+ 10,5
Hülsenfrüchte	101,7	1) —	1) —	1) —	—	Oberkleidung	115,2	+ 0,3	101,2	113,1	+ 11,8
Erbsen	109,5	1) —	1) —	1) —	—	Wäsche	96,4	+ 0,6	86,9	93,8	+ 7,9
Speisebohnen	82,8	1) —	1) —	1) —	—	Schuhe und Besohlen	93,6	+ 0,1	88,6	92,8	+ 4,7
Zucker	122,9	0,0	122,9	122,9	0,0	Bekleidung	104,0	+ 0,3	93,8	102,2	+ 8,9
Kartoffeln	88,8	+ 3,0	83,6	88,9	+ 6,3	Reinigung und Körperpflege	83,0	+ 0,1	82,6	82,9	+ 0,4
Gemüse	55,2	+ 4,3	64,5	70,5	+ 9,3	Bildung und Unterhaltung	90,6	0,0	90,4	90,6	+ 0,2
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	76,7	- 0,1	76,4	76,7	+ 0,4	dar.: Tageszeitungen	93,3	0,0	93,2	93,3	+ 0,1
dar.: Rind (Kochf. mit Knochen)	71,6	0,0	71,7	71,6	- 0,1	Plätze in Lichtspieltheatern	84,3	0,0	83,8	84,3	+ 0,6
Schwein (Bauchf., frisches)	68,9	0,0	68,8	68,9	+ 0,1	Einrichtung	92,4	+ 0,4	87,0	91,6	+ 5,3
Kalb (Bauch mit Brust)	80,6	0,0	80,6	80,5	- 0,1	Verkehr	88,0	0,0	87,6	87,9	+ 0,3
Hammel (Bauch mit Brust)	76,6	0,0	76,6	76,5	- 0,1	Verschiedenes	88,1	+ 0,1	86,8	87,9	+ 1,3
Salzheringe	—	—	—	—	—	Gesamtlebenshaltung	89,8	+ 0,4	88,1	90,3	+ 2,6
Milch, Milcherzeugnisse	87,1	0,0	86,9	87,1	+ 0,2						
dar.: Vollmilch	85,0	0,0	85,0	85,0	0,0						
Butter	87,3	0,0	87,3	87,3	0,0						

1) Hülsenfrüchte wurden von März bis November 1942 nicht zugeteilt. — *) Berechnet auf Grund der Indexziffern auf Basis 1913/14; bei Zugrundelegung der Zahlen auf Basis 1928/30 würde sich infolge Abrundung eine kleine Abweichung ergeben.

über. So gingen die Preise für Weizenmehl und Weizengrieß in Verbindung mit der Einführung neuer Typen im Durchschnitt zurück. Der Bierpreis wurde im Zusammenhang mit der Herab-

setzung des Stammwürzegehalts durch Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung im Mai 1942 um 4 *Rpf* je Liter gesenkt.

Einzelhandelspreise in 40 Gemeinden am 15. Dezember 1942 (in *Rpf* je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im Monatshet von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind nur die Preise für Weizenmehl, Haferflocken, Zucker, Fleisch, Speck, Schweineschmalz, Milch, Butter und Eier vergleichbar; bei allen übrigen Waren sind die Preise nicht streng vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Brot *)		Weizenkleingebäck: Semmel a. d. g.	Weizenmehl	Gruppen	Haferflocken (lose)	Reis (Voll-, mittl. Güte)	Erbsen, gelbe (unge-schält)	Speisebohnen, weiß	Gemahl. Haubzucker (Weiß)	Eis-kartoffeln (abladen) 5 kg	Mohrrüben (Speise-möhren)	Rind-fleisch (Kochf. mit Knochen)	Schweine-fleisch (Bauch-, frisches)	Kalb. mit Knochen (Bauch m. Brust)	Hammel-fleisch m. Knochen (Bauch m. Brust)	Speck (fett, geräucher-t, inl.)	Schweine-schmalz, inl.	Voll-milch (ab Laden) 1 l	Molkereibutter (Markenbutter)	Eier (35 bis unter 60 g) 1 St.	ortsbl. Lagerier in 10/20 L-Gläsern 1 l (**)	Steinkohlen 50 kg frei Keller	Briketts (Braunkohlen)
	a	b																						
Berlin	32	35	62	43	47	58	—	89	97	74	52	14	170	160	203	200	212	208	26	360	*) 11	78	206	163
Wien	33	—	98	45	48	60	—	92	95	*) 81	55	17	160	164	174	140	220	216	30	360	*) 11	72	205	248
Hamburg	33	24	63	43	48	59	64	98	98	76	53	15	177	164	220	189	212	215	25	360	*) 11	80	193	178
Köln	40	40	65	44	48	60	70	90	—	78	53	16	170	170	210	204	220	220	24	360	*) 11	88	160	117
München	36	36	75	44	52	60	62	94	—	76	53	20	162	160	*) 170	188	212	208	26	360	*) 14	56	226	200
Leipzig	28	28	65	44	48	60	—	92	98	76	54	16	160	160	224	204	220	208	27	360	*) 14	92	217	137
Essen	34	30	66	42	47	58	54	—	—	76	52	14	170	180	212	206	220	220	24	360	*) 14	92	150	—
Dresden	31	29	65	42	54	58	—	92	98	76	52	—	163	160	213	204	220	208	27	360	*) 14	94	168	147
Breslau	25	30	65	40	46	58	—	—	—	74	52	16	162	144	216	184	204	200	24	360	*) 14	88	157	162
Frankfurt a.M.	33	33	76	42	48	60	—	—	—	78	54	16	180	164	224	210	220	220	26	360	*) 11	74	183	167
Dortmund	30	33	67	44	48	60	—	79	97	76	53	16	180	180	190	190	220	220	24	360	*) 14	88	131	125
Hannover	30	30	76	44	48	60	64	—	—	76	50	—	168	170	210	184	212	208	24	360	*) 14	92	190	160
Stuttgart	34	—	65	44	48	60	—	88	102	*) 84	54	26	164	164	220	190	240	216	28	360	*) 11	62	217	174
Nürnberg	36	34	76	42	46	60	—	—	—	76	53	18	166	160	*) 170	190	—	—	26	360	*) 11	56	214	177
Dansig	30	30	62	41	42	54	—	86	96	76	48	16	160	150	200	180	200	200	24	360	*) 11	94	201	190
Chemnitz	31	31	66	44	48	60	—	—	—	76	54	20	162	160	222	204	220	208	27	360	*) 14	98	192	139
Bremen	36	37	76	46	48	60	—	—	—	76	52	17	170	170	224	196	212	208	23	360	*) 11	70	200	158
Königsberg (Pr)	30	28	65	42	46	58	60	—	—	78	52	16	160	160	196	184	200	200	22	360	*) 14	85	202	186
Magdeburg	28	30	72	42	48	58	70	92	98	74	52	12	166	160	204	180	212	208	26	360	*) 11	78	200	142
Mannheim	33	—	76	44	48	56	—	—	—	*) 78	53	20	174	164	200	184	220	216	28	360	*) 14	68	183	152
Posen	27	26	55	40	46	58	—	66	96	72	49	14	152	152	192	160	200	192	22	360	*) 11	82	185	166
Stettin	28	30	76	44	—	58	—	—	—	74	49	16	166	160	204	196	204	200	25	360	*) 14	80	177	144
Kiel	25	37	76	43	48	60	60	98	100	76	53	15	174	160	196	196	212	208	24	360	*) 14	78	182	180
Gras	35	37	98	46	48	60	—	90	—	*) 80	53	20	152	164	180	—	—	216	30	360	*) 11	72	270	282
Augsburg	36	36	76	48	48	60	—	—	—	76	54	24	162	160	*) 170	190	212	208	25	360	*) 14	56	227	197
Krefeld	31	36	65	40	48	60	66	—	—	78	52	—	180	180	210	204	220	220	24	360	*) 11	78	160	126
Aachen	38	30	65	44	48	60	—	76	92	76	53	12	176	180	210	204	220	220	24	360	*) 11	80	214	123
Braunschweig	30	30	76	44	48	60	64	—	—	76	51	14	170	160	224	184	212	208	25	360	*) 11	95	197	164
Karlsruhe	34	38	76	46	48	60	60	—	—	*) 84	52	18	174	184	200	184	220	216	27	360	*) 14	72	192	156
Hagen (Westf.)	35	31	65	42	47	59	—	—	90	76	52	16	170	180	208	210	220	220	24	360	*) 14	88	159	136
Erfurt	30	30	76	44	56	60	56	80	60	76	53	—	168	160	204	188	212	208	26	360	*) 14	80	209	152
Lübeck	27	36	76	42	—	60	—	94	98	76	53	15	160	164	200	196	212	208	24	360	*) 11	90	187	172
Gleiwitz	30	30	66	40	46	58	—	92	102	74	52	13	166	150	216	184	204	200	23	360	*) 12	92	114	113
Ludwigshafen	31	—	76	42	—	60	—	—	—	76	54	14	170	164	228	200	220	220	28	360	*) 14	66	175	139
Gera	29	30	76	40	48	60	66	90	60	76	52	14	168	160	*) 172	188	212	208	26	360	*) 14	74	243	139
Innsbruck	38	38	99	49	48	60	63	95	—	*) 82	50	—	164	187	165	180	—	—	30	360	—	72		



In der Gruppe Bekleidung war die Preisbewegung während des Jahres 1942 im ganzen aufwärts gerichtet, jedoch war sie in der zweiten Jahreshälfte schwächer als in der ersten. Im Dezember stellte sich die Indexziffer für Bekleidung um 5,4 vH höher als im Dezember 1941. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung blieben die Preise für Hausbrandkohle, abgesehen von den üblichen jahreszeitlichen Schwankungen, unverändert. Die Preise für Gas und Strom wurden in den Berichtsgemeinden vereinzelt ermäßigt. Im Jahresdurchschnitt ging die Indexziffer dieser Gruppe um 0,8 vH zurück. Unter den in der Gruppe Verschiedenes zusammengefaßten sonstigen Lebensbedürfnissen sind nur die Einrichtungsgegenstände zu erwähnen. Ihre Preise erhöhten sich im Jahresdurchschnitt um 5,3 vH. Die Indexziffer für »Verschiedenes« zog um 1,3 vH an.

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Ernäh-	Be-	Hei-	Ver-	Lebens-	Woh-	Gesamt-
	run-	klei-	zu-	schie-	hal-	nung ²⁾	lebens-
Monatsdurchschnitt	1	2	3	4	5	6	7
1941 Jahresdurchsch.	128,8	158,2	123,6	149,0	135,6	121,2	133,2
1942	131,6	172,3	122,6	150,9	139,6	121,2	136,6
1941 Dezember	126,3	166,4	123,7	150,1	135,3	121,2	133,0
1942 Oktober	128,2	173,7	122,2	150,9	137,6	121,2	134,8
November	128,6	174,8	122,3	151,0	138,0	121,2	135,2
Dezember	129,4	175,4	122,8	151,2	138,7	121,2	135,8
Veränderung in vH							
Dezember 1942 gegen							
November 1942	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,6	0,0	+ 0,4
Dezember 1941	+ 2,6	+ 5,4	- 0,7	+ 0,7	+ 2,5	0,0	+ 2,1
1940	+ 2,2	+ 13,3	- 1,8	+ 2,4	+ 4,6	0,0	+ 3,8
1939	+ 5,4	+ 30,5	- 2,1	+ 6,3	+ 3,8	0,0	+ 7,4
1938	+ 6,7	+ 33,0	- 2,2	+ 6,4	+ 10,0	0,0	+ 8,4

¹⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr. — ²⁾ Altbauwohnung mit gesetzlich geregelter Mieta.

Einzelhandelspreise im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden in \mathcal{M} je kg

Waren ¹⁾	Jahresdurchschnitte						
	1936	1937	1938	1939	1940	1941	1942
Brot; meistgekauften Sorte	31,4	31,4	31,4	31,4	31,4	31,3	31,3
Weizenkleinbäck	74,8	74,9	74,8	74,2	71,0	71,0	70,5
Weizenmehl	47,9	47,8	43,5	43,8	44,5	44,3	43,3
Graupen	47,5	48,2	48,3	48,4	48,5	48,4	48,1
Haferfloeken	52,0	52,8	54,3	56,6	58,1	58,8	58,8
Reis	48,7	49,9	49,7	49,2	49,8	55,5	59,7
Erbsen	70,4	69,1	68,6	69,0	.	.	.
Spisebohnen	45,2	49,3	52,1	52,2	.	.	.
Zucker	77,3	76,7	76,7	76,6	76,4	76,4	76,4
Edkartoffeln, 5 kg	45,5	44,1	44,3	45,3	46,6	48,6	51,8
Rindfleisch	165,3	167,2	167,1	167,1	167,4	167,3	167,1
Schweinefleisch	169,5	163,0	163,0	163,0	162,7	162,7	162,9
Kalbfeisch	216,6	209,4	206,4	205,7	206,6	205,9	205,7
Hammelfeisch	220,6	222,1	187,5	184,4	189,4	193,9	193,9
Speck	222,4	214,3	214,0	214,0	214,0	214,1	214,1
Vollmilch, 1 l	23,1	23,1	23,0	23,1	24,6	25,0	25,0
Butter	309,4	312,4	313,2	315,6	349,8	358,1	358,3
Eier, 1 Stück	11,0	11,3	12,0	11,7	12,2	12,1	12,1
Lagerbirn, 1 l	75,2	75,4	75,4	79,1	88,3	88,7	86,1
Steinkohlen, 50 kg	184,5	184,5	184,3	184,2	184,5	185,5	187,0
Braunkohlenbriketts, 50 kg	150,8	151,5	151,4	151,2	152,1	151,8	152,0

Anm.: Preise für 1928 bis 1935 s. »W. u. St.«, 1938, S. 27. — ¹⁾ Genaue Bezeichnung s. Übersicht über Einzelhandelspreise in 40 Gemeinden auf S. 24.

Die Preise im Ausland im Dezember 1942

Aus den zahlreichen Einzelheiten über die Entwicklung der Preise im Dezember geht hervor, daß — von einigen Preissenkungen abgesehen — die Aufwärtsbewegung immer noch anhält. Auch die teilweise bereits vorliegenden Ergebnisse der amtlichen Indexberechnungen bestätigen diesen Eindruck. Immerhin halten sich die Erhöhungen weiterhin überwiegend in verhältnismäßig engen Grenzen. So liegt die Indexziffer der Großhandelspreise für das Deutsche Reich um 0,4 vH, für die Schweiz um 0,5 vH und für die Vereinigten Staaten von Amerika um 0,6 vH höher als im November. Stärker als im Vormonat scheint der Preisanstieg im Dezember in Rumänien gewesen zu sein, und zwar hauptsächlich infolge Verschärfung der fiskalischen Belastung einer Reihe von Waren. Auch in der Türkei sind einige einschneidende Preiserhöhungen als bewußte Mittel der staatlichen Wirtschaftspolitik anzusehen. Im allgemeinen geht die Tendenz der Staaten jedoch mehr und mehr dahin, die Warenmärkte durch straffe Bewirtschaftung der knappen Güter und durch Abschöpfung der überschüssigen Kaufkraft zu ordnen. Lediglich dort, wo es an dem für eine Marktordnung erforderlichen Verwaltungsapparat fehlt und wo die sonstigen Voraussetzungen für eine planmäßige Abstimmung der Nachfrage auf das durch die Kriegsverhältnisse verringerte Warenangebot nicht gegeben sind, wird weiterhin der Ausweg beschritten, das erstrebte Gleichgewicht an den Warenmärkten durch Preiserhöhungen zu erreichen.

Amliche Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

Bei dem Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflusst sind.

Land	Basis = 100	Zeitpunkt *)	1942					1942				
			Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
in der Landeswährung												
Dtsch. Reich	1913	D	115,0	115,1	115,0	114,8	115,3	115,0	115,1	115,0	114,8	115,3
Bulgarien ²⁾	1926	D	136,2	.	.	.	.	137,1	.	.	.	.
Bulgarien ³⁾	1939	D	182,9	.	.	.	.	182,9	.	.	.	.
Dänemark	1935	D	214	214	214	214	215	205,3	205,3	205,3	205,3	206,3
Finnland	1935	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Norwegen	1938	M	172,9	173,0	174,0	174,3	.	160,6	160,6	161,6	161,9	.
Portugal	1929	A	178	181	.	.	.	96,3	97,9	.	.	.
Schweden	1955	D	192	192	193	195	.	181,9	181,9	182,8	184,7	.
Schweiz	VII. 1914	E	211,4	211,8	212,1	213,7	214,8	151,2	151,5	151,7	152,7	153,7
Slowakei	I. 1939	A	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Spanien	1913	M	373,3	378,2	393,5	.	.	108,7	110,1	114,5	.	.
Ungarn	1929	E	150,7	153,2	153,5	157,6	.	122,8	124,9	125,1	128,5	.
Großbrit.	1930	D	158,7	159,8	159,9	160,9	.	76,9	77,4	77,5	78,0	.
Argentinien	1926	D	193,8	194,7	.	.	.	67,3	67,6	.	.	.
Canada	1926	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Peru	1913	D	373,3	373,3	378,8	384,4	.	70,3	70,3	71,3	72,4	.
Ver. Staaten	1926	D	98,8	99,3	99,7	100,0	100,6	58,8	59,1	59,3	59,5	59,9
v. Amerika	1914	E	192	206	.	.	.	104,7	112,3	.	.	.
Brit. Indien ⁴⁾	1933	D	198,4	198,8	198,2	198,6	198,7	136,8	137,1	136,6	136,9	137,0
Japan	1933	D	266,2	269,7	.	.	.	183,5	185,9	.	.	.
Mandschu-kuo	1933	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

*) D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende. — ¹⁾ Aus den Indexziffern in der Landeswährung berechnet auf Grund des Berliner Devisenkurses. — ²⁾ 72 Preise. — ³⁾ 128 Preise. — ⁴⁾ Kalkutta.

Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern

Frankreich. Um die Preise für Blei- und Zinkerze den gestiegenen Gesteinskosten, insbesondere den erhöhten Löhnen, anzupassen, wurden die Grundpreise mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1942 erhöht, und zwar für Bleierz um 28 vH, für Zinkerz um 25 bis 35 vH. Der Grundpreis für 1 000 kg Bleierz von 60 vH Metallgehalt beträgt jetzt 2 700 frs, für Zinkerz mit 50 vH Metallgehalt 1 900 frs (aus überseeischen Besitzungen) bzw. 2 125 frs je t (inländisches Erz). Der im Vorjahr auf 416 frs je 100 kg festgesetzte Fabrikpreis für Kristallzucker ist mit Wirkung vom 23. November auf 627 frs erhöht worden. Ab Januar steigt der Preis monatlich um 4 frs für Lagerkosten u. dgl.

Dänemark. Für lebendes Schlachtvieh wurden Preisklassen eingeführt. Die neuen Preise liegen erheblich unter den bisherigen; sie betragen in Kopenhagen:

Preisklassen	Ochsen und Färsen	Kühe	Stiere	Mastkälber	
				Doppel-lender	andere
Kronen je kg					
Extraklasse	1,42	1,39	1,41	2,23	1,88
1. Klasse	1,35	1,31	1,33	2,06	1,70
2. „	1,28	1,22	1,23	1,89	1,43
3. „	1,22	1,10	1,19	.	1,34
4. „	1,14	0,94	1,07	.	1,31
5. „	1,08	0,76	0,92	.	1,16
6. „	0,80	.	.	.	0,80

Außerhalb der Hauptstadt stellen sich die Preise um 5 Öre je kg niedriger. Für Zement wurden die geltenden Höchstpreise und Verdienstspannen um 0,90 Kronen je t erhöht. Eine Netto-Tonne Portlandzement (170 kg) kostet ab Fabrik Aalborg nach der Preiserhöhung 11,80 Kronen, schnell härtender Zement (Rapid oder Rekord) 12,70 Kronen.

Schweden. Für erstklassige Kartoffeln wurden Normalpreise festgesetzt, die in den verschiedenen Preisgebieten zwischen 11 und 15 Kronen je 100 kg schwanken. Im Einzelhandel dürfen bei Abnahme von 50-kg-Packungen 2 Kronen, bei 25-kg-Packungen 3 Kronen und bei 10-kg-Packungen 4 Kronen je 100 kg Zuschlag erhoben werden.

Finnland. Für Kartoffeln, Hackfrüchte und Kohl wurden neue Höchstpreise festgesetzt. Danach kosten im Großhandel (Einzelhandel) Kartoffeln 2,00 (2,50), Kohlrüben 1,70 (2,05), Rote Rüben 2,40 (2,90), Weißkohl 3,40 (4,00) und Sauerkraut 6,00 (7,40) Fmk. je kg. Der neue Höchstpreis für ungetrockneten Stockfisch beträgt im Großhandel 12,25, im Einzelhandel 15 Fmk. je kg.

Bulgarien. Der Handelsminister hat für das ganze Land geltende Preise für Zucker der Ernte 1942 festgesetzt. Danach kostet Kristallzucker frei Waggon Empfangsbahnhof einschließlich der üblichen Verpackung 29,50 Leva je kg gegen 16,50 Leva im Vorjahr, im Großhandel 30,30 Leva (Vorjahr 27,10 Leva) und im Einzelhandel 32,00 Leva (Vorjahr 28,00 Leva). Für Melasse sowie für Melasse- und Fruchtspirituss der Ernte 1942 wurden ebenfalls Preiserhöhungen beschlossen. Die nach den verwendeten Grundstoffen und dem Verwendungszweck abgestuften neuen Preise schwanken für Melassespirituss zwischen 68,65 (für medizinische Zwecke) und 300 Leva je l (für die Herstellung von Spirituosen). Der bisher 8 Leva je l betragende Preis für aus Fabrikspirituss hergestellten Essig mit 6° wurde auf 9,80 Leva je l ab Fabrik festgesetzt. Infolge Erhöhung der Biersteuer um 6 Leva auf 19 Leva je l sind auch die Bierpreise nunmehr heraufgesetzt worden. Der Höchstpreis für Bier in Fässern frei Bahnhof beträgt jetzt 3 075 gegen bisher 2 425 Leva je hl, der Großhandelspreis für Flaschenbier frei Bahnhof 3 175 Leva. Im Kleinausschank stellt sich der

Höchstpreis in Bahn- oder Hafenorten, die keine Gemeindeabgabe auf Bier erheben, für

0,2 l auf 8 Leva (bisher 6,5 Leva)	
0,3 l „ 12 „	{ „ 10 „
0,4 l „ 16 „	{ „ 12,5 „

Türkei. Aus fiskalischen Gründen und um den Verbrauch einzudämmen, wurden die Preise für Zucker mit Wirkung vom 11. November stark erhöht. Der Großhandelspreis stellt sich ab Fabrik für Kristallzucker nunmehr auf 480 und für Würfelzucker auf 500 £ tq je 100 kg. Im Einzelhandel kostet die gebräuchlichste Kristallzuckersorte in Istanbul jetzt 5,07 £ tq gegen bisher 1,05 £ tq je kg. Die Monopolverwaltung hat mit Wirkung vom 30. November die Inlandspreise für Tabakwaren und Spirituosen bis zu 100 vH gegenüber den bisherigen Preisen erhöht.

Rumänien. Die im Vormonat erfolgte Heraufsetzung der Staatsbahntarife (Gütertarife um 40 vH), eine neue Erhöhung der Postgebühren, der außerordentlichen Umsatzsteuer für nationale Verteidigung (von 4 auf 5 vH) und der Verbrauchsabgaben auf verschiedene Konsumgüter haben sich bereits jetzt stark ausgewirkt. Die Verkaufspreise für Speiseöl, Fettsäure, Ölkuchen und Ölkuchenschrot wurden neu geregelt. Für eine Reihe von Waren sind neue Höchstpreise festgesetzt worden, so für inländische entkörnte Baumwolle (680 Lei je kg), für Lein-, Raps- und Hanföle (gekochtes Lein- und Hanföle ab Fabrik 222 bzw. 213 Lei je kg, im Kleinverkauf 288 bzw. 277 Lei je kg, Spezialöle je nach Güte 233 bis 246 Lei je kg ab Fabrik). Die staatliche Monopolverwaltung hat die Preise für Tabak, Zigaretten, Spielkarten usw. erneut um 23 bis 50 vH heraufgesetzt.

Schweiz. Für Schuhe ist mit Wirkung vom 1. Dezember ein Preisstop verfügt worden. Die Preise für Schweine wurden um 20 Rappen je kg Lebendgewicht auf 3,10 Fr erhöht; der Schweinefleischpreis verteuert sich damit um rund 30 Rappen je kg.

Spanien. Die Regierung hat eine Neuregelung der Zuckerpreise vorgenommen, die sich danach jetzt (Würfelzucker 305, brauner Zucker 245, Hutzucker 265 Pes. je 100 kg) um 20 Pes. je 100 kg höher als bisher stellen. Gleichzeitig wurde, um der Zuckerindustrie einen Anreiz zur Steigerung der Erzeugung zu geben, der Preis für Melasse-Alkohol von 150 auf 650 Pes. je hl erhöht. Für Zuckerrüben sind keine Richtpreise mehr festgesetzt worden.

Großbritannien. Von den Waren, für die laufende Notierungen vorliegen, weisen im Berichtsmonat nur Erdnüsse eine stärkere Preiserhöhung (um 10,9 vH) auf.

Vereinigte Staaten von Amerika. Über die Frage der Stabilisierung der Preise, Lebenshaltungskosten und Löhne herrscht weiterhin Unklarheit, insbesondere seit dem Rücktritt des Preiskommissars am 17. Dezember. Nach den Berechnungen von »Moody« ergibt sich gegenüber dem Vormonat eine durchschnittliche Steigerung der Großhandelspreise um 0,7 vH. Die vorliegenden laufenden Notierungen lassen Preiserhöhungen für

Preisindexziffern August 1939 = 100	Großhandelspreise				Ernährungskosten ¹⁾				Lebenshaltungskosten ¹⁾			
	1942				1942				1942			
	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Deutsches Reich	107,4	107,4	107,4	107,2	109,2	103,1	102,6	103,0	109,3	106,2	105,9	106,2
Bulgarien	187,3				200,5				182,6			
Dänemark	192,8	192,8	192,8	192,8			157,4				155,1	
Finnland					187,1	187,1	185,1	186,1	175,2	177,2	177,2	178,2
Norwegen	175,7	175,8	176,8	177,1	153,4	152,1	152,2	152,4	147,9	147,6	147,9	148,3
Portugal	187,4	190,6			147,2	146,5	148,1	151,1	314,7	309,0	317,8	342,9
Rumänien												
Schweden	173,0	173,0	173,9	175,7		142,2		140,8		141,4		141,4
Schweiz	196,7	197,1	197,3	198,8	154,2	154,5	155,6	157,2	142,3	142,4	143,9	144,8
Spanien	162,2	164,4	171,0		186,3	187,1	187,7		166,2	166,8	167,3	
Ungarn	174,6	177,5	177,9	182,6	169,8	170,9	170,5		150,4	151,0	151,2	
Großbritannien	161,8	162,9	163,0	164,0	116,8	118,2	119,0	119,7	129,0	129,0	129,0	129,0
Argentinien	188,5	188,5	189,4									
Canada												
Peru	173,0	173,0	175,5	178,1	137,3				131,6			
Ver. Staaten v. Amer.	131,7	132,4	132,9	133,3								
Brit.-Indien	193,9	208,1										
Japan	131,8	131,5	131,1	131,3					121,7	121,9	122,0	
Mandschukuo	143,0	144,8				193,4				180,8		

¹⁾ Dänemark: Juli 1939 = 100; Norwegen und Schweden: Juni 1939 = 100. — ²⁾ Dezember: Deutsches Reich 107,7, Dänemark 193,7, Schweiz 199,9, Ver. Staaten v. Amerika 154,1, Japan 131,4. — ³⁾ Dezember: Deutsches Reich 108,8. — ⁴⁾ Dezember: Deutsches Reich 106,7. — ⁵⁾ Dezember.

Großhandelspreise an ausländischen Märkten im Dezember 1942*)

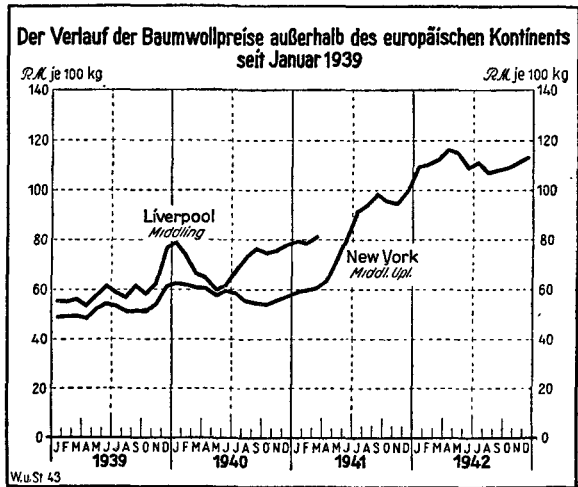
Ware	Berichts-ort, Land	Marktpreise				Preise in \mathcal{M} je 100 kg ¹⁾		Ware	Berichts-ort, Land	Marktpreise				Preise in \mathcal{M} je 100 kg ²⁾		
		Menge	Wäh-rung	Nov. 1942	Dez. 1942	Nov. 1942	Dez. 1942			Menge	Wäh-rung	Nov. 1942	Dez. 1942	Nov. 1942	Dez. 1942	
Weizen, Ablieferungspr. v. Beauce, Erzeugerpreis	Kopenhagen	100 kg	Kr	28,00	28,00	14,62	14,62	Eier, 1. Größe	Schweiz	100 St.	Fr	32,00	33,00	18,54	19,12	
" weich, 75 kg ..	Paris	100 kg	frs	375,00	375,00	18,75	18,75	" 1. Größe	Ungarn	1 kg	Pengö	4,13		2,48		
" Erzeugerpreis	Mailand	100 kg	Lire	155,55	155,55	20,45	20,45	Zucker, Kristall	London	120 St.	s d	17 6	17 3	7,22	7,11	
" ungar. Theiss..	Niederlande	100 kg	hfl	13,51	13,62	17,93	18,07	" raff., Hut	Paris	100 kg	frs	627,00	627,00	31,35	31,35	
" Nr. 1 North Sea ..	Norwegen ³⁾	100 kg	Kr	36,00	36,00	20,46	20,46	" granul.	Mailand	100 kg	Lire	749,00	749,00	98,49	98,49	
" Plata, Rosafé..	Budapest	100 kg	Pengö	30,00	30,00	18,00	18,00	Kaffee, Rio Nr. 7	London	112 lbs	s d	21 7	21 7	21,03	21,03	
" australischer ..	London	480 lbs	s d	26 0	26 0	5,91	5,91	" Santos Nr. 4	New York	1 lb	ots					
" 2 Hard Winter	London	480 lbs	s d	28 0	28 0	6,37	6,37	Kakao, West-Afrika	New York	1 lb	ots	13,38	13,38	73,70	73,70	
" nächste Sicht..	New York	60 lbs	ots	147,02	154,38	13,50	14,18	" Accra	London	112 lbs	s d	45 0	45 0	43,85	43,85	
" 78 kg. Mindestpreis..	Chicago	60 lbs	ots	125,33	132,12	11,51	12,14	Leinsaat	New York	1 lb	ots	8,88	8,88	48,98	48,98	
Weizenmehl	Winnipeg	60 lbs	ots	90,40	90,00	6,98	6,94	" Leinöl, roh	Mailand	100 kg	Lire	390,00	390,00	51,29	51,29	
" z. Brotbereitg.	Buenos Aires	1000 kg	Peso	39,95	39,95	2,36	2,36	" Leinöl, roh	Winnipeg	56 lbs	ots	164,00	164,00	13,57	13,57	
" National ..	Paris	100 kg	frs	363,30	363,30	18,17	18,17	" Baumwollsaatbl., roh	London	1 lb	ots	46 10 0	46 10 0	45,30	45,30	
" Spring Clears	Mailand	100 kg	Lire	186,00	186,00	24,46	24,46	" Rüböl ..	New York	1 lb	ots	13,96	13,96	76,94	76,94	
Roggen, Ablieferungspr.	London	280 lbs	s d	38 3	38 3	14,91	14,91	" roh ..	Mailand	100 kg	Lire	592,00	592,00	77,85	77,85	
" r. Beauce, Erzeugerpreis	New York	196 lbs	\$	6,55	6,55	18,42	18,42	" Erdnüsse, Inden, Westküste	London	100 kg	Lire	48 5 0	48 5 0	47,01	47,01	
" Erzeugerpreis ..	Kopenhagen	100 kg	Kr	29,00	29,00	15,14	15,14	" Nr. 1, geschält	London	1 lb	ots	25 2 6	27 17 6	24,49	27,16	
" ungarischer ..	Paris	100 kg	frs	306,00	306,00	15,30	15,30	Kohle, Fett gewaschen Ind.	New York	1 lb	ots	9,30	9,30	51,30	51,30	
" 2 American ..	Niederlande	100 kg	hfl	13,01	13,12	17,26	17,41	" Stück, gesteht, fett ..	Belgien	t	frs	184,00	184,00	14,72	14,72	
" nächste Sicht..	Budapest	100 kg	Pengö	28,00	28,00	16,80	16,80	" Nuß-, halbfett ..	Belgien	t	frs	265,00	265,00	21,20	21,20	
Hafer, Ablieferungspreis	New York ⁴⁾	56 lbs	ots	78,61	89,00	7,74	8,76	" Dampf-, oberrechl.	Stockholm ⁵⁾	t	Kr	50,00	50,00	29,76	29,76	
" r. Beauce, Erzeugerpreis	Chicago	56 lbs	ots	62,59	71,54	6,16	7,04	Koks, Gießerei- ..	Stockholm ⁶⁾	t	Kr	74,00	74,00	44,04	44,04	
" ungarischer ..	Winnipeg	56 lbs	ots	58,26	64,03	4,82	5,30	Erdöl, Pennsylv. Rohöl	Constanza	bbl	\$	3,00	3,00	4,73	4,73	
" 2 American ..	Paris	100 kg	frs	25,00	25,00	13,05	13,05	Leuchtöl, Export ..	Constanza	1000 kg	Lei	11 100,00	11 100,00	18,54	18,54	
" nächste Sicht..	Mailand	100 kg	Lire	136,70	136,70	17,98	17,98	" water white ..	V.St.v.A. ⁷⁾	am. Gall.	ots	4,50	4,50	2,97	2,97	
Gerste, Ablieferungspreis	Budapest	100 kg	Pengö					Gasöl, Kältepunkt - 5°	Constanza	1000 kg	Lei	ots	3,88	3,88	2,56	2,56
" ital. Basis 56,1 %	London	320 lbs	s d					Heizöl ..	V.St.v.A. ⁷⁾	am. Gall.	ots					
" Brau-1a ..	Chicago	32 lbs	ots	50,00	52,18	8,61	8,99	Benzin, 64/68 Beaumé ..	Constanza	1000 kg	Lei	ots	6,00	6,00	3,96	3,96
" Nr. 2 ..	Winnipeg	34 lbs	ots	45,34	45,53	6,18	6,20	Terpentin ..	New York	am. Gall.	ots	75,06	74,65	49,56	49,30	
" nächste Sicht..	Paris	100 kg	frs	25,00	25,00	13,05	13,05	Harz, Savannah I. ..	New York	lb	ots	3,46	3,46	19,07	19,07	
Mais, ital. 46% Feuchtigkeit.	Mailand	100 kg	Lire	115,30	115,50	15,19	15,19	Schellack ..	New York	lb	ots	35,50	35,50	195,65	195,65	
" Transheiss ..	Budapest	100 kg	Pengö	15,00	15,70	9,96	9,38	Roheisen, moulage Nr. 3	Brüssel	t	frs	1 000,00	1 000,00	80,00	80,00	
" Nr. 2 Western mixed.	New York	56 lbs	ots	96,43	104,75	9,49	10,31	" North Nr. 2	New York	lb	\$	27,65	27,65	68,02	68,02	
Kartoffeln, Zentralhallen	Paris	100 kg	frs	210,00	210,00	10,50	10,50	Träger, Thomasgüte ..	Brüssel	t	frs	1 375,00	1 375,00	110,00	110,00	
Rinder, Kühe I.	Oslo	100 kg	Kr	15,00		8,52		Stabeisen, Thomasgüte ..	Brüssel	t	frs	1 375,00	1 375,00	110,00	110,00	
" Ochsen I.	Sofia	100 kg	Leva	1 880,00	1 880,00	57,34	57,34	Bleche, Grob-, Thomasgüte	Brüssel	t	frs	1 610,00	1 610,00	128,80	128,80	
" Färsen u. Ochsen	Sofia	100 kg	Leva	1 900,00	1 900,00	57,95	57,95	" Fein-	Brüssel	t	frs	1 900,00	1 900,00	152,00	152,00	
" Kühe, ältere I. ..	Kopenhagen	100 kg	Kr	167,50	167,50	87,17	87,44	" Weiß-	Brüssel	box	s d	30 9	30 9	310,67	310,67	
" Färsen u. Ochsen	Kopenhagen	100 kg	Kr	128,50	125,00	67,08	65,25	" New York	New York	1 lb	ots	5,00	5,00	275,93	275,93	
" Ochsen ..	Paris	100 kg	frs	990,00	990,00	49,50	49,50	Maschinengußbruch,								
" Kühe, jg. fette Ia	Rumänien	100 kg	Lei	8 750,00	7 500,00	146,13	125,25	" I. Wahl, zerklüftet	Brüssel	t	frs	650,00	650,00	52,00	52,00	
" Ochsen, fette I	Schweiz	100 kg	Fr	201,00		116,48		" I. Wahl, nicht	Brüssel	t	frs	575,00	575,00	46,00	46,00	
Kälber I.	Schweiz	100 kg	Fr	222,00		128,65		Kupfer, alt, uecht legiert, Platten	Brüssel	100 kg	frs	950,00	950,00	76,00	76,00	
" I.	Paris	100 kg	frs	1 259,00	1 259,00	62,95	62,95	" elektrol.	London	lb	\$ s d	62 0 0	62 0 0	60,40	60,40	
" fette Ia ..	Malmö	100 kg	Kr	117,50	117,50	69,94	69,94	" loko ..	New York	1 lb	ots	17 0 0	17 0 0	93,71	93,71	
Schweine, über 130 kg ..	Schweiz	100 kg	Fr	310,00		179,64		Zinn, Standard ..	London	lb	\$ s d	275 0 0	275 0 0	267,95	267,95	
" über 80 kg ..	Sofia	100 kg	Leva	2 950,00	3 375,00	89,98	102,94	" loko ..	New York	1 lb	ots	52,00	52,00	286,58	286,58	
" I.	Paris	100 kg	frs	1 950,00	1 950,00	97,50	97,50	Zinkabfälle, neu, omdrehspeis.	Brüssel	100 kg	frs	275,00	275,00	22,00	22,00	
" Rumänien	Oslo	100 kg	Kr	260,00	260,00	147,73	147,73	Zink, ausländisch ..	London	lb	\$ s d	25 15 0	25 15 0	25,09	25,09	
" Malmö	Chicago	100 kg	Lei	19 250,00	14 583,00	321,48	243,54	" loko ..	New York	1 lb	ots	8,25	8,25	45,46	45,46	
" Schweiz	Paris	100 kg	Kr	143,00	143,00	85,11	85,11	Blei, alt, unlegiert ..	Brüssel	100 kg	frs	350,00	350,00	28,00	28,00	
" leichte	Schweiz	100 kg	Fr	299,00		173,27		" ausländ.	London	lb	\$ s d	25 0 0	25 0 0	24,37	24,37	
Rindfleisch, Ochsen I ..	Chicago	100 lbs	\$	13,64	13,69	75,19	75,37	" loko ..	New York	1 lb	ots	6,50	6,50	35,83	35,83	
" Hinterv. I.	Kopenhagen	100 kg	Kr	210,00	210,00	109,62	109,62	Aluminium ..	Schweiz	100 kg	Fr	250,00		144,88		
Kalbfleisch, I.	Paris	100 kg	frs	1 800,00	1 800,00	90,00	90,00	" I. Wahl, zerklüftet	London	lb	\$ s d	110 0 0	110 0 0	107,19	107,19	
" Schweinefleisch ..	Kopenhagen	100 kg	Kr	240,00	240,00	125,28	125,28	" I. Wahl, nicht	New York	1 lb	ots	15,00	15,00	82,69	82,69	
" Speck ..	Paris	100 kg	frs	2 030,00	2 030,00	101,50	101,50	Nickel, Inlandspreis ..	London	lb	\$ s d	192 10 0	192 10 0	187,57	187,57	
Hammelfleisch ..	Kopenhagen	100 kg	Kr	245,00	245,00	127,89	127,89	" 99,9% ..	New York	1 lb	ots	35,00	35,00	192,87	192,87	
Schinken, roh ..	Paris	100 kg	frs	2 765,00	2 765,00	138,25	138,25	Silber, stand ..	London	1 oz	d	23,50	23,50	31,17	31,17	
Bacon, Wiltshire ..	Budapest	100 kg	Pengö	298,00	298,00	178,80	178,80	" loko ..	New York	1 oz	ots	44,75	44,75	35,97	35,97	
Speck ..	Paris	100 kg	frs	3 125,00	3 125,00	156,25	156,25	Baumwolle, mittl. upland ..	New York	1 lb	ots	20,20	20,54	113,24	113,24	
Schmalz ..	London	112 lbs	s d	147 0		143,24		" New Orleans	New York	1 lb	ots	19,22	19,36	105,93	106,67	
" Einfuhr ..	London	112 lbs	s d	142 0		138,34		Wolle, Merino ..	Schweiz ⁸⁾	1 kg	Fr	10,00	10,00	579,50	579,50	
" nächste Sicht..	Kopenhagen	100 kg	Kr	248,00	248,00	129,46	129,46	" the staple territory ..	New York	1 lb	ots	111,00	111,00	611,77	611,77	
Milch, ab Meierei ..	Budapest	100 kg	Pengö	360,00	360,00	216,00	216,00	" Kammzug ..	Boston	1 lb	ots	122,06	120,02	672,70	661,49	
" Paris ..	London	112 lbs	s d	64 0		62,37		Wollgarn, 2-48's (56's aver.) ..	Bradford	1 lb	d	72,00	72,00	654,74	654,74	
" Durchschn. Zentr. Hal.	Chicago	1 lb	ots	13,80	13,80	76,02	76,02	" 2-44's (56's carded)	Bradford	1 lb	d	64,50	64,50	586,62	586,62	
" 1. Klasse ..	Dänemark	1 l	Öre	23,46	26,46	12,25	13,81	" 1-48's (56's 40-44's prep.) ..	Bradford	1 lb	d	43,00	43,00	391,08	391,08	
" Marken ..	Paris	1 l	frs	3,50	3,50	17,50	17,50	Seide, Organasin ..	Schweiz	1 kg	Fr	150,00		86,93		
" ausländische ..	Kopenhagen	100 kg	Kr	389,00	389,00	203,06	203,06	" Japan ..	Yokohama	1 picul	Yen	1 574,00	1 597,00	15,25	15,47	
Käse, Fabrik ..	Paris	1 kg	frs	60,00	60,00	300,00	300,00	Kunstseide ..	Schweiz	1 kg	Fr	5,50		3,19		
" verschied. Sorten	Mailand	1 kg	Lire	22,30	22,30	293,25	293,25	Flachs, blau ..	Rotterdam	1 kg	hfl	1,40	1,40	185,78	185,78	

bedingten die wirtschaftlichen Umstellungen zunächst eine geringe Verschärfung des Preisanstiegs auf reichlich 40 vH im Juni 1941. Seitdem haben sich die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ziemlich stabilisiert. Von Juni 1941 bis Juli 1942 betrug ihre Erhöhung nur noch weitere 3,7 vH. Die Gesamtsteigerung seit Kriegsausbruch ist mit knapp 46 vH nur etwa halb so stark wie die der Industriestoffe (87 vH). Im einzelnen haben die tierischen Erzeugnisse (53 vH) erheblich stärker als die pflanzlichen Erzeugnisse (25 vH) im Preis angezogen.

Entsprechend der Entwicklung der Großhandelspreise sind auch die Lebenshaltungskosten seit Kriegsausbruch nicht unbedeutend gestiegen. Die zeitliche Entwicklung läßt gegenüber den Großhandelspreisen insofern eine Abweichung erkennen, als deren in den ersten Kriegsmonaten eingetretene starke Erhöhung sich teilweise erst nach der deutschen Besetzung auf die Einzelhandelspreise auswirkte. Im Zusammenhang mit den späteren Angleichungen an die kontinentaleuropäischen Verhältnisse war der Auftrieb der Lebenshaltungskosten infolgedessen nach April 1940 mit einer monatsdurchschnittlichen Erhöhung um 1,8 vH in der Zeit von März 1940 bis Juni 1941 zunächst etwas stärker als vorher (Juni 1939 bis März 1940 monatsdurchschnittlich + 1,5 vH). Während des folgenden Jahres schwächte sich der Preisanstieg jedoch fast wieder auf den früheren Grad ab. Seit Mitte 1942 sind die Lebenshaltungskosten auf einem gegenüber der Vorkriegszeit um knapp 48 vH erhöhten Stand weitgehend stabilisiert. Die Entwicklung bei den einzelnen Bedarfsgruppen war allerdings sehr unterschiedlich. Am stärksten haben sich seit Kriegsbeginn die Kosten für Heizung und Beleuchtung (90 vH) erhöht. Die Preissteigerung für Kleidung und Schuhe ist mit 84 vH nur wenig geringer. Auch die Ernährungskosten (52 vH) haben sich überdurchschnittlich stark verteuert, während die Erhöhung der Preise und Entgelte für »Sonstiges« mit rd. 40 vH etwas hinter der Gesamtsteigerung der Lebenshaltungskosten zurückbleibt. Erheblich gemildert wurde der Anstieg der Lebenshaltungskosten dadurch, daß sich die Ausgaben für die Wohnung infolge einer gesetzlichen Senkung der Wohnungsmieten um 10 vH verringert haben.

Baumwollversorgung und Baumwollpreise in Kontinentaleuropa

Die Baumwollsaat braucht für ihr Wachstum einen langen Zeitraum sonnigen Wetters mit wenig Niederschlägen und gleichzeitig fruchtbar, genügend Feuchtigkeit enthaltende oder für Regenfälle leicht durchlässige Böden. Die Hauptanbaugebiete der hohe Ansprüche an Klima und Boden stellenden Baumwollpflanze befinden sich daher in den tropischen und subtropischen Gebieten des amerikanischen, afrikanischen und asiatischen Kontinents. In Europa spielt der Baumwollanbau nur im Süden und Südosten eine bescheidene Rolle. Kontinentaleuropa mußte daher vor dem Kriege fast die gesamten benötigten Baumwollmengen — und zwar im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre mehr als 12 Mill. dz — aus Übersee einführen. Die europäischen Baumwollvorräte waren bei Kriegsbeginn ziemlich gering. Wie aus den Ausfuhrzahlen der Vereinigten Staaten von Amerika, Ägyptens, Brasiliens, Perus und Argentinens zu ersehen ist, haben



Preise für Baumwolle in Kontinentaleuropa	Sorte, Qualität usw.	Handelsstufe usw.	Preise in Landeswährung für 100 kg					Preise in RM für 100 kg					
			Währung	1939	1940	1941	1942 Juli	Zunahme in vH seit Aug. 1939	1939	1940	1941	1942 Juli	Zunahme in vH seit Aug. 1939
				August					August				
Deutsches Reich.	amerik. Stap 29/32 Les. middl.	Abgabepr. an d. Industr. ¹⁾	RM	77,00	98,00	98,00	131,00	70,1	77,00	98,00	98,00	131,00	70,1
Protectorat Böhmen und Mähren	amerik. m/f	Großhandelspr.	Kr	750,00	1 165,00	1 270,00	1 270,00	69,3	75,00	116,50	127,00	127,00	69,3
Bulgarien	einheimische	Großhandelspr.	Leva	3 500,00	3 500,00	5 280,00	5 300,00	51,4	106,75	106,75	161,04	161,65	51,4
	einh., entkörnte, 1. Qual.	amtl. Ankaufspr. ²⁾				5 500,00	8 000,00				167,75	244,00	
	» » 2. » »	» » » »				7 400,00	7 400,00					225,70	
	» » 3. » »	» » » »				3 800,00	5 500,00				115,90	252,50	
	» » 1. » »	amtl. Verkaufspr. ³⁾				8 700,00	8 700,00					265,35	
	» » 2. » »	» » » »				8 100,00	8 100,00					247,05	
	» » 3. » »	» » » »				5 700,00	5 700,00					173,85	
Finnland	rohe	Großhandelspr., cif ⁴⁾	Fmk.	1 200,00	1 400,00	1 510,00			61,32	70,98	76,56		
Frankreich	amerik. 15/16 inst. middl.	Großhandelspr. ⁵⁾	frs.	419,00	814,00	890,00	890,00	112,4	27,36	45,67	44,50	44,50	62,6
Italien	inländische, 1. Güte	amtl. festges. Preise	Lire	1 560,00	2 200,00				204,36	288,20			
Ehem. Jugoslaw.	einheimische	Aufkaufspr. fr. Verladestat.	Dinar	1 620,00	1 620,00	1 620,00			92,34	91,53	90,88		
	ausländische, roh	Preise frei Zollamt ¹³⁾		1 231,00	1 570,00				70,17	89,02			
Rumänien	rohe, ungerrein, 1. Qual.	Festpr., Lief. an Sammelst.	Lei				14 000					23,38	
	» » 2. » »	» » » »					11 000					18,37	
	» » gereinigt, 1. » »	» » loco Fabrik ¹⁴⁾				54 000,00	65 000				90,18	108,55	
	» » 2. » »	» » » »				47 400,00	57 000				76,79	95,19	
Schweiz	amerik. gerein.	Großhandelspr.	Fr.	115,00	165,00	270,00	292,00	153,9	64,65	93,79	156,47	169,21	161,7
Spanien	einheim., rohe, 1. Qual.	amtl. festges. Erzeugerpr.	Peseta			300,00	342,00				70,74	80,64	
	» » 2. » »	» » » »				250,00	282,00				58,95	66,50	
	» » 3. » »	» » » »				200,00	222,00				47,16	52,35	
Türkei	Akala (einheim.)	Großhandelspr.	£ tq	45,00	67,54	62,88	77,41	72,0	89,10	133,73	124,50	153,27	72,0
Ungarn	amerikan.	Großhandelspr.	Pengö	158,00	154,00	322,00	322,00	103,8	96,73	94,28	192,30	192,30	98,8

¹⁾ Über die Ausgleichskasse. — ²⁾ Übernahmepreise der Direktion für Ankauf und Ausfuhr von Getreide. — ³⁾ Für die Ernte des jeweiligen Jahres. — ⁴⁾ Nach der Wirtschaftszeitung Talouselämä. — ⁵⁾ Jahresdurchschnitt — ⁶⁾ Februar. — ⁷⁾ Le Havre; ab 1940 einschließlich Ausgleichsteuer. — ⁸⁾ Bis Januar 1940; nach anderen Angaben 1 595 Lire. — ⁹⁾ Ab Februar 1940. — ¹⁰⁾ September. — ¹¹⁾ Diese der amtlichen jugoslawischen Preisstatistik entnommenen Angaben stehen im Widerspruch zu Pressemeldungen, nach denen durch Verordnung der zuständigen Ministerien im März 1940 die Ankaufspreise der Ernte 1940 für 1. Qualität auf 2 600 Dinar, für mindere Qualität auf 2 000 Dinar, im März 1941 die Ankaufspreise der Ernte 1941 für Qualitätsbaumwolle (weiße) auf 3 200 bis 3 500 Dinar, für geringere Qualität (gelbe) auf 3 000 Dinar frei Waggon Strumica-Udovo festgesetzt worden sind. — ¹²⁾ Mitteilungen der Deutschen Handelskammer für Jugoslawien, 5. Jg. Nr. 2, S. 11. — ¹³⁾ September 1942, für vollständig ausgereifte Baumwolle mit höchstens 12% Feuchtigkeit; im März 1942 waren 9 500 und 8 000 Lei festgesetzt. — ¹⁴⁾ Einschließlich Umsatzsteuer und einer an die Textilstelle fließenden Gebühr von 2% — ¹⁵⁾ November. Für 3. Qualität beträgt der Preis 40 000 Lei.

sich die Baumwolleneinfuhrländer während der ersten acht Kriegsmomente stärker mit Baumwolle aus Übersee eingedeckt als in normalen Zeiten. Von Juni 1940 ab hörte die überseeische Baumwolleneinfuhr fast ganz auf. Außer Portugal, das Baumwolle zum Teil aus seinen afrikanischen Kolonien bezieht, führten seitdem nur die Schweiz und Schweden zeitweise geringfügige Baumwollmengen ein. An den früher für die Preisentwicklung im internationalen Baumwollhandel maßgeblichen Plätzen zogen die Notierungen zu Beginn des Krieges infolge der verstärkten Nachfrage erheblich an, gaben aber im Jahre 1940 durchweg wieder nach. Seitdem kann — zumal nach der Schließung der Liverpools Börse Ende März 1941 — von einer einheitlichen Tendenz nicht mehr gesprochen werden. In den Vereinigten Staaten von Amerika haben die Baumwollpreise 1941 sehr stark angezogen und sind auch im Jahre 1942 auf einem gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdoppelten Stand überwiegend noch fest geblieben.

Die europäische Baumwollindustrie sah sich infolge des Krieges gezwungen, den Ausfall der überseeischen Zufuhren so weit wie möglich durch Umstellung, vor allem auf Zellwolle, wettzumachen, deren Erzeugung zunehmend vervollkommenet und gesteigert wurde. Gleichzeitig versuchten die baumwollbauenden europäischen Staaten durch produktionsfördernde Maßnahmen — so durch Einfuhr von Baumwollsamens (Rumänien), unentgeltliche oder verbilligte Abgabe von Saatgut und Beschaffungsbeihilfen (beispielsweise in der Türkei und Rumänien), durch Unterstützungen, Darlehen, Ablieferungsprämien sowie Prämien für erhöhte Erzeugung, namentlich soweit sie von Brach- und Ödland stammt (letzteres in Spanien) — ihre Baumwollerzeugung zu steigern. In Albanien, wo zur Ausdehnung der Anbaufläche von italienischen und albanischen Pflanzern Großkulturen angelegt worden sind, soll eine Versuchsstation eingerichtet werden, um die am besten geeigneten Sorten zu ermitteln. Darüber hinaus plant man den Baumwollanbau auch in neuen Gebieten heimisch zu machen, deren Bodenverhältnisse und klimatische Bedingungen dafür geeignet erscheinen, so im ungarischen Komitat Debreczen und im kroatischen Küstengebiet. Im übrigen stehen dem europäischen Festland künftig auch die in der Ukraine und der Krim mit Baumwolle bepflanzten Flächen, die noch vergrößert werden können, zur Verfügung.

Da sich die Erhöhung der Frachtsätze und der Versicherungsprämien für die größtenteils zur Ansammlung von Vorräten bis Juni 1940 eingeführte Baumwolle und danach der praktisch vollkommene Ausfall der überseeischen Baumwollzufuhren preissteigernd auswirkten, hat sich das Bild der Baumwollpreise erheblich verändert. Die Bildung eines zuverlässigen Urteils über diese Veränderungen leidet jedoch unter der Uneinheitlichkeit des vorhandenen statistischen Materials (verschiedene Sorten,

Qualitäten und Handelsstufen). So kommt es zunächst darauf an, aus den abweichenden Angaben ein brauchbares Zahlenmaterial zu gewinnen, das später nach einheitlichen Gesichtspunkten vervollständigt werden kann. Darüber hinaus dürften die Unterlagen wenigstens dazu ausreichen, um die Entwicklung der Baumwollpreise in großen Zügen aufzuzeigen.

Soweit vollständige oder annähernd vollständige Angaben für die Berichtszeit vorliegen, war die Preissteigerung in dem zur Zeit größten Baumwollerzeugungsland Südosteuropas, nämlich Bulgarien, mit 51 vH am geringsten. In weitem Abstände folgen das Protektorat Böhmen und Mähren (69 vH), das Deutsche Reich (Abgabepreise an die Industrie über die Ausgleichskasse 70 vH) und die Türkei (bis Dezember 1941 72 vH). Mehr als verdoppelt haben sich die Preise in Ungarn (104 vH) und Frankreich (112 vH). Am stärksten sind die Baumwollpreise in der Schweiz (154 vH) gestiegen. Hier hat der anfänglich zunehmende Preisauftrieb (43 vH im ersten, 64 vH im zweiten Kriegsjahr) durch die Maßnahmen der im Dezember 1941 beim schweizerischen Textilsyndikat geschaffenen Preisausgleichskasse neuerdings nachgelassen (von August 1941 bis Juli 1942 8 vH). In Finnland lagen die Preise im Februar 1941 um knapp 26 vH über dem Jahresdurchschnitt 1939, in Italien im August 1940 um 41 vH über dem entsprechenden Vorjahrsstand. In der Slowakei sind nach privaten Angaben die Preise für Baumwolle bis August 1941 um 69 vH, für Baumwollflocken um 30 vH gestiegen. In Spanien ergab sich von August 1941 bis Juli 1942 eine Preissteigerung um 11 bis 14 vH, in Rumänien für gereinigte Baumwolle von November 1941 bis Juli 1942 eine solche von etwas über 20 vH. Die Ausfuhrpreise sind anscheinend zum Teil nicht unerheblich höher als die Inlandpreise gewesen. Bei den Mitte Februar 1940 abgeschlossenen Verhandlungen über den Verkauf von 14 000 Ballen türkischer Baumwolle nach Rumänien im Austausch gegen Erdöllieferungen wurden beispielsweise 104 Piaster je kg (= 205,92 *R.M.* je dz) cif Konstanza vereinbart, von denen die Ausfuhrhändler allerdings nur 68 Piaster je kg fob, das sind 134,64 *R.M.* je dz, erhielten.

In Anbetracht der unterschiedlichen Entwicklung seit Kriegsausbruch werden wahrscheinlich auch weitgehende Verschiebungen im Gefälle der europäischen Baumwollpreise eingetreten sein. Ein sicherer Einblick in die gebietlichen Preisunterschiede ist wegen der mangelnden Vergleichbarkeit des statistischen Materials nicht möglich. Die in der Übersicht gegebene Umrechnung der ursprünglichen Angaben auf Reichsmark soll diese lediglich auf einheitliche Basis bringen und zeigen, wie sich die Baumwollpreise nach Ausschaltung von Währungsschwankungen entwickelt haben. Nach dem Verlauf der Preise in Reichsmark scheint sich der Abstand der ausländischen gegenüber den deutschen Preisen im allgemeinen nicht nennenswert verändert zu haben.

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Reichsschuld im Oktober und November 1942

Zu den in der nachstehenden Übersicht angeführten Veränderungen der Reichsschuld in den Monaten Oktober und November ist im einzelnen folgendes zu bemerken:

Im Oktober erfolgte die übliche Halbjahrstilgung auf die Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs mit Auslösungsrechten in Höhe von 78,2 Mill. *R.M.*

Bei den lang- und mittelfristigen Schulden wurden auf die 3 1/2 %ige (Li-) Anleihe von 1942 0,31 Mrd. *R.M.* und auf die 3 1/2 %igen Schatzanweisungen von 1942, Folge III, 1,06 Mrd. *R.M.* abgerechnet. Der Verkauf dieser Schatzanweisungsfolge wurde in den letzten Tagen des Oktober abgeschlossen. Das vorläufige Ergebnis von 5,95 Mrd. *R.M.* wird sich durch Abgabe von Schatzanweisungen an Inhaber von Schuldverschreibungen des ehemaligen jugoslawischen Staates noch etwas erhöhen, da diesen, soweit sie ihren Wohnsitz im Deutschen Reich (einschl. Protektorat), im Elsaß, in Lothringen, in Luxemburg oder in den

befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains hatten, eine Abfindung durch Gewährung solcher Schatzanweisungen angeboten wurde. Auf die noch im Berichtsmonat neu begebenen 3 1/2 %igen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1942, Folge IV, wurden im Oktober noch 0,17 Mrd. *R.M.* abgerechnet.

Die neue Folge ist am 16. November 1942 fällig, weist also die gleiche Laufzeit wie die vorhergehende Folge auf. Der erste Zinnschein lautet auf den 16. Mai 1943 mit Zinslaufbeginn vom 16. November 1942. Der Zeichnungspreis beträgt unverändert 99 1/4 %. Die Folge kommt auch als Umtauschserie für die im August 1942 zum 2. Januar 1943 gekündigten 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen von 1938 I. Folge (1,40 Mrd. *R.M.*) in Frage. Seit dieser Kündigung sind am 30. September 1942 auch die 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen von 1938, Zweite Folge, zum 1. April 1943 gekündigt worden, die mit 1,97 Mrd. *R.M.* den höchsten bisher gekündigten Betrag darstellen. Ein Umtauschangebot hat sich das Reich vorbehalten.

Den Schuldenzugängen von rd. 1,54 Mrd. *R.M.* stehen bei den lang- und mittelfristigen Inlandsschulden 0,14 Mrd. *R.M.* Tilgungen gegenüber, und zwar insbesondere 92,6 Mill. *R.M.* auf die

Die Reichsschuld* in Mill. <i>RM</i>	Nov.	Okt.	Sept.	Die Reichsschuld* in Mill. <i>RM</i>	Nov.	Okt.	Sept.
	1942				1942		
I. Vor dem 1. 4. 1924 entstandene (Alt-)Verschuldung				4 1/2 %ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1938, erste Folge	1 399,7	1 399,7	1 399,9
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsr. ¹⁾ ..	2 104,6	2 104,6	2 182,8	Desgl. zweite Folge	1 965,3	1 965,4	1 965,6
Darlehen von der Rentenbank	408,8	408,8	408,8	Desgl. dritte Folge	1 849,3	1 849,4	1 849,9
Summe I	2 513,5	2 513,5	2 591,7	Desgl. vierte Folge	1 599,9	1 599,9	1 600,0
II. Neuverschuldung				4 %ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1940,			
1. Auslandschulden²⁾				Folge I	750,0	750,0	750,0
Deutsche Äußere Anleihe von 1924	*) 258,1	258,1	258,1	Desgl. Folge II	500,0	500,0	500,0
Internationale 5 1/2 %ige Anleihe 1930 — ohne <i>RM</i> -Anteil — ³⁾	*) 633,6	633,6	633,6	„ „ III	750,0	750,0	750,0
6 %ige Äußere Anleihe von 1930	298,3	298,3	298,3	„ „ IV	750,0	750,0	750,0
Zusammen (1)	1 190,0	1 190,0	1 190,0	„ „ V	1 000,0	1 000,0	1 000,0
2. Inlandsschulden				„ „ VI	2 000,0	2 000,0	2 000,0
a) lang- und mittelfristige:				„ „ VII	2 102,0	2 102,0	2 102,0
Intern. 5 1/2 %ige Anl. 1930 — <i>RM</i> -Anteil — ⁴⁾	29,9	29,9	29,9	3 1/2 %ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1941,			
Schuld buchforderungen auf Grund des Kriegsschadensgesetzes vom 30. März 1928	592,6	592,7	592,7	Folge I	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Schuld buchforderungen auf Grund der Polenschädenverordnung vom 15. Juli 1930	90,8	90,8	90,8	Desgl. Folge II	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Schuld buchforderungen f. freiw. Arbeitsdienst ⁵⁾	4,6	4,6	4,6	„ „ III	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Schuld buchforderungen für landw. Schuldenregelung ⁶⁾	44,9	44,4	44,3	„ „ IV	3 000,0	3 000,0	3 000,0
4 1/2 %iges Schuld schein darlehen v. 31. 12. 1932	12,9	12,9	12,9	„ „ V	3 000,0	3 000,0	3 000,0
4 %iges „ „ „ 25. 7. 1935	264,1	264,1	264,1	„ „ VI	40,0	40,0	40,0
4 1/2 %iges „ „ „ von 1936	56,7	56,7	56,7	3 %ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1941,			
Rentenbankdarlehen 1939	1 141,2	1 141,2	1 141,2	Folge VII	41,2	41,2	41,2
4 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1934	66,7	66,7	66,7	3 1/2 %ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1942,			
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1935	711,4	711,4	711,4	Folge I	6 000,0	6 000,0	6 000,0
Desgl. zweite Ausgabe	934,1	934,1	934,1	Desgl. Folge III	5 950,0	5 950,0	4 889,1
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1937 ..	567,4	567,4	567,4	Desgl. Folge IV	1 530,8	1 170,8	—
4 1/2 %ige „ „ „ 1938 ..	1 630,5	1 630,5	1 630,5	4 1/2 %ige Schatzanweisungen von 1934 bis 1939	166,7	166,5	165,1
Desgl. zweite Ausgabe	933,3	933,3	957,3	4 %ige Schatzanweisungen von 1935 bis 1938	48,6	48,6	48,6
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1939	3 002,2	3 002,2	3 002,2	Summe (a)	80 254,3	78 333,8	76 928,7
Desgl. zweite Ausgabe	785,9	785,9	785,9	b) kurzfristige:			
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1940 ..	3 923,8	3 923,8	3 923,8	Unverzinsl. Schatzanw. f. Zahlungsverpfl. und Reichswechsel	87 719,6	83 400,3	79 327,7
4 %ige „ „ „ 1940 ..	4 203,3	4 203,3	4 203,3	Unverzinsl. Schatzanw. f. Sicherheitsleistungen	14,2	14,4	14,4
3 1/2 %ige „ „ „ 1941 ..	7 921,8	7 921,8	7 921,8	Sonstige Darlehen	6 842,5	6 584,5	6 653,2
3 1/2 %ige „ „ „ 1942 ..	7 566,3	7 006,1	6 697,0	Betriebskredit bei der Reichsbank	877,6	787,5	933,4
4 1/2 %ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs v. 1935	277,9	277,9	370,5	Summe (b)	95 454,0	90 786,7	86 928,7
4 1/2 %ige „ „ „ 1936 ..	78,4	78,4	98,0	Summe der Inlandsschulden (2)	175 708,3	169 120,5	163 857,4
Desgl. zweite Folge	670,3	670,3	670,3	Summe II	176 898,3	170 310,5	165 047,4
Desgl. dritte Folge	599,9	599,9	600,0	Zusammen I und II	179 411,7	172 823,9	167 639,0
4 1/2 %ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1937, erste Folge	699,9	699,9	699,9	Außerdem			
Desgl. zweite Folge	—	—	—	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	58,2	58,2	58,2
Desgl. dritte Folge	—	—	—	Anleihestock-Steuer gutscheine	67,8	67,8	67,9
				N. F. Steuer gutscheine I	1 155,9	1 156,0	1 156,3
				„ „ II	232,4	565,9	872,9
				Betriebsanlage guthaben	588,2	588,2	588,2
				Warenbeschaffungsguthaben	177,3	177,3	177,3

*) Stand am Monatsende. — 1) Einlösungsbetrag der Auslosungsrechte. — 2) Umgerechnet zu den Mittelkursen der Berliner Notierung, beim Belga zur neuen Parität. — 3) Davon 1/2 mobilisierte Reparationsverpflichtungen. — 4) VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. — 5) Auf Grund des § 65 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933. — 6) Die infolge Mangels an Devisen nicht transferierten, sondern auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank überwiesenen Tilgungsbeträge für den amerikanischen, italienischen, schweizerischen, belgischen, holländischen und deutschen Anleihebesitz wurden vom Schuldkapital abgesetzt. Sie beliefen sich am 30. Sept. 1942 auf 50,8 Mill. *RM* für die Internationale 5 1/2 %ige Anleihe des Deutschen Reichs 1930 und auf 83,5 Mill. *RM* für die Äußere Anleihe des Deutschen Reichs von 1924.

4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen von 1935, 19,6 Mill. *RM* auf die 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen von 1936 und 24,0 Mill. *RM* auf die 4 1/2 %ige Anleihe von 1938, Zweite Folge.

Bei den kurzfristigen Inlandsschulden erhöhte sich der Umlauf an unverzinslichen Schatzanweisungen und Reichswechseln um 4,07 Mrd. *RM*, während sich das Darlehen der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen um 68,7 Mill. *RM* und die Inanspruchnahme des Betriebskredits bei der Reichsbank um 145,9 Mill. *RM* ermäßigte.

Unter den Veränderungen der sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs ist vor allem die Einreichung von nominal 307,0 Mill. *RM* (mit Aufgeld 343,9 Mill. *RM*) NF-Steuer gutscheinen II zu nennen, die in diesem Monat um rd. 140 Mill. *RM* hinter dem fälligen Monatsbetrag zurückblieben, vielleicht veranlaßt durch damals umlaufende Vermutungen über die Anrechenbarkeit der Steuer gutscheine auf die Hauszinssteuerabgeltung, die sich jedoch später nicht bestätigt haben.

Im November wurden bei den lang- und mittelfristigen Inlandsschulden 0,56 Mrd. *RM* auf die 3 1/2 %ige (Li-) Anleihe von 1942 und 1,36 Mrd. *RM* auf die 3 1/2 %igen Schatzanweisungen von 1942 abgerechnet. Die Abrechnungen entsprachen damit trotz der Nähe des Hauszinssteuerabgeltungstermins dem durchschnittlichen Abrechnungsergebnis der letzten Monate.

Die kurzfristigen Inlandsschulden zeigten eine Erhöhung des Umlaufs an unverzinslichen Schatzanweisungen und an Reichswechseln um zusammen 4,32 Mrd. *RM* des Darlehens der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen um 258,0 Mill. *RM* und des Betriebskredits bei der Reichsbank um 90,1 Mill. *RM*.

Bei den sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs war am 1. November der letzte Teilbetrag der NF-Steuer gutscheine II zur Anrechnung auf Steuerzahlungen fällig geworden. Mit einem Betrag von nominal 333,5 Mill. *RM* (mit Aufgeld 373,5 Mill. *RM*) sind 65,7 (mit Aufgeld 73,6) Mill. *RM* weniger NF-Steuer gutscheine II zur Anrechnung eingereicht worden, als nach dem im letzten Ausgabemonat (bei Berücksichtigung der späteren Berichtigungen) ausgehändigten Betrag hätten eingereicht werden können. Unter Einschluß der in früheren Monaten verbliebenen, nicht eingereichten Reste an NF-Steuer gutscheinen II war Ende November insgesamt noch ein Betrag von 232,4 (mit Aufgeld 260,3) Mill. *RM* vorhanden.

Verteilt man die nach Beendigung der Steuer gutscheinausgabe erfolgten Berichtigungen (25 Mill. *RM* oder rd. 1 vH des Ausgabebetrags) mangels anderer Unterlagen gleichmäßig auf den ausgegebenen Gesamtbetrag, so ergibt sich aus der Ausgabe und der Einreichung der Steuer gutscheine folgendes Zahlenbild:

Monat der Ausgabe oder Einlösung*)	Berichtigter Ausgabebetrag	Zur Anrechnung von Steuerzahlungen eingereicherter Nennbetrag	mit Aufgeld	Zur Anrechnung von Steuerzahlungen nicht eingereicherter Nennbetrag	mit Aufgeld
			Mill. <i>RM</i>		
1.	330,1	325,8	364,9	4,3	4,8
2.	406,9	405,1	453,7	1,8	2,1
3.	382,6	381,9	427,7	0,7	0,7
4.	415,2	395,0	442,4	20,1	22,6
5.	446,7	307,0	343,9	139,7	156,5
6.	399,2	333,5	373,5	65,7	73,6
Zusammen	2 380,7	2 148,3	2 406,1	232,4	260,3

*) Ausgabemonate: Mai bis Oktober 1939, Einlösemonate: Juni bis November 1942.

Devisenkurse in Berlin

Table with columns for Länder, Einheit, Parität, Jahresdurchschnitt, Monatsdurchschnitte (1942), and exchange rates for various countries including Europa, Afrika, Asien, Australien, and Amerika.

1) Amtliche Notierung in Berlin. — 2) Kurs für den innerdeutschen Verrechnungsverkehr. — 3) Kurs bei Ausfuhr nach Ungarn. — 4) Nach Angaben der Reichsbank. — 5) Nanking-Dollar.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Oktober 1942

Im Deutschen Reich wurden im Oktober 1942 insgesamt 60 890 Eheschließungen, 113 038 Lebendgeburten und 89 311 Sterbefälle (ohne die Sterbefälle von Wehrmächtsangehörigen) gezählt.

Auch im Oktober 1942 lag die Zahl der Eheschließungen weit über der Zahl, die auf Grund des Bestandes an heiratsfähigen Männern zu erwarten war. Im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy) heirateten im Oktober 1942 insgesamt 57 843 Paare, das sind 14 073 (32,2 vH) Paare mehr als im Oktober 1941 und 7 590 (15,1 vH) Paare mehr als im Oktober 1940.

Die Zahl der Geburten ging nach der — durch die Beurlaubungen von Wehrmächtsangehörigen im vorangegangenen Weihnachtmonat 1941 bedingten — Septemberspitze der Geburtenhäufigkeit im Oktober 1942 wieder etwas zurück. Insgesamt wurden 97 356 Kinder von ortsansässigen Müttern lebend geboren (111 832 Kinder im September 1942), das sind 14,1 je 1 000 Einwohner.

Die Zahl der Todesfälle von Zivilpersonen betrug im Oktober 1942 insgesamt 78 534. Sie war damit etwas größer (um 5 750 Todesfälle) als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Sterbeziffer belief sich auf 11,3 je 1 000 Einwohner gegen 10,6 je 1 000 im Oktober 1941. Die Säuglingssterblichkeit betrug im Oktober 1942 7,4 je 100 Lebendgeborene.

Im Protektorat Böhmen und Mähren hielt die Zunahme der Eheschließungen und Geburten auch im Oktober 1942 an.

Large table with two main sections: 'Bevölkerungsbewegung im Oktober 1942' and 'Bevölkerungsbewegung im Oktober 1942' (repeated). Columns include Eheschließungen, Lebendgeborene, Totgeborene, Gestorbene, and Davon unter 1 Jahr alte Kinder. Rows list various German states and the Reich total.

1) Ohne die Sterbefälle von Wehrmächtsangehörigen. — 2) Mit Eupen-Malmedy, ohne Reg.-Bez. Zichenau, Krs. Sudanen und die Kreise Bendsburg, Bieletz, Ikenau, Krenau, Saybusch. — 3) Ohne die eingegliederten polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy. — 4) Bereinigte Säuglingssterbeziffer, unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten berechnet.

Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im November 1942

Die in den Großstädten seit Mai 1942 beobachtete Erhöhung der Heiratshäufigkeit gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahrs hat sich im November 1942 nicht fortgesetzt. In 63 Großstädten (ohne die Großstädte der eingegliederten Ostgebiete) wurden im November 1942 insgesamt 16 315 neuvermählte Paare gezählt, das sind 690 weniger als im November 1941. Die auf 1 000 Einwohner im Durchschnitt der Großstädte berechnete Heiratsziffer betrug 8,1 gegen 8,5 und 9,5 im November 1941 und 1940.

Die Geburtenhäufigkeit hat sich in den Großstädten im November 1942 gegenüber dem Oktober weiterhin leicht vermindert. Die Zahl der in den Großstädten im November 1942 lebendgeborenen Kinder von ortsansässigen Müttern belief sich auf 25 339 gegen 26 845 im Oktober 1942, das sind 12,5 lebendgeborene Kinder je 1 000 Einwohner der Großstädte (12,9 je 1 000 im Oktober 1942).

Die Zahl der Todesfälle von Zivilpersonen stellte sich in den Großstädten im November 1942 auf insgesamt 22 196 (11,0 je 1 000 Einwohner der Großstädte) und was damit etwa ebenso groß wie die Zahl der Gestorbenen im Oktober 1942 (22 173). Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs waren im November

1942 1 220 Todesfälle weniger zu verzeichnen, die Sterbeziffer lag damit um 0,7 je 1 000 Einwohner niedriger als im November 1941.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ³⁾	Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet			
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ³⁾
						insgesamt	davon unehelich	
63 Großstädte ¹⁾								
November 1942	16 315	25 339	2 475	22 196	8,1	12,5	1,2	11,0
„ 1941	17 005	31 247	2 772	23 416	8,5	15,6	1,4	11,7
„ 1940	18 828	31 434	2 563	22 807	9,5	15,8	1,3	11,5
„ 1939	35 521	31 233	2 813	23 259	18,0	15,8	1,4	11,8
Jan.—Nov. 1942	200 562	314 153	31 592	267 734	8,9	14,0	1,4	11,9
„ — „ 1941	200 729	363 617	30 810	262 931	9,1	16,4	1,4	11,9
„ — „ 1940	248 769	389 050	33 084	283 606	11,2	17,5	1,5	12,8
„ — „ 1939	300 318	369 761	35 842	271 822	13,8	17,0	1,6	12,5
7 Großstädte der eingegliederten Ostgebiete ⁴⁾								
November 1942	679	2 276	282	1 826	5,2	17,4	2,2	13,9
„ 1941	719	2 291	222	1 632	5,5	17,6	1,7	12,6
Jan.—Nov. 1942	7 631	27 566	3 517	19 950	5,2	18,9	2,4	13,7
„ — „ 1941	9 623	29 229	2 773	19 779	6,8	20,6	2,0	14,0

¹⁾ Ohne die Großstädte der eingegliederten Ostgebiete; für 1941, 1940 und 1939 nur 62 Großstädte ohne Saarbrücken. — ²⁾ Ohne Ortsfremde. — ³⁾ Ohne Sterbefälle von Wehrmächtsangehörigen. — ⁴⁾ Litzmannstadt, Posen, Danzig, Bromberg, Kattowitz, Sosnowitz und Königshütte.

VERSCHIEDENES

Die höheren Schulen im Schuljahr 1940

Die höheren Schulen umfassen im Schuljahr 1940²⁾ im Deutschen Reich zum erstenmal auch die Schulen in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland sowie im Regierungsbezirk Kattowitz. Im Verlauf des Schuljahres 1940 wurde der Schuljahresbeginn vom Frühjahrstermin auf den Herbsttermin verlegt; infolgedessen begann das Schuljahr am 1. April 1940 und endete erst am 31. August 1941.

Die mit dem Jahre 1937 eingeleitete Reform des höheren Schulwesens hat ihren Fortgang genommen. Die Grundtendenz der Reform war die Beseitigung der Verschiedenheit der Schultypen und ihre Zurückführung auf eine einheitliche Grundform, die Oberschule, zu der das Gymnasium als Nebenform trat. Die Oberschule als die allgemeine höhere Schule stellt eine Verschmelzung des früheren Realgymnasiums mit der Oberrealschule dar. Den besonderen Begabungsrichtungen dient die Einrichtung verbindlicher entweder fremdsprachlicher oder naturwissenschaftlich-mathematischer Arbeitsgemeinschaften; die stärkere Betonung der letzteren ist im Hinblick auf die Kriegsaufgaben von besonderer Wichtigkeit. Ferner besteht noch wahrer Unterricht in einigen Sprachen und technischen Fächern. Die öffentlichen höheren Mädchenschulen verteilen sich auf die an Zahl überwiegenden Oberschulen, die sich in den höheren Klassen in eine sprachliche und eine hauswirtschaftliche Form gliedern, und auf die Aufbauschulen, die der hauswirtschaftlichen Form der Oberschule zugerechnet werden können. Infolge der durch die Reform beabsichtigten Zurückdrängung des Privatschulwesens ist die Zahl der noch anerkannten Privatschulen erheblich gesunken.

Die Zahl der höheren Schulen gliederte sich im Jahre 1940 in 23 nationalpolitische Erziehungsanstalten und 2 519 höhere Schulen, von denen 1 780 öffentliche und 63 private Jungenschulen, 619 öffentliche und 57 private Mädchenschulen

waren. Von den öffentlichen Jungenschulen umfaßten im Schuljahr 1940 die grundständigen Oberschulen 83,7 vH, die Aufbauschulen 5,3 vH und die Gymnasien 11,0 vH der Schüler.

81 weitere Schulen mit 8 741 Schülern (darunter 1 297 Mädchen) und 784 Lehrern arbeiteten im Schuljahr 1940 zwar nach dem Lehrplan der höheren Schulen, waren aber als solche nicht anerkannt.

Die Entwicklung der höheren Schulen seit dem Jahre 1935 zeigt nachfolgende Übersicht. Die Veränderungen gegenüber den Vorjahren ergeben sich durch den Zugang von Schulen aus den jeweils neu hinzugekommenen Gebieten und durch den Abgang besonders der privaten Mädchenschulen.

Die Entwicklung der höheren Schulen seit 1935	Schulen		Klassen	Schüler			Es erhielten das Zeugnis der Reife		Hauptamtlich beschäftigte Lehrer
	Jungenschulen	Mädchenschulen		Jungen	Mädchen	Insgesamt	Jungen	Mädchen	
1935....	1 534	792	26 105	42 886	245 114	673 975	24 750	7 064	42 499
1936....	1 538	781	25 896	43 603	239 470	673 073	20 725	5 086	42 727
1937....	1 526	756	25 637	43 213	237 682	670 895	39 126	4 024	43 013
1938....	1 590	713	25 806	43 172	228 239	662 411	29 986	7 664	43 098
1939 ¹⁾ ...	1 774	707	28 571	48 780	251 410	739 280	40 616	10 733	48 055
1940 ²⁾ ..	1 864	678	28 268	50 306	258 655	761 716	43 657	20 982	51 512

¹⁾ Mit den Alpen- und Donau-Reichsgauen und dem Reichsgau Sudetenland. — ²⁾ Mit den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland sowie den ehemals polnischen Gebietsteilen der Provinzen Ostpreußen und Oberschlesien.

Von insgesamt 761 716 Schülern auf den höheren Schulen waren im Jahre 1940 503 061 oder 66,0 vH Jungen und 258 655 oder 34,0 vH Mädchen. Auf privaten Schulen waren nur 16 900 Schüler oder 2,2 vH der Gesamtzahl, davon waren aber 53,3 vH Mädchen. Noch volksschulpflichtig waren 400 000 oder über die Hälfte aller Schüler, das sind 9 vH der entsprechenden im volksschulpflichtigen Alter stehenden Bevölkerungsjahrgänge (im 11. bis 14. Lebensjahr).

¹⁾ Wegweiser durch das höhere Schulwesen des Deutschen Reiches, Schuljahr 1940. Im Auftrag des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, bearbeitet von der Reichsstelle für Schulwesen, Berlin. 6. Jg. 1942, Weidmannsche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Die Jungenschulen wurden auch von Mädchen, die Mädchenschulen in geringerem Umfang auch von Jungen besucht, es waren:

	Jungen	Mädchen	zusammen
auf 1780 öffentlichen Jungenschulen	489 581	48 625	538 206
619 „ Mädchenschulen	834	200 843	201 677

Auf Jungenschulen befanden sich 19,5 vH der Mädchen, aber auf Mädchenschulen nur 0,17 vH der Jungen. Die Mädchen wurden in einer größeren Zahl von Jungenschulen in besonderen Klassen unterrichtet.

Die voll ausgebaute höhere Schule umfaßt jetzt 8 Jahrestufen (aufsteigende Klassen). Auf den einzelnen Klassenstufen der höheren Schulen (ohne Aufbauschulen) betrug im Jahre 1940 die Zahl der Schüler:

Die Schüler nach Klassenstufen im Jahre 1940	Schüler		
	in Jungenschulen	in Mädchenschulen	zusammen
VI (1)	81 883	31 647	113 530
V (2)	79 412	31 593	111 005
IV (3)	84 291	31 017	115 308
U III (4)	79 737	32 335	112 072
O III (5)	71 685	29 732	101 417
U II (6)	58 124	23 188	81 312
O II (7)	50 771	15 984	66 755
U I (8)	46 398	13 919	60 317
Insgesamt	552 301	209 415	761 716

Ostern 1940 wurden in die untersten VI. (1.) Klassen der höheren Schulen (ohne Aufbauschulen) aufgenommen¹⁾:

	Knaben	Mädchen	zusammen
an Jungenschulen ²⁾	63 233	7 712	70 945
an Mädchenschulen	41	28 686	28 727
Insgesamt	63 274	36 398	99 672

¹⁾ Ohne die Schulen in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Reichsgau Sudetenland, in denen das Schuljahr schon immer im Herbst begann. — ²⁾ Mit den nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

Die höhere Schule baut im allgemeinen auf dem vollendeten vierten Schuljahr der Volksschule auf. Von den neu aufgenommenen Schülern hatten vorher 1,3 vH die Schule nur drei Jahre, aber 82,8 vH vier Jahre und 13,9 vH fünf Jahre besucht, und zwar weit überwiegend die Volksschule.

In die untersten Klassen der Aufbauschulen, die auf der Volksschule aufbauen und nur eine Schulzeit von 6 Jahren umfassen, wurden Ostern 1940 4 819 Jungen und 1 688 Mädchen, insgesamt 6 507 Schüler neu aufgenommen, und zwar 52,1 vH nach vorangegangenen sechsjährigem und 14,9 vH nach achtjährigem Schulbesuch.

Das Zeugnis der Reife erhielten an den höheren Schulen im Schuljahr 1939/40 64 639 Schüler, 43 657 Jungen und 20 982 Mädchen, und zwar erhielt rund die Hälfte der Schüler, 21 000 Jungen, die zum Kriegsdienst einrückten, und 11 000 Mädchen, die einen Kriegsdienst leisten wollten, das Zeugnis ohne Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung. Bei den Mädchen ist die starke Erhöhung in der Zahl der Abiturientinnen gegenüber den Vorjahren vor allem dadurch verursacht, daß in Verfolg der Reform des höheren Schulwesens die Schülerinnen der alten jetzt abgebauten Oberprima (9. Klasse) und die der 8. Klasse gleichzeitig das Zeugnis der Reife erwarben, während der entsprechende Abbau bei den Jungenschulen bereits früher erfolgt war. Als Nichtschüler erwarben 1 222 Personen das Reifezeugnis, davon waren 1 020 männliche.

Von insgesamt 51 512 Lehrern im Hauptamt (einschließlich der Aushilfslehrer) an den höheren Schulen waren im Schuljahr 1940 39 592 oder 76,9 vH männlich, 11 920 oder 23,1 vH weiblich. Ferner wurden insgesamt 1 091 Lehrer im Nebenamt und 1 995 Lehrer im Nebenberuf beschäftigt.

Die Gesamtzahl der Orte mit öffentlichen höheren Schulen (ohne die nationalpolitischen Erziehungsanstalten) betrug

1 169, von diesen hatten 737 oder 63 vH nur je eine öffentliche höhere Schule. Da die Gesamtzahl aller öffentlichen höheren Schulen 2 399 betrug, befanden sich 30,7 vH dieser Schulen in Schulorten mit je einer öffentlichen höheren Schule. 68 Großstädte hatten insgesamt 800 höhere Schulen mit 336 549 Schülern; sie wurden von 43,0 vH aller Jungen und 47,3 vH aller Mädchen, insgesamt 44,5 vH aller Schüler der höheren Schulen besucht.

Die höheren Schulen nach dem Stand vom 25. Mai 1940	Schulen ¹⁾	Klassen	Schüler	Ostern 1940 ²⁾ in die 1. Klasse aufgenommen	Im Schuljahr 1939/40 ³⁾ erhielten d. Zeugnis der Reife	Hauptamtlich beschäftigte Lehrer
---	-----------------------	---------	---------	--	---	----------------------------------

Nationalpolitische Erziehungsanstalten

Deutsches Reich | 23 | 185 | 4 933 | 431 | 623 | ⁴⁾ 577

Jungenschulen

Preußen	883	9 796	265 551	37 391	21 998	17 293
Bayern	179	2 102	63 027	9 508	4 718	3 865
Sachsen	93	1 246	29 697	4 086	2 649	2 298
Württemberg	148	1 081	30 551	5 592	1 960	1 642
Baden	77	840	22 029	3 047	1 860	1 624
Thüringen	61	653	15 969	1 977	1 310	1 028
Hamburg	28	454	12 278	1 715	1 048	734
Hessen	53	515	12 421	1 782	1 127	922
Mecklenburg	26	273	6 767	877	561	465
Braunschweig	18	170	4 274	578	389	303
Oldenburg	16	152	4 415	719	313	266
Bremen	10	142	3 773	520	279	253
Anhalt	10	90	2 068	271	213	165
Lippe	8	65	1 524	233	129	97
Schaumburg-Lippe	2	16	418	72	43	29
Saarland	13	98	3 246	517	166	147
Reichsgau						
Wien	44	672	18 359	—	2 230	1 436
Niederdonau	26	261	7 092	—	628	546
Oberdonau	11	145	4 543	—	563	256
Steiermark	13	169	4 891	—	484	340
Kärnten	6	67	1 815	—	203	101
Salzburg	3	43	1 246	—	131	70
Tirol-Vorarlberg	10	120	3 381	—	365	191
Sudetenland	54	610	17 418	—	1 655	992
Danzig-Westpr.	31	299	7 190	1 097	549	501
Wartheland	20	162	3 575	532	276	242

Deutsches Reich^{*)} .. | 1 843 | 20 241 | 547 518 | 70 514 | 45 847 | ^{*)} 35 806
dar. öffentl. Schulen | 1 780 | 19 770 | 538 206 | 69 457 | 45 158 | 35 123
private » | 63 | 471 | 9 312 | 1 057 | 689 | 683

Mädchenschulen

Preußen	405	4 624	122 837	17 703	11 920	7 727
Bayern	67	676	19 242	3 373	1 102	1 082
Sachsen	17	307	7 577	1 184	678	532
Württemberg	26	299	8 111	1 397	549	438
Baden	15	229	6 125	781	643	368
Thüringen	12	98	2 335	354	196	152
Hamburg	17	284	7 821	1 094	352	401
Hessen	12	155	4 071	608	412	265
Mecklenburg	8	88	2 376	379	127	128
Braunschweig	6	70	1 664	259	101	95
Oldenburg	2	34	854	138	123	61
Bremen	9	88	2 338	354	152	146
Anhalt	5	48	1 067	148	101	78
Lippe	3	29	776	111	48	47
Schaumburg-Lippe	1	6	122	27	—	7
Saarland	10	45	1 328	210	96	62
Reichsgau						
Wien	13	210	6 247	—	482	403
Niederdonau	6	54	1 299	—	92	84
Oberdonau	4	55	1 409	—	208	86
Steiermark	4	61	1 740	—	184	110
Kärnten	2	24	620	—	65	37
Salzburg	1	16	448	—	42	24
Tirol-Vorarlberg	2	21	600	—	53	37
Sudetenland	16	150	3 825	—	110	269
Danzig-Westpr.	10	122	3 041	443	333	222
Wartheland	3	49	1 392	164	—	73

Deutsches Reich^{*)} .. | 676 | 7 842 | 209 265 | 28 727 | 18 169 | ^{*)} 12 934
dar. öffentl. Schulen | 619 | 7 509 | 201 677 | 28 211 | 16 552 | 12 248
private » | 57 | 333 | 7 588 | 516 | 1 617 | 686

^{*)} Gebietsstand vom 25. Mai 1940. — ¹⁾ Die nicht berechtigten Anstalten sind nicht berücksichtigt worden; es handelt sich um 81 Schulen mit 487 Klassen und 8 741 Schülern. — ²⁾ In den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Sudetenland beginnt das Schuljahr im Herbst. — ³⁾ In den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Sudetenland im Schuljahr 1938/39. — ⁴⁾ Dazu kommen 9 männl. Aushilfslehrer. — ⁵⁾ Dazu kommen 1 396 männl. und 414 weibl. Aushilfslehrer. — ⁶⁾ Dazu kommen 106 männl. und 270 weibl. Aushilfslehrer.

Eine neue Art der höheren Schule, die Heimschule, ist noch im Aufbau; sie soll die Kinder von Eltern aufnehmen, die sich im Ausland befinden oder aus andern Gründen ihre Kinder nicht

beständig betreuen können. Gegenwärtig bestehen 35 Heimschulen; 55 weitere Schulen unterstehen der Aufsicht durch die Heimschulen.

Im Protektorat Böhmen und Mähren bestanden im Schuljahr 1940 20 deutsche höhere Schulen mit 199 Klassen, 4 932 Schülern (davon 1 898 Mädchen) und 335 hauptamtlich beschäftigten Lehrern; auf diesen Schulen erwarben 459 Schüler das Zeugnis der Reife.

Die deutschen höheren Schulen im Protektorat Böhmen u. Mähren (Stand vom 1. Februar 1941)	Schulen	Klassen	Schüler		Im Schuljahr 1939/40 erhielten das Zeugnis der Reife	Hauptamtlich beschäftigte Lehrer
			insgesamt	dar. Mädchen		
Land Böhmen	8	76	1 787	754	152	142
» Mähren	12	123	3 145	1 144	307	193
Insgesamt	20	199	4 932	1 898	459	335

Wirtschaftsdaten für das Jahr 1942

Januar

1. Senkung der Postgebühren im Verkehr mit den Niederlanden.
2. Erste VO. zur Durchführung der VO. über den Aktienbesitz (Meldepflicht für seit dem 1. September 1939 gekaufte Aktien, Kuxe und Kolonialanteile).
16. Erlaß des Führers über die Bestellung eines Generalinspektors des Führers für das Kraftfahrwesen (Bestellung von #-Standardenfuhrer Direktor Jakob Werlin).
18. Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan.
21. VO. über Höchstpreise für gebrauchte Waren (Gebrauchtwaren-Verordnung) (Inkrafttreten am 1. Februar 1942).
25. Kriegserklärung Thailands an Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Februar

2. Errichtung einer Reichsvereinigung Chemische Fasern (Anordnung des Reichswirtschaftsministers. — Inkrafttreten am 1. März 1942).
3. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan durch Brasilien, Uruguay, Paraguay, Bolivien, Ecuador und Peru.
15. Bedingungslose Kapitulation von Singapur.
27. VO. über die Vereinigung von Reichsstellen der Textilwirtschaft (Vereinigung der Reichsstellen für Baumwolle, für Baumwollgarn und -gewebe und für Seide, Kunstseide und Zellwolle zur Reichsstelle für Textilwirtschaft. — Inkrafttreten am 1. April 1942).
27. Bekanntmachung einer neuen Agrarordnung für die besetzten Ostgebiete (Beseitigung der Kollektivverfassung).

März

5. VO. über die Errichtung einer Zentralnotenbank in der Ukraine.
5. Einnahme von Batavia.
7. VO. über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes.
9. Sechstes Gesetz über Änderungen in der Unfallversicherung (Einbeziehung aller auf Grund eines Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnisses Beschäftigten in die Unfallversicherung. — Inkrafttreten am 1. Januar 1942).
10. Errichtung der Reichsvereinigung Textilveredlung (Anordnung des Reichswirtschaftsministers. — Inkrafttreten am 1. April 1942, Befristung bis Ende 1945).
19. VO. über die Errichtung einer Reichsvereinigung Bastfaser (Inkrafttreten am 1. April 1942).
21. VO. des Führers zum Schutze der Rüstungswirtschaft (Inkrafttreten 3 Wochen nach Verkündung).
21. Erlaß des Führers über die Vereinfachung der Rechtspflege.
21. Erlaß des Führers über einen Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz (Ernennung von Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel).
25. Verschärfte Bekämpfung des Tausch- und Schleichhandels (VO. zur Ergänzung der Kriegswirtschaftsverordnung).
31. VO. über die Erfassung außergewöhnlicher Gewinnsteigerungen während des Krieges (Gewinnabführungs-Verordnung).

April

1. Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats für 10 Jahre.
13. VO. über Friedensplanungen in der Wirtschaft (Verbot der Weiterführung von Friedensplanungen).
20. VO. über die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft mit 1. und 2. Durchführungs-VO. (Bildung von Gauwirtschaftskammern).
22. Auflösung des Reichskohlenverbandes; Übergang seiner Befugnisse und Verpflichtungen auf die Reichsvereinigung Kohle (VO. zur Durchführung des Gesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft).
24. Wegfall der Bürgersteuer; Ausgleich durch Erhöhung der Einkommensteuer; Zusammenlegung des Beitragseinzuges zur Kranken- und Rentenversicherung sowie zum Reichsstock für Arbeitseinsatz (2. VO. über die Vereinfachung des Lohnabzugs. — Inkrafttreten am 1. Juli 1942).
26. Sitzung des Reichstags; Rede des Führers. — Beschluß des Großdeutschen Reichstags (Bestätigung der vom Führer in Anspruch genommenen Rechte).
26. VO. über Verbrauchsteuern (Beseitigung der Schlachtsteuer; Vereinfachung des Steuermittlungsverfahrens; Änderung von Zahlungsfristen. — Inkrafttreten am 1. Mai 1942).

Mai

1. Unterzeichnung eines deutsch-slowakischen Kulturvertrages in Preßburg.
5. Landung britischer Streitkräfte auf Madagaskar.
7. Einnahme von Corregidor.
17. Gesetz zum Schutze der erwerbstätigen Mutter (Mutterschutzgesetz).
26. VO. über die Stiftung der Medaille »Winterschlacht im Osten 1941/42« (Ostmedaille).
29. Errichtung einer Reichsvereinigung Eisen (Anordnung des Reichswirtschaftsministers).
30. Beendigung der großen Schlacht um Charkow.

Juni

1. Senkung der Postgebühren im Verkehr mit Dänemark.
1. Abschluß eines deutsch-türkischen Kreditabkommens (Kredit an die Türkei im Betrage von 100 Mill. ₺.).
9. Erlaß des Führers über den Reichsforschungsrat (Selbständige Rechtspersönlichkeit unter Vorsitz des Reichsmarschalls Hermann Göring; Aufgehen des bisherigen Reichsforschungsrats in der neuen Einrichtung).
19. Zweites Gesetz über die Verbesserung der Leistungen in der Rentenversicherung (Erhöhung des Kinderzuschusses für die ersten beiden Kinder; Erleichterungen für Arbeiterwitwen. — Inkrafttreten mit Wirkung vom 1. Mai 1942).
20. Einnahme von Tobruk.
29. Erstürmung von Marsa Matruk.
30. VO. über die Einsatzbedingungen der Ostarbeiter (Inkrafttreten mit Wirkung vom 15. Juni 1942).

Juli

1. Senkung der Postgebühren im Verkehr mit Ungarn und Kroatien.
1. Fall von Sewastopol.
5. VO. zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs (Gesamt- ablieferung von Brotgetreide und Gerste; Verfütterungsverbot; Aufrecht- erhaltung der Schweinemast. — Außerkrafttreten der VO. vom 22. Juli 1937).
7. Einnahme von Woronesch am Don.
12. VO. über die Behandlung von Erfindungen von Gefolgschafts- mitgliedern.
15. Senkung der Postgebühren im Verkehr mit Rumänien.
24. Einnahme von Rostow am Don.
27. Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über die Senkung gebundener Preise (Durchführung bis zum 1. De- zember 1942).
28. Erlaß des Führers über die Einschränkung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken im Kriege (Verbot jedes nicht unbedingt notwendigen rechtsgeschäftlichen Eigentums- und Besitzwechsels).
31. VO. über die Aufhebung der Gebäudeentschuldungsteuer (Aufhebung zum 1. Januar 1943; einmaliger Abgeltungsbetrag in Höhe des zehnfachen Jahresbetrages).

August

9. Einnahme von Krasnodar und Maikop.
11. Ende der Vernichtungsschlacht im großen Donbogen.
20. Erlaß des Führers über besondere Vollmachten des Reichs- ministers der Justiz (Aufbau einer nationalsozialistischen Rechts- pflege).
21. Hissung der Reichskriegsflagge auf dem Elbrus.
24. Kriegserklärung Brasiliens an die Achsenmächte.

September

1. Senkung der Postgebühren im Verkehr mit Bulgarien, Norwegen und der Slowakei.
5. VO. über die Vereinigung der Reichsstelle für Kautschuk und der Reichsstelle für Ruß zur Reichsstelle Kautschuk (Inkraft- treten am 15. September 1942).
30. Gesetz über den Aufbau der Reichsbergbehörden (Reichs- bergbehörden an Stelle der Landesbergbehörden. — Inkrafttreten am 1. April 1943).

Oktober

1. Neuerungen in der Kriegsopferversorgung (Ausbau der Wehr- machtsfürsorge und -versorgung für die Opfer des jetzigen Krieges; Leistungssteigerung in der Reichsversorgung für die Weltkriegsopfer; Erhöhung der Alterszulage).
4. VO. über die Neuregelung der Rentenversicherung im Berg- bau (Vereinheitlichung der Rentenversicherung; Erhöhung der laufenden Renten vom 1. Oktober 1942 an; Inkrafttreten der übrigen Vorschriften am 1. Januar 1943).
15. Errichtung der Gemeinschaft »Schuhe« (Anordnung des Reichs- wirtschaftsministers. — Inkrafttreten am 1. November 1942).
16. VO. über die Wiedereinführung der Normalzeit im Winter 1942/43 (vom 2. November 1942 bis 29. März 1943).
16. VO. über die Bereitstellung versorgungswichtiger Waren (»Kriegsaufgabenprogramm«).

Oktober

18. Besetzung Liberias durch amerikanische Truppen.
19. Gründung des Europäischen Post- und Fernmeldevereins auf dem europäischen Postkongreß in Wien (Inkrafttreten am 1. April 1943).
20. VO. zur Durchführung der Marktaufsicht in der gewerblichen Wirtschaft und zur Vereinfachung des Organisationswesens auf dem Gebiete der Marktregelung (Marktaufsichts-Verord- nung) (Neuregelung der Kartellaufsicht. — Inkrafttreten am 27. Ok- tober 1942).
23. Dritter Erlaß über den deutschen Wohnungsbau (Reichswoh- nungskommissar; seine Behörde oberste Reichsbehörde).

November

4. Errichtung einer Notenbank im Ostland (VO. des Reichs- ministers für die besetzten Ostgebiete vom 30. Juli 1942).
7. Unterzeichnung eines deutsch-rumänischen Kulturabkommens in Bukarest.
8. Landung britischer und amerikanischer Truppen an den Küsten von Französisch-Nordafrika.
8. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika.
11. Überschreiten der Demarkationslinie zum unbesetzten Frank- reich durch deutsche Truppen zum Schutze des französischen Territoriums. — Aufruf des Führers an das französische Volk. Gleichzeitiger Einmarsch italienischer Truppen in das un- besetzte Frankreich und Besetzung Korsikas.
13. Umwandlung der Hohlglasgemeinschaft, Berlin, in die Gemein- schaft Hohlglas (Anordnung des Reichswirtschaftsministers).
15. Landung deutscher und italienischer Truppen in Tunesien.
16. VO. über die Reichsverteidigungskommissare und die Ver- einheitlichung der Wirtschaftsverwaltung (Inkrafttreten am 1. De- zember 1942).
23. Errichtung des »Deutschen Soda- und Ätznatron-Verbandes« (Zusammenschluß der Hersteller von Soda- und Ätznatron und der auf beiden Gebieten bestehenden Syndikate. — Anordnung des Reichs- wirtschaftsministers. — Inkrafttreten am 7. Dezember 1942).
25. VO. über die Befreiung von Zöllen und der Umsatzausgleichs- steuer (Zollfreiheit für Waren aus und nach den besetzten Gebieten, ausgenommen die besetzten Ostgebiete, oder dem Generalgouvernement. — Inkrafttreten am 1. Dezember 1942).
27. Besetzung der Festung Toulon. — Brief des Führers an den französischen Staatschef Marschall Pétain.

Dezember

10. Zweite VO. über die Vereinigung von Reichsstellen der Textilwirtschaft (Auflösung der Reichsstellen für Wolle und andere Tierhaare und für Bastfasern).
16. VO. über Ausfallvergütung (Ausfallvergütung an Stelle der Kurz- arbeiterunterstützung).
22. VO. zur Vereinfachung des Wertpapierverkehrs (Sammel- verwahrung der Wertpapiere. — Inkrafttreten am 1. Februar 1943).
23. VO. über das Außerkrafttreten des Spinnstoffgesetzes und der Durchführungsverordnungen hierzu und anderer Vor- schriften auf dem Gebiet der Spinnstoff- und Bekleidungs- wirtschaft.

Wirtschaftsdaten Januar 1943

Januar

1. Senkung der Postgebühren im Verkehr mit Belgien.
7. VO. über den Zusammenschluß der deutschen Zucker- und Süßwarenwirtschaft (Hauptvereinigung der deutschen Zucker- und Süßwarenwirtschaft; Zuckerwirtschaftsver- bände).
9. Kriegserklärung der chinesischen Nationalregierung an die Vereinigten Staaten von Amerika und England.
20. Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit (Gleich- lautender Vertrag zwischen Italien und Japan).
21. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Mächten des Dreierpakts durch Chile.

Bücheranzeigen siehe 8. Umschlagseite

Zuschriften, die den Inhalt der Zeitschrift betreffen, Besprechungstücker usw. sind zu richten an das Statistische Reichsamt, Berlin C2, Neue Königstr. 27—37. Bestellungen nehmen der Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 42 (Fernspr. 11 08 81 und 11 72 08), alle Buch- handlungen und Postämter an. Für Anzeigen verantwortlich: Gertrud Voigt, Berlin. Z. Z. Pl. 2. — Gedruckt in der Reichsdruckerei.

Bücheranzeigen

Taschenbuch für Verwaltungsbeamte 1942. Hrsbg. von Dr. Warnack. 59. Jg. Carl Heymanns Verlag, Berlin. 784 Seiten. Preis 4,— *RM.*, Vorzugspreis für Behörden 3,— *RM.*

In der dritten Kriegsausgabe des bewährten Handbuchs, das inhaltlich wieder vermehrt und verbessert worden ist, sind die auch im Jahre 1941 sehr zahlreichen Änderungen in den Stellenbesetzungen sowie die Neuordnungen in der Verwaltungsorganisation berücksichtigt. Die Nachweise entsprechen im allgemeinen dem Stande vom Frühjahr 1942. Hervorzuheben ist vor allem die eingehendere Darstellung der Polizei, der nunmehr ein eigener Abschnitt gewidmet ist, ferner bei den Reichsministerien die erstmals erscheinenden Übersichten für das Reichsministerium für Bewaffnung und Munition, das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete und für das Reichsverwaltungsgericht. Die Nachweisungen der höheren Beamten der allgemeinen und inneren Verwaltungen beziehen sich nunmehr auch auf die Reichsgaue.

Schneider: Verfassung und Verwaltung der Amtsbezirke in den eingegliederten Ostgebieten. Eine systematische Darstellung für die Praxis. Band 99 der Kommunalen Schriften. Deutscher Gemeindeverlag G. m. b. H., Berlin 1942. 144 Seiten. Preis 3,— *RM.*

In der Schrift, die ein Ratgeber für die Praxis sein will, wird die Verordnung über die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung in den eingegliederten Ostgebieten nebst Ausführungsanweisungen wiedergegeben und erläutert. Weiterhin enthält sie eine Zusammenstellung der sonstigen für den Arbeitsbereich eines Amtskommissars wichtigen Bestimmungen und das Muster einer Geschäftsordnung für die Verwaltung eines Amtsbezirks.

Meyke, E., Brückner, W. und Pfeiffer, K.: Allgemeine Verwaltungsbetriebskunde. Dr. Max Gehlens Verwaltungslehrbücher, Leipzig und Berlin 1942. 288 Seiten. Preis 3,90 *RM.*

Das Buch ist für die Zwecke der Berufsschulen bestimmt, wendet sich aber zugleich an alle werdenden Verwaltungsbeamten und -angestellten. In den Abschnitten Staats- und Verwaltungskunde, Staatswirtschaft und Finanzwesen, Aufgabengebiete einzelner Verwaltungszweige, der innere Verwaltungsbetrieb, Staat und Wirtschaft wird das Grundwissen der deutschen Verwaltung geboten.

Perl, H.: Arbeitsbuch für Volkswirtschaft und Reichskunde. Beruf und Bildung. Bestell-Nr. 3710. Verlag L. Ehlermann, Dresden 1942. 68 Seiten. Preis brosch. 1,— *RM.*

In dem als Arbeitsbuch für Handelsschulen u. dgl. bestimmten Büchlein wird das aus dem Gebiet der Volkswirtschaft und Reichskunde allgemein Wissenswerte in kurzen Leitsätzen unter Beigabe von statistischem Material dargestellt und durch Aufgabenstellung zur Weiterbeschäftigung angeregt. Behandelt werden die deutsche Lebensgemeinschaft, der Lebensraum, der schaffende Mensch, der Verbraucher, Gütererzeugung, Handel und Verkehr, das Werden des Deutschen Reichs, soziale und nationale Politik.

Merkel, H.: Die Marktordnung und ihr Recht. Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin 1942. 262 Seiten. Preis 4,30 *RM.*

Die Schrift gibt einen einheitlichen Überblick über das gesamte Recht der landwirtschaftlichen Marktordnung nach dem Stand vom Herbst 1941. Nach kurzer Darstellung der Vorstufen des Marktaufbaues — der wirtschaftlichen Vereinigungen und Beauftragten — behandelt sie im ersten Teil den auf dem Reichsnährstandsgesetz aufgebauten endgültigen Marktaufbau, die Hauptvereinigungen und Reichsstellen für die einzelnen Zweige der Landwirtschaft. Im zweiten Teil wird das Recht der einzelnen Gebiete der Landwirtschaft dargestellt. Der dritte Teil befaßt sich mit den Rechtsgebieten der Marktordnung, und der vierte Teil mit dem Marktrecht im Verhältnis zu anderen Rechtsgebieten, wie dem Kartell- und Wettbewerbsrecht, dem Konzern- und Monopolrecht, dem Genossenschafts-, Handels- und Gewerberecht. Zum Schluß wird ein Überblick über die landwirtschaftliche Marktordnung in Europa gegeben. Angehängt ist eine Zusammenstellung der für das Recht der Marktordnung wichtigen Literatur.

Roß, F.: Wasserstraßen im deutschen Osten. Die verkehrspolitische Bedeutung der wiedergewonnenen ostdeutschen Schifffahrtswege. Schriftenreihe des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschifffahrt. Jahrgang 1940, Heft 44. Verlag Mier & Glasemann, Berlin 1940. 100 Seiten. Preis 4,— *RM.*

Für die deutsche Binnenschifffahrt besteht im Ostraum die Aufgabe, ein vernachlässigtes Wasserstraßennetz wieder instand zu setzen und es nicht nur zu einem Verkehrsrückgrat des deutschen Ostraums und des Generalgouvernements, sondern auch zu einem Bindeglied zwischen dem mittel- und dem osteuropäischen Verkehrssystem auszugestalten. In diesem Zusammenhang ist die genannte Schrift von Wichtigkeit. Sie gibt einen Überblick über die Entwicklung der Warthe, der Netze und der Wechsel als Verkehrsstraßen und legt die Bedeutung dieser Wasserstraßen wie auch der größeren Häfen an Hand von statistischen Unterlagen dar. Auch Verkehrsmöglichkeiten und Ausbaupläne werden behandelt.

Jahrbuch 1940/41 des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der Deutschen Arbeitsfront. Arbeitswissenschaftlicher Verlag G. m. b. H., Berlin. 2 Bände. 1 779 Seiten. Preis 40 *RM.*

Das Jahrbuch enthält, wie die Veröffentlichungen in den früheren Jahren, eine Fülle von zeitgemäßen Untersuchungen und statistischen Auswertungen, die sich aus dem Aufgabenkreis des Arbeitswissenschaftlichen Instituts ergaben.

Hervorzuheben sind aus dem ersten Band die Ausführungen über das Wesen des Sozialstaates, über die sozialen Aufgaben nach dem Krieg, über das zu schaffende Versorgungswerk und die Untersuchungen zur Frage der Reichslohnordnung, des sozialen Mindestbedarfs und der Arbeitsbewertung. An einzelnen Themen werden u. a. das Problem des begrifflichen Unterschiedes von Arbeitern und Angestellten, die Frage der Ungelernten, die Einordnung der Landarbeiterlöhne, der Arbeitseinsatz der Frauen sowie arbeits- und sozialrechtliche Fragen der Kolonialarbeit behandelt. Der zweite Band enthält hauptsächlich statistische Arbeiten über Löhne, Arbeitszeit, Preise, Berichte über die Krankenstatistik der Frauen, über die Unfallstatistik, über die Entwicklung des Volkseinkommens, eine Untersuchung über Berufschicksale und Arbeitsbeanspruchung, sozial-geographische Arbeiten und Beiträge zu einzelnen sozialpolitischen Problemen, und zwar über den Gau Württemberg-Hohenzollern, den Reichsgau Wartheland, über Böhmen und Mähren, Lothringen und Elsaß, Norwegen, die Niederlande, Belgien, Frankreich, Südosteuropa, die Sowjetunion, Italien sowie eine Untersuchung über die Nahrungsmittelversorgung in England. Er schließt mit Kurzberichten über verschiedene Arbeiten des Instituts und einem Anhang über wichtige sozialpolitische Gesetze, Verordnungen und Erlasse aus dem Jahre 1940.

Reichert, F.: Häufigkeit und Ursachen der vorzeitigen Invalidität. Verlag Georg Thieme, Leipzig 1942. 112 Seiten. Preis kart. 4,20 *RM.*

Der erste Abschnitt befaßt sich mit der Invalidität als sozialem Problem. Im zweiten Abschnitt werden die Zusammenhänge zwischen Krankheit, Invalidität und Tod aufgezeigt, wobei die Tatsache hervorgehoben wird, daß Frauen zwar weniger häufig als gleichaltrige Männer sterben, aber früher invalidisiert werden. Im dritten Abschnitt, der sich mit der Statistik der Invalidenversicherung 1924—1928 beschäftigt, wird insbesondere den Ursachen der Früh- und Spätinvalidität nachgegangen, während im vierten Abschnitt die Folgerungen aus dem Ergebnis der Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitsschicksals der Frauen gezogen werden. Die Forderung, die verheirateten Frauen in Friedenszeiten aus den Fabriken wieder hinauszuführen, erscheint dem Verfasser biologisch begründet, da ihnen die notwendigen Ausgleichsmöglichkeiten mit Hilfe von Sport, Leibesübungen oder anderer Freizeitgestaltung fehlen, wie sie beim jungen Mädchen und allenfalls noch bei der kinderlosen Ehefrau vorhanden sind.

Hamann, L.: Aktenplan. Kommunale Schriften, Band 87. Deutscher Gemeindeverlag GmbH, Berlin 1942. 275 Seiten. Loseblattform. Preis 8,00 *RM.*

Der Aktenplan ist besonders für die Amtsbezirke und Gemeinden mit dem Recht der Deutschen Gemeindeordnung (DGO) in den eingegliederten Ostgebieten geschaffen worden. In seiner Hauptgliederung ist er schon stärker dem Schema des Haushaltsplanmusters (Muster 3 des Rderl. v. 4. 9. 37 zur GemHVO.) angepaßt worden. Dem Aktenplan (Stammband) ist ein Stichwörterverzeichnis (etwa 3 500 Stichworte) mit Einordnungshinweisen beigegeben.

Kohler, A. und Nicklaus, E.: Kameralistische Buchführung mit Lösungsheft. Schriftenreihe Dr. Max Gehlens Verwaltungslehrbücher, Leipzig-Berlin 1942. 191 Seiten; Lösungsheft 28 Seiten. Preis brosch. 3,90 *RM.*; Lösungsheft 1,35 *RM.*

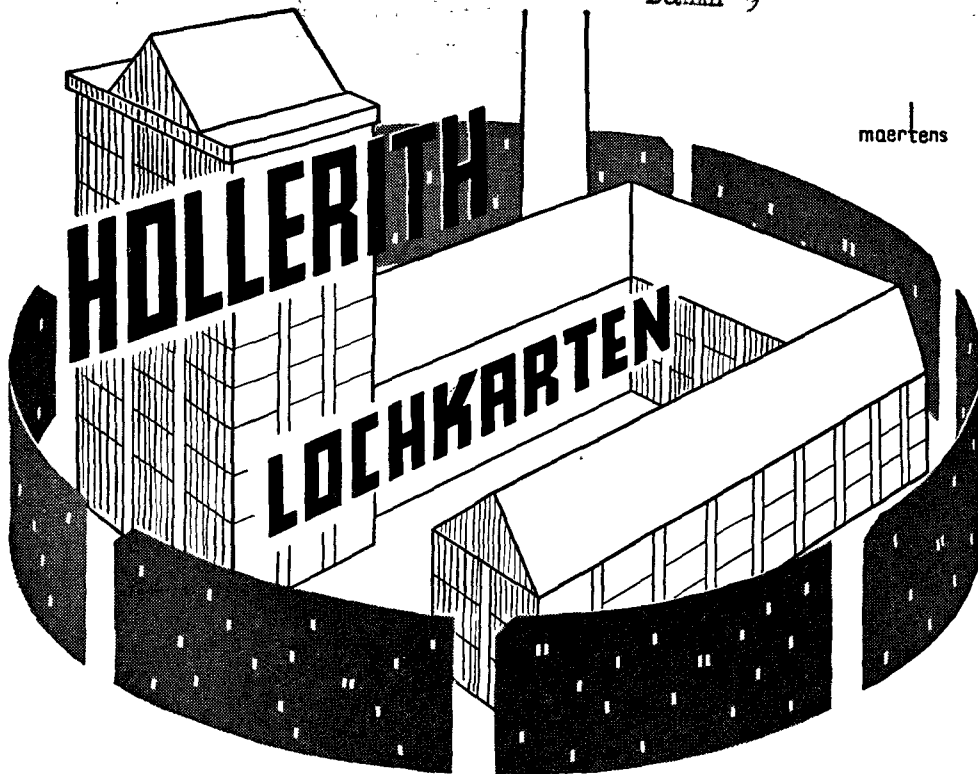
Der erste Teil der Schrift erörtert Sinn und Zweck des Buchführens und Haushaltens in der öffentlichen Verwaltung in eingehender Darlegung der Aufgabe der kameralistischen Buchführung und ihrer Bindung an den Haushaltsplan. Alsdann werden in weiteren Abschnitten die verschiedenen Formen der Buchhaltung dargestellt und durch praktische Beispiele und Übungen erläutert. Eine gemeindliche Muster-Jahres-Rechnung wird von der Aufstellung des Haushaltsplans bis zum Abschluß der Rechnung gezeigt. Zum Schluß werden die gesetzlichen Bestimmungen über das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen gebracht.

Bauer, H. Th.: Spaniens Wirtschaft vor Franco. Junker & Dünnhaupt, Berlin 1942. 258 Seiten. Preis 10,— *RM.*

Die im Heidelberger Institut für Sozial- und Staatswissenschaften entstandene Arbeit gibt eine Darstellung der Probleme und Triebkräfte des spanischen Wirtschaftslebens. Im einzelnen kennzeichnet der Verfasser die auseinanderstrebenden Tendenzen, die aus dem latenten Gegensatz zwischen dem industriellen, dicht bevölkerten, klimatisch begünstigten, reicheren und exportorientierten Randspanien und dem trockenen, landwirtschaftlichen, dünn besiedelten, wenig kaufkräftigen und Schutzzölle verlangenden Innerspanien hervorwachsen. Die Aufgaben, die sich als besonders notwendig aufgedrängt haben, bestehen etwa in folgenden Maßnahmen: Ausbau und Verbesserung des spanischen Verkehrsnetzes, gründliche Umgestaltung der Agrarverfassung, Ausbau des Bewässerungswesens und der Energiewirtschaft, Aufonisung, Intensivierung der Landwirtschaft, Aufbau einer leistungsfähigen Handelsflotte. Es bestehen jedoch bedeutende Schwierigkeiten, das zur Lösung der Aufgaben ausreichende Kapital zu beschaffen.

Tigges, E.: Ansätze und Erfolge der Wirtschaftsordnung im korporativen Portugal. Verlag Dr. Emil Ebering, Berlin 1942. 104 Seiten. Preis brosch. 3,90 *RM.*

Die Arbeit stellt eine soziologische Untersuchung der verschiedenen Systeme der wirtschaftlichen Organisationsformen im Verhältnis zum Staat in den Ländern Portugal, Italien und Deutschland dar unter Heranziehung einer Reihe von Beispielen und unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte des standischen Gedankens und des korporativen Wirtschaftsaufbaus in Portugal.



UMFASSEN ALLE BETRIEBSZAHLEN

DEUTSCHE HOLLERITH MASCHINEN GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN-LICHTERFELDE



MINIMAX

Feuerschutz

Handfeuerlöcher • Großlösch-
 geräte • Ortsfeste Schaum-Kohlen-
 säure- und Gaslöschanlagen.

MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT • BERLIN NW7



Jetzt bewährt es sich wieder!

Ein so praktisches und zuverlässig
 bleibendes Lose-Blatt-Werk wie das
„Handbuch des Steuerrechts“
 verstaubt auch während des Jahres nicht
 ungenutzt im Regal. Jetzt aber — zum
 bevorstehenden Jahresabschluß — wird es
 wieder besonders in Anspruch genommen.

Das von Dr. iur. C. Mölders unter Mitwir-
 kung von Fachjuristen und Steuersachver-
 ständigen bearbeitete Handbuch erscheint
 im Lose-Blatt-Aufbau, enthält alle Steuer-
 vorschriften für Veranlagte im gedrängten
 Wortlaut mit Erklärungen und Beispielen
 und wird fallweise durch neue Bestim-
 mungen ergänzt. Umfang zwei Ganzleinen-
 Klemmfeder-Mappen mit zur Zeit über
 1500 Seiten. Preis des Grundwerkes mit Vor-
 schriftenstand vom Versandtag nur RM 7.50.

Abtrennen und an den Hermann Luchterhand Verlag,
 Charlottenburg 9 oder an eine Buchhandlung einsenden.
 Liefern Sie — gegen Nachnahme — „Handbuch des Steuerrechts“.
 Preis einschl. aller bis zum Liefertag erschienenen Ergänzungen RM 7,50 und
 alle weiteren Ergänzungen zum Seitenpreis von z. Zt. 2 Pf., bei vierteljährlicher
 nachträg. Berechnung. Abbestellung nur schriftlich. Erfüllungsort und Gerichts-
 stand Berlin oder Wohnsitz der Lieferfirma. Stempel und Unterschrift!